

Bergwandern und Bergsteigen in Bolivien



2. verbesserte Auflage

für meine Frau Slatka, Mitautorin und unermüdliche Begleiterin.

Dank an

Eliseo Alvarez
Dr. Hugo Berrios
Grigorio Mamani
Fernando Soliz

die uns geführt haben

und

Rudi Dureika
Klaus Götzelmann
Dieter Große-Heilmann
Johnny Jaimes
Dr. Jürgen Kaszuba
Jochen Kießling
Bettina Maier
Christian Meer
Manfred Reindlmeier
Pauline Ringle

Freunde, Mitwanderer, Bergkameraden

Texte	Slatka Blecken, Arnulf Blecken
Fotos	Arnulf Blecken, soweit nicht anders angegeben
Druck	Book on Demand, Libri, Hamburg
©	Arnulf Blecken, 2000. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung durch die Autoren gestattet.
ISBN	3-89811-853-3

Alle Angaben in diesem Buch sind mit Sorgfalt erarbeitet und erfolgen nach bestem Wissen und Gewissen. Eine Garantie für die Richtigkeit und jede Haftung sind jedoch ausgeschlossen. Das gilt besonders für Dauer, Verlauf und Schwierigkeitseinstufung der Touren.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen.....	7
1.1	Vorwort.....	7
1.2	Akklimatisierung.....	9
1.3	Landschaften und Klimazonen.....	12
1.3.1	Flora.....	13
1.3.2	Fauna.....	15
1.4	Ausrüstung.....	17
2	Gebirge Boliviens.....	21
2.1	Westkordillere.....	21
2.1.1	Nordteil.....	21
2.1.2	Zentrale Gruppe (West).....	23
2.1.3	Meridianer Teil.....	23
2.2	Ostkordillere.....	23
2.2.1	Kordillere Real.....	25
2.2.1.1	Kordillere Apolobamba.....	25
2.2.1.2	Kordillere Muñecas.....	25
2.2.1.3	Kordillere de La Paz.....	25
2.2.1.4	Kordillere Tres Cruces.....	25
2.2.1.5	Kordillere Cochabamba.....	27
2.2.2	Kordillere Zentral (Ost).....	27
2.2.2.1	Kordillere de Azanaques.....	27
2.2.2.2	Kordillere de Los Frailes.....	27
2.2.2.3	Kordillere Chichas.....	27
2.3	Kordillere Lipez.....	27
2.4	Interaltiplanische Gebirge.....	29
2.4.1	Höhenzüge im Norden.....	29
2.4.2	Höhenzüge auf dem zentralen- und Südaltiplano.....	29
2.5	Subandine Höhenzüge.....	29
2.6	Berge der Chiquitanias.....	29
3	Wanderungen.....	31
3.1	Teufelszahn (Muela del Diablo, 3950 m).....	33
3.2	Cuesta de las Ánimas.....	37
3.3	Palcaschlucht.....	39
3.4	Zongopass - Botijlaca (Camino de los Lagos).....	43
3.5	Tuni - Condoriri.....	45
4	Inkastraßen.....	48
4.1	Choquekhota - Chojlla, "Taqesi Weg".....	49
4.2	Cumbre - Coroico, "Choro Weg".....	53
4.3	Kordillere Apolobamba, Wanderung ins Kallawaya-Land (<i>Hugo Berríos</i>).....	54
4.4	Isla del Sol.....	56

5	Bergsteigen in der Westkordillere	59
5.1	Nordteil.....	59
5.1.1	Quimsachatas (Drillinge).....	59
5.1.1.1	Acotango (6032 m).....	60
5.1.2	Payachatas (Zwillinge)	63
5.1.2.1	Parinacota (6340 m)	64
5.1.2.2	Pomerape (6222 m)	68
5.1.3	Sajama (6542 m).....	70
5.2	Zentraler Teil (West)	74
5.2.1	Vulkan Thunupa (4960 m, 5203 m und 5432 m)	75
5.3	Meridianer Teil.....	79
5.3.1	Vulkan Ollagüe (5865 m).....	81
5.3.2	Tapaquillcha (5758 m)	85
5.3.3	Ascotan de Ramaditas (5505 m).....	87
5.3.4	Llicancahur (5868 m).....	91
6	Bergsteigen in der Ostkordillere, Kordillere Real	93
6.1	Kordillere Apolobamba.....	93
6.1.1	Chaupi Orco (6059 m)	95
6.2	Kordillere Muñecas.....	96
6.3	Kordillere La Paz.....	97
6.3.1	Kordillere La Paz, Nordteil	97
6.3.1.1	Illampu (6368 m)	99
6.3.1.2	Ancohumá (6427 m)	101
6.3.2	Kordillere La Paz, zentraler Teil.....	103
6.3.2.1	Chachacomani (6095 m)	105
6.3.2.2	Chearoco (6127 m).....	109
6.3.3	Negruni	111
6.3.3.1	Purapurani Hauptgipfel (5416 m).....	111
6.3.3.2	Purapurani Nordgipfel (Cerro Pauline, 5342m)	113
6.3.3.3	Cerro Checapa (5460 m).....	113
6.3.4	Condoririgruppe	116
6.3.4.1	Cerro Jallayco (5224 m).....	116
6.3.4.2	Cerro Jisthaña (Alpamayo Chico 5400 m)	117
6.3.4.3	Nevado Condoriri (5648 m) <i>Fernando Soliz</i>	119
6.3.5	Huayna Potosí, Westseite.....	119
6.3.5.1	Maria Lloco (5522 m).....	121
6.3.6	Zongo.....	124
6.3.6.1	Chacaltaya, 5393 m.....	125
6.3.6.2	Cerro Telata (Cunatincuta, 5336 m).....	129
6.3.6.3	Cerro Charquini (5392 m).....	131
6.3.6.4	Huayna Potosí, Pico Norte (6088 m).....	135
6.3.7	Incachaca.....	137
6.3.7.1	Serranias Almillanis, 5000 m, 5108 m	137

6.3.8	Yungas Cumbre.....	139
6.3.8.1	Cerro Wila Manquilizani (5250 m).....	139
6.3.9	Hampaturi.....	142
6.3.9.1	Cerro Kinkillosa (Mittagsberg, 5005 m).....	142
6.3.9.2	Cerro Japa Japani, 5330, 5398 m (Colquejahui, Doppelhorn).....	145
6.3.9.3	Cerro Serkhe Khollu (5546 m).....	146
6.3.10	Serranias Murillo.....	147
6.3.10.1	Cerro Negro (4930 m).....	149
6.3.10.2	Taquesi (5290 m).....	149
6.3.11	Mururata.....	153
6.3.11.1	Cerro Arkhata (5661 m).....	155
6.3.11.2	Nevado Mururata (5868 m).....	155
6.3.11.3	Cerro Wila Khota (5035 m).....	159
6.3.12	Illimani.....	160
6.3.12.1	Illimani, Pico Sur (6438 m).....	162
6.4	Kordillere Tres Cruces.....	165
6.4.1	Cerro Gigante Grande (5748 m).....	166
6.4.2	Cerro Don Luis (Jachacunakhollu, Tres Marias, 5721 m).....	166
6.5	Kordillere Cochabamba.....	169
6.5.1	Cerro Tunari (5035 m).....	170
7	Bergsteigen in der Ostkordillere, Zentraler Teil.....	173
7.1	Kordillere Azanaques.....	173
7.1.1	Cerro Azanaques (5102 m).....	173
7.2	Kordillere Los Frailes.....	177
7.2.1	Jatun Mundo (5438 m).....	177
7.3	Kordillere Chichas.....	178
7.3.1	Chorolque (5597).....	179
8	Bergsteigen in der Ostkordillere, Kordillere Lipez.....	181
8.1	Kordillere Lipez.....	182
8.1.1	Cerro Lipez (5933 m).....	182
8.2	Uturuncu.....	185
8.2.1	Uturuncu Hauptgipfel (6008 m).....	185
8.2.2	Uturuncu Nebengipfel (5930 m).....	186
9	Interaltiplanische Gebirge.....	189
9.1	Cerro Pachekhala (4842 m).....	189
10	Subandine Höhenzüge.....	192
11	Berge der Chiquitanias.....	192
	Nachwort.....	193
12.1	Zeitungsberichte.....	193
12.2	Literatur.....	195
	Anhang.....	198
	Karten.....	201

1 Vorbemerkungen

1.1 Vorwort

In Bolivien kann man noch genussvoll bergsteigen, es gibt keine Warteschlangen an den Schlüsselstellen, keinen losgetretenen Steinschlag vom Vordermann, keine ausgetretenen Massenwanderwege auf den Gletschern. Und dazu Berge, von denen jeder Alpinist träumt, eisgepanzerte 6000er, knapp eine Autostunde von der Hauptstadt La Paz entfernt, ungezählte 5000er aller Schwierigkeitsgrade, einsame Wanderwege durch unvergleichliche und unvergessliche Landschaften, rauchende Vulkane in unbewohnten, winddurchtosten Wüsten.

Die meisten der Berge sind zwar leicht über alte Minenwege zu erreichen, jedoch touristisch nicht erschlossen. Dadurch wird fast jede Bergtour zu einem Unternehmen, das genaueste Planung und beste Vorbereitung erfordert. Spuren, Wegmarkierungen, Schutzhütten oder Biwakschachteln gibt es nicht, der Bergsteiger muss seinen Aufstieg selbst finden, muss für sich selbst sorgen, auf Bergrettung im Notfall ist nicht zu hoffen. Eine geeignete Höhenanpassung ist unumgänglich.

Zur Unterstützung gibt es in La Paz einige Abenteuer-Reisebüros (Calle Sagárnaga oder Calle Illampu), die Touren organisieren und Bergführer vermitteln. Für die 6000er und schwierigen 5000er (z.B. Condoriri) wird unbedingt ein Bergführer empfohlen. Unfälle durch Selbstüberschätzung und Unkenntnis sind leider vorgekommen (siehe Zeitungsberichte).

Die indianischen Landbewohner, die Campesinos, sind durchwegs freundlich zu Bergsteigern, in einigen Gebieten, z.B. am Ancohumá/Illampu oder am Chearoco/Chachacomani ist allerdings Vorsicht und Zurückhaltung geboten. In diesen Gebieten sollten, ob benötigt oder nicht, lokale Träger oder Führer angeheuert werden. Kenntnisse der spanischen Sprache sind unbedingt erforderlich, mit einem Aymara oder Quetchua sprechenden Führer geht es noch besser.

Das vorliegende Buch beschreibt Anfahrten und Wege für einige Wanderungen, für einige der präkolumbianischen Inkastraßen, für leichte Bergwanderungen in Rasen, Schotter und Fels, für Bergtouren in Fels und Eis verschiedener Schwierigkeitsgrade einschließlich der Anfahrten und Normalrouten zu den zwölf Sechstausendern Boliviens, gliedert nach den einzelnen Gebirgszügen.



Politische Karte Südmerikas

Ausgangspunkt ist immer La Paz, auch für die entfernten Berge Sajama, Uturuncu und Chaupi Orco. Namen und Höhenangaben sind den Karten des Instituto Geografico Militar (IGM) entnommen, zum Teil sind die unter Bergsteigern und in der Literatur verwendeten Namen (Beispiel: Taquesi, Alpamayo Chico) hinzugefügt. Bergtouren, die von den Autoren selbst gegangen sind, sind durch das beigefügte Datum gekennzeichnet.

Die angegebenen Schwierigkeiten sind subjektiv und entsprechen dem Eindruck der Verfasser, Schwierigkeitsgrade sind außerdem stark von Wetter- und Eisverhältnissen abhängig. Wir wollten immer die leichtesten, die Normalrouten besteigen. Manchmal ist uns das nicht gelungen und wir haben als Erstbesteiger abenteuerliche Wege gefunden. Diese Routen bleiben in den folgenden Beschreibungen unberücksichtigt. Bei von den Verfassern nicht selbst gegangenen Touren sind die Schwierigkeitsgrade anderen Beschreibungen und Erzählungen entnommen. Garantie für die Richtigkeit der Touren kann nicht übernommen werden, wir haben uns nach bestem Wissen und Gewissen bemüht!

Angaben "rechts", "links" sind immer in Gehrchtung gemeint!

Berge und Gletscher verändern sich ständig, besonders im Jahr 1998 ist die Vergletscherung stark zurückgegangen, daher können von uns als leicht beschriebenen Touren bei anderen Eisbedingungen nicht zu steigen, von uns als schwierig bezeichnete Touren unter anderen Bedingungen leicht sein. Aus dem gleichen Grund wurde auch auf Anstiegsskizzen oder in die Fotos eingezeichnete Anstiegsrouten verzichtet.

Die Einführung über die Gebirge Boliviens behandelt die Struktur und Klassifizierung der verschiedenen Gebirgszüge und enthält die Namen der jeweils höchsten Gipfel.

1.2 Akklimatisierung

Ohne ausreichende Höhenanpassung ist Bergsteigen in Bolivien nicht möglich, die ohne Anpassung auftretende Höhenkrankheit ist lebensgefährlich.

Mit zunehmender Höhe nimmt Luftdruck und Sauerstoffpartialdruck ab, zusätzlich geht die Temperatur pro 100 Höhenmeter durchschnittlich um ca. 0,7° Celsius zurück. Durch die verringerte Luftdichte erhöht sich die Intensität der UV-Einstrahlung.



1.1 La Paz, Ausgangsort aller Bergtouren



1.1 Markt in La Paz

Den verringerten Sauerstoffanteil gleicht der Körper durch vermehrte Bildung roter Blutkörper aus, dazu braucht er jedoch Zeit. In Höhen über 3000 m kann es daher ohne Anpassung zur Höhenkrankheit mit den lebensgefährlichen Komplikationen des Höhenlungenödems und Höhengehirnödems kommen. Erste Anzeichen sind:

- Kopfschmerzen
- Übelkeit
- Atemnot
- Herzjagen

Wird diesen Warnzeichen keine Beachtung geschenkt kommt es schnell zu weiteren Symptomen:

- starker Leistungsabfall
- hämmernde Kopfschmerzen
- Apathie
- Benommenheit
- Erbrechen
- schwere Atemnot

In diesem Fall ist ein sofortiger Transport in niedrige Höhenlagen, Behandlung mit Flaschensauerstoff und Gabe von Medikamenten einzuleiten. Ein Lungen- oder Gehirnödem führt innerhalb weniger Stunden zum Tode!

Schon in La Paz (Stadtzentrum 3700 m Höhe) ist mit "Sorojchi", ersten Anzeichen von Höhenkrankheit, zu rechnen. Zu Bekämpfung sind in La Paz entsprechende Medikamente (Sorojchi Pills) erhältlich, gleichzeitig muss hier schon die Anpassung an die Höhe beginnen. In den ersten Tagen langsame Spaziergänge im Stadtgebiet, Erkundung der Märkte, Museen und Sehenswürdigkeiten. Danach Wanderungen, Besteigung einiger 4000er oder 5000er und zum krönenden Abschluss dann die 6000er. Dabei ist darauf zu achten, dass die Schlafhöhe mindestens 300 m unter der maximal erreichten Tageshöhe liegen sollte.

Höhenkrankheit ist ein Bergunfall, der immer durch falsche oder fehlende Akklimatisierung verursacht wird!

1.3 Landschaften und Klimazonen

Bolivien liegt im zentralen Südamerika im Bereich der Andenketten und des Amazonasbeckens. Die Fläche des Landes beträgt ca. 1,1 Mio km², das Land ist damit etwa dreimal so groß wie Deutschland. Hauptstadt ist Sucre, Regierungssitz La Paz.

Politisch ist Bolivien in 9 Departements unterteilt, die sich in 108 Provinzen gliedern. Die Departements mit den jeweiligen Hauptstädten sind:

Departement	Hauptstadt
Pando	Cobija
Beni	Trinidad
La Paz	La Paz
Santa Cruz	Santa Cruz
Oruro	Oruro
Cochabamba	Cochabamba
Chuquisaca	Sucre
Potosí	Potosí
Tarija	Tarija

Ein zehntes Departement - Litoral mit der Hauptstadt Antofagasta - ging im Pazifischen Krieg 1879 an Chile verloren.

Landschaftlich ist Bolivien in das tropische Tiefland im Osten und die Gebirge mit dem Altiplano im Westen unterteilt.

Das östliche Tiefland ist im Norden von Regenwald bedeckt, nach Süden erstreckt sich zunächst Feuchtsavanne (Feuchtchaco), dann trockene Dornbuschsavanne (Trockenchaco) bis zur Grenze nach Paraguay. Ganz im Osten ragen Ausläufer des Pantanal, eines sumpfigen, von zahlreichen Flüssen durchzogenen Binnendeltas, von Brasilien nach Bolivien.

Den westlichen Teil des Landes bildet der von den beiden über 6000 m hohen Andenketten eingeschlossene, im Mittel 3900 m hohe Altiplano, im Norden vom Lago Titikaka begrenzt, im Süden durch die Atacamawüste. Die östliche Andenkette wird von weiten Tälern (Valles) unterbrochen, in denen u.a. die Städte Cochabamba und Sucre liegen.

Die Intensität und Dauer der Regenzeiten (September und November bis April) und damit auch die Luftfeuchtigkeit, nimmt von Nord nach Süd kontinuierlich ab, im Norden des östlichen Tieflandes herrscht ganzjährig Hitze, im sonst heißen Chaco treten besonders im Winter "Surazos", Kaltlufteinbrüche aus dem Süden, auf, die

unangenehme, feuchte Kälte mit sich bringen. Der Altiplano ist ganzjährig kalt, es regnet vorwiegend im Sommer, "Nevadas", Kälteeinbrüche mit Schneefall, können zu jeder Jahreszeit auftreten. Die Atacamawüste im Süden und die Wüstengebiete der Westkordillere sind bitterkalt, im Sommer sind Schneefälle möglich. In den Tälern (Valles) herrscht ganzjährig mildes, frühlingshaftes Wetter, mit heftigen Sommergewittern.

Die Jahreszeiten unterteilen sich in Bolivien in Frühling in den Monaten Oktober und November, Sommer von Dezember bis März, Herbst im April und Mai und Winter von Juni bis September. Die Hauptregenzeit liegt im Sommer, der dadurch feucht und kühl ist, eine kurze Zwischenregenzeit tritt zum Winterende auf.

Außer durch die Jahreszeiten wird das Wetter durch die Klimazonen beeinflusst, die sich durch die Lage Boliviens im tropischen Südamerika in Höhen zwischen 100 m und 6500 m ergeben.

Entsprechend der Höhenlage unterscheiden sich die "tierra caliente" bis ca. 1000 m (tropisches Tiefland), die "tierra templada" zwischen 1000 und 2500 m (Yungas), die "tierra fría" zwischen 2500 und 4000 m (Altiplano), die "tierra helada" zwischen 4000 und 5000 m (Bergflanken der Anden) und die Zone des ewigen Eises über 5000 m, die "tierra nevada".

1.3.1 Flora

Durch die vielfältigen Klimazonen ergibt sich eine abwechslungsreiche Pflanzenwelt. Im Hochland herrscht Steppe aus Ichu-Hartgras vor, dazwischen Flächen, die mit Thola-Sträuchern bestanden sind. Über 4000 m Höhe kommt Yareta (Andenmoos) vor, eine dunkelgrüne, steinharte Polsterpflanze. Im Süden sind die Berghänge mit Säulenkakteen bestanden, Keñua-Bäume wachsen bis 5000 m Höhe.

Im Andenabhang der Yungas gibt es artenreiche Nebelwälder, die Bäume sind mit Flechten, Bromelien und Orchideen bewachsen. Die Kulturpflanzen Coca, Kakao, Kaffee, dazu Zitrusfrüchte, werden angebaut.

Im Norden des östlichen Tieflandes wächst Regenwald, Paranuss-, Mahagoni- und Gummibäume werden von Lianen umwuchert, weiter südlich schließt sich die Feuchtsavanne des Beni an. Hier wachsen auf dem als Weideland genutzten Gebiet Palmen und einzelstehende, rosablühende Tajibos. Im trockenen Süden herrschen Akazien, Mimosen und Flaschenbäume vor.

Aus den Klimazonen ergeben sich unterschiedlich günstige Jahreszeiten zum Bergsteigen:

	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Westkordillere												
Nordteil	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Zentrale Gruppe (West)	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Meridianer Teil	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Kordillere Real												
Kordillere Apolobamba	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Kordillere de La Paz	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Kordillere Tres Cruces	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Kordillere Cochabamba	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Kordillere Zentral (Ost)												
Kordillere de Azanaques	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Kordillere de Los Frailes	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Kordillere Chichas	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Kordillere Lipetz	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

- empfehlenswert, meist sicheres Wetter, gute Eisbedingungen
- weniger empfehlenswert, Wetter nicht so sicher, im Süden kalt, im Westen Büberschnee
- nicht empfehlenswert, Wetter unsicher, Regen oder Schneefall, Gewitterneigung

1.3.2 Fauna

Im kalten Klima der Hochlagen treffen wir überall auf die domestizierten südamerikanischen Kamelarten Lama und Alpaka, die wilden Arten Vicuña und Guanaco sind selten geworden. Auf dem Altiplano können wir auch Füchse, Wildhunde und manchmal sogar einen Puma sehen. An Nagetieren gibt es in den Felsen Viscachas, auf den Ebenen können wir Hasen und Kaninchen antreffen, Chinchillas sind ausgerottet, Ratten und Mäuse häufig. Der große, grüne Andenspecht, der in selbstgegrabenen Erdhöhlen nistet, begleitet uns mit seinen aggressiven Rufen beim Anmarsch auf die Berge, die Greifvögel Andenadler, die glückbringende schwarz-weiße Andendohle "Ave Maria", verschiedene Falken-arten und der majestätische Kondor können oft beobachtet werden, aufliegende Kibitze erschrecken uns mit ihrem unerwartetem Geschrei. Die amerikanischen Strauße, Ñandus und Suris, laufen über die Ebenen, in den Lagunen im Süden leben rosafarbenen Flamingos. Die Seen der Andenkette sind mit schwarzen Ibissen, Blesshühnern, Wildenten, Wildgänsen und den Andenmöven bevölkert, Kolibris gibt es vom Tiefland bis in Höhen von 5000 m. Die kalten Bergseen sind mit Forellen besetzt, Kröten, Frösche, Eidechsen und eine Schlangenart (Aziru) leben im Tholagesträuch.

In den Valles und Yungas kommen Meerschweinchenarten und Beuteltiere vor, Fledermäuse flattern nachts durch den lauen Himmel, sehr selten sind der Andenbär und die Wildkatzen Ozelot, Tigrillo und Tigerkatze. Viele Finkenarten und Sittiche leben in den Wäldern an den Berghängen.

Das tropische Tiefland ist mit der ganzen Menagerie der Tiere, die in Deutschland nur im Zoo zu bewundern sind, bevölkert. "El Tigre", der Jaguar, geht nachts auf Beutefang, Tapire, Wildschweine (Pecaris) und Gabelhirsche leben im Urwald, Papagaien, Aras, Tukane, Brüll- und Spinnenaffen bevölkern die Baumwipfel. In den Flüssen leben Welse, rosafarbene Flussdelfine, Pirañas, Kaimane und Schildkröten. Im Sumpfland gibt es Pfeilgiftfrösche, dicke Kröten und Schlangen, unter ihnen die Anakonda, die Boa, die sehr giftigen Buschmeisterarten, Klapper- und Korallenschlangen. Tarantel und Vogelspinnen, Skorpione und Tausendfüßler machen uns das Leben schwer. Neben den bunten Schmetterlingen gibt es jede Art "Bichos", das sind alle Insekten, die beißen und Blut saugen und dabei Krankheiten wie Gelbfieber, Malaria und die Chagas-Krankheit übertragen.



1.3 Nevada auf dem Altiplano



1.3.1 Kaktus San Pedro

1.4 Ausrüstung

Die Ausrüstung für Unternehmungen in Bolivien richtet sich nach der Jahreszeit, dem Zielgebiet und nach der Art der Touren.

Kleidung

Gegen Kälte, Sonne und Niederschläge müssen wir uns mit entsprechender Kleidung schützen. Da Bolivien in den Volltropen, d.h. zwischen den Wendekreisen liegt, entsteht auch in der Höhe durch die starke Sonnenstrahlung ein angenehmes Wärmegefühl, das Temperaturen weit über den tatsächlichen Lufttemperaturen vortäuscht. Bei Wind oder einem Wolkenschatten und nachts kühlt es sofort empfindlich ab.

Gegen die starke UV-Strahlung ist Schutz durch hochwirksames Sonnenschutzmittel (Lichtschutzfaktor 80), Gletscherlippenstift und Gletscherbrille mit UV-Schutz unbedingt erforderlich. Die Tropensonne bräunt nicht, es kommt, besonders in der Höhe, sehr schnell zu verheerenden Sonnenbränden!

Durch die verschiedenen Klimazonen ergibt sich, je nach Ausgangs- und Zielpunkt unserer Wanderungen oder Hochtouren unterschiedliche Kleidung. Für das tropische Tiefland und in den Yungas (Inkastraßen) benötigen wir leichte Baumwollkleidung und Regenschutz, bei extremen Hochtouren ist Angora- oder Skiunterwäsche, Fleece-Pullover, Goretex®-Anorak, Goretex®-Überhose, gefütterte Goretex®-Handschuhe und natürlich eine Kopfbedeckung mit Ohrenschutz unerlässlich, auf Daunenkleidung und Sturmhaube kann in der Regel verzichtet werden.

Schuhe

Für die Wanderungen und die Inkastraßen genügen Leichtbergschuhe, für Hochtouren steigeisenfeste Bergschuhe oder Kunststoff-Schalenschuhe mit entsprechendem Innenschuh.

Rucksack

Für Tagestouren genügt ein kleiner, 30-40 l Rucksack, ausgedehnte Wanderungen erfordern umfangreiche 80 l Rucksäcke, die Riemen und Aufnahmen für Zelt, Iso-Matte etc. haben. Bei Hochtouren hat es sich bewährt, Material, das von Trägern ins Hochlager gebracht wird, vorher in große Rucksäcke zu verstauen, und selbst nur mit dem kleinen Tagesrucksack aufzusteigen.

Leider gibt es keine wasserdichten Rucksäcke. Kleidung sollte daher in stabile Plastiktüten verpackt werden.



1.3.1 Keñua Baum



1.3.1 rot gelb grün, Krokus, Margariten und giftige Disteln

Zelt

Der Fachhandel bietet Hochtouren- oder Trekkingzelte in großer Auswahl. Besonderes Augenmerk ist auf Gewicht und Windfestigkeit zu richten. Zelte für Bolivien müssen regendicht sein.

Schlafsack

Für Hochtouren kommen nur Daunenschlafsäcke bester Qualität in Frage, die entsprechende Wärmeisolierung bei geringem Gewicht bieten. Zum Schlafsack gehört natürlich eine Iso-Matte. Hier gibt es preiswerte und leichte PE-Schaumunterlagen oder selbstaufblasende Luftmatratzen.

Kocher

Empfehlenswert ist ein Sturmkocher, der mit Normalbenzin oder Kerosin betrieben werden kann. Reines Kocherbenzin ist in Bolivien nicht zu bekommen, zum rußfreien Vorheizen nehmen wir medizinischen Alkohol aus der Apotheke.

Eisrüstung

Für die 5000er und 6000er der Kordillere Real sind Eisgeräte, d.h. Pickel und Eisaxt oder -hammer, zu den Schuhen passende Steigeisen, Karabiner (Schraub- und/oder Twistlock-Karabiner), Brustgurt, Sitzgurt, Gamaschen und Eisschrauben notwendig, ein Eisschlaghelm ist empfehlenswert. In der Westkordillere sind nur der Sajama, die Payachatas und die Quimsachatas vergletschert, die anderen Berge (Uturuncu, Llicancahur) trotz der großen Höhe eisfrei. Auch hier sollten Steigeisen mitgenommen werden, um etwa vorhandene Firnfelder begehen zu können.



1.3.2 Flamingos



1.3.2 Lamas

2 Gebirge Boliviens

Die große Kordillere der Anden, die praktisch ganz Südamerika an seiner Nord- und Westseite bedeckt, teilt sich an der Grenze zwischen Bolivien und Peru in zwei Gebirgsketten, genannt Ost- und Westkordillere. Die Ketten umschließen den bolivianischen Altiplano und vereinigen sich im Süden Boliviens wieder. Im weiteren Verlauf bildet dieser Gebirgszug die Grenze zwischen Argentinien und Chile.

Die beiden großen Arme der Kordillere bestimmen den wichtigsten Teil der Gebirgslandschaften Boliviens. Sie umschließen ein Gebiet von 415.000 km² oder 38 % des Staatsgebietes und trennen den Altiplano von Peru, Chile und vom östlichen Tiefland.

Die Kordillere lässt sich in folgende Teile gliedern:

2.1 Westkordillere

Der Grenze zu Peru und Chile folgt ein langer Gebirgszug, der aus einzelnen Vulkanen gebildet wird. Er lässt sich in drei klar voneinander getrennte Gruppen einteilen, und zwar in den Nordteil, in den Provinzen Pacajes (La Paz) und Carangas (Oruro), in die Zentrale Gruppe (West) und in den Meridianen Teil.

2.1.1 Nordteil

Der Nordteil beginnt am Jucurigebirge und reicht bis zum Tal des Sabaya (Todos Santos) Flusses. In diesem Teil, nicht immer eine durchgehende Kette, gibt es eine Folge von isolierten Vulkanmassiven mit umfangreichen Gebirgen, Vulkankegeln und Lavaebenen. Herausragender Gipfel in den Berenquela- und Santiago de Machaca-Gebirgen ist der Serke (5072 m), bemerkenswert auch das Lavafeld „Ciudad de Piedra“ (Steinerne Stadt), das vom Mauri-Fluss durchtrennt wird.

Anschließend folgt eine ausgedehnte Kette, die durch die höchsten Vulkane der Region gebildet wird, den Payachatas (Zwillingen) Pomerape (6222 m) und Parinacota (6132 m) und den Quimsachatas (Drillingen) Umurata (5734 m), Acotango (6032 m) und Elena Capurata (5950m) sowie dem alleinstehenden Vulkan Nevado Sajama (6542 m), dem höchsten Berg Boliviens.

Den Abschluss des Nordteils, zwischen den Flüssen Sajama und Sabaya (Todos Santos), bilden die Vulkankegel Poquentica (5746 m) und Lliscaya (5634 m).



2.1.2 Zentrale Gruppe (West)

Der zentrale Teil befindet sich zwischen 19° und 21° südlicher Breite und beginnt mit der Kordillere von Sabarka, deren höchste Berge der Carabaya (5854m) und Tata Sabaya (5385 m) sind. Die Westkordillere wird auf dem bolivianischen Territorium vom Salar Coipasa unterbrochen. Südlich des Salars wächst eine Gebirgskette in die Höhe, in der der höchste Vulkan der Kordillere Zentral, der Candelaria (5995 m) kegelförmig aufragt. Zwischen den Salaren Coipasa und Uyuni gibt es eine niedrigere Gebirgskette, die Serrania Intersalar, deren höchster Gipfel, der Thunupa, 5432 m hoch ist und die in früheren Zeiten eine große Insel zwischen Seen bildete.

Den Abschluss des Salars Uyuni nach Westen bildet die Serrania Silli Llica mit dem höchsten Gipfel Luxar (5504 m). In den Abhängen dieses Gebirges befinden sich tonhaltige Ebenen, die den Boden früherer Seen darstellen.

Nach Süden wird der zentrale Teil der Westkordillere vom Salar Chiguana begrenzt.

2.1.3 Meridiane Teil

Südlich des Salars von Chiguana, in dem die Eisenbahnlinie Antofagasta - Uyuni verläuft, erhebt sich eine Reihe von Vulkanen, unter ihnen der aktive Ollagüe (5865m), der Sairecabur (5928 m) und der Llincancahur (5868 m) an der Laguna Verde im südlichsten Zipfel Boliviens.

2.2 Ostkordillere

Die Ostkordillere der Anden besteht aus einem riesigen, felsigen Massiv, das sich zunächst von Nordwesten nach Südosten erstreckt und dann, südlich des 18. Breitengrades, einen direkten Nord-Süd-Verlauf annimmt. Das Gebirge ist 1100 km lang, die Breite zwischen Altiplano und den östlichen Tiefebeneen schwankt zwischen 150 und 400 km.

Die Ostkordillere lässt sich in zwei Hauptabschnitte einteilen, die Kordillere Real oder Königskordillere und die Kordillere Zentral (Ost).

In der Königskordillere befinden sich sieben Berge mit Dutzenden von Gipfeln, die die 6000 m Höhenlinie überschreiten. Die Zone des ewigen Schnees beginnt über 5300 m.

Die Kordillere Zentral ist wesentlich niedriger als die Königskordillere, die höchsten Gipfel erreichen 5400 m. Die Kordillere Zentral wächst in ihrem südlichen Teil mit der Westkordillere zusammen.



2.1.1 Westkordillere - Nordteil, Umurata, im Hintergrund die Payachatas



2.1.2 Westkordillere – zentrale Gruppe, Serrania Intersalar, Vulkan Thunupa

2.2.1 Kordillere Real

Die Kordillere Real ist das imposanteste Gebirge Boliviens. Sie lässt sich in die Bereiche Kordillere de Apolobamba, Muñecas, La Paz, Tres Cruces und Cochabamba einteilen.

2.2.1.1 Kordillere Apolobamba

Die Kordillere von Apolobamba beginnt in Peru und endet an der Schlucht des Río Camata. Es handelt sich um ein sehr beeindruckendes Gebirge, das auf einer Länge von 75 km weit über 5000 m hoch und von ewigem Schnee bedeckt ist. Leider ist das Gebirge wenig bekannt, vom Instituto Geográfico Militar (IGM) existieren noch keine Kartenunterlagen über das Gebiet, es gibt daher keine genauen Beschreibungen der Gipfel und Höhen. Die höchsten Berge sind der Chaupi Orkho (6059 m), der Palomani (5920 m) und der Cololo (5916 m).

2.2.1.2 Kordillere Muñecas

Es handelt sich um ein niedriges, ausgedehntes Gebirge. Die Ostflanke ist von den Flüssen Río Copani, San Cristobal und Lipi tief zerklüftet, der Westabhang zum Lago Titicaca flach. Höchste Gipfel sind der Quili Huyo (4950 m) und der Matilde (4930 m).

2.2.1.3 Kordillere de La Paz

Die Kordillere de La Paz ist das majestätischste Gebirge Boliviens. Sie wird begrenzt von den Tälern des Río Consata im Norden und Río de La Paz im Süden, dessen Durchbruch zwischen Illimani und Kordillere Tres Cruces durch eine beeindruckende Schlucht von 3500 m Tiefe führt. Das Gebirge hat eine Länge von 180 km, die höchsten Berge sind der Illimani (6438 m), Ancohumá (6427 m), Illampu (6368 m), Chearoco (6127 m), Chachacomani (6095 m) und Huayna Potosí (6088 m). Außerdem gibt es viele Gipfel über 5000 m, wie den Kasiri (5910 m), Mururata (5868 m), Condoriri (5648 m).

2.2.1.4 Kordillere Tres Cruces

Südlich des Río de La Paz bis zum Pass von Ventillaque erstreckt sich dieses zerklüftete, von ewigem Schnee bedeckte, kaum bekannte Gebirge, durch die Täler des Río Carapata und Luribay vom Altiplano getrennt. Höchster Gipfel ist der Gigante Grande (5748 m).



2.1.3 Westkordillere – Meridianer Teil, Laguna Verde



2.2.1.3 Kordillere Real - Kordillere de La Paz, Chearoco und Chachacomani

2.2.1.5 Kordillere Cochabamba

Östlich der Kordillere Tres Cruces erhebt sich ein Massiv aus mehreren Gebirgsketten, die parallel von West nach Ost verlaufen. Hier erreicht die Andenkordillere ihre größte Breite von fast 400 km zwischen Altiplano und Sibiria am Abhang nach Santa Cruz de la Sierra. Höchster Gipfel ist der Tunari (5035 m) bei Cochabamba.

2.2.2 Kordillere Zentral (Ost)

Dieser Gebirgszug beginnt südlich des 18. Breitengrades. Die Höhe ist deutlich geringer als die der Kordillere Real, die Gipfel sind nicht von ewigem Schnee bedeckt. Sie lässt sich in drei Abschnitte einteilen, die Kordillere de Azanaques, de los Frailes und Chichas.

2.2.2.1 Kordillere de Azanaques

Sie besteht aus mehreren ausgedehnten Lavaschildern, die zum Teil über 1000 km² bedecken. Höchste Erhebungen auf den Lavaschilden sind der Wila Kholu (5144 m) und der Azanaques (5102 m).

2.2.2.2 Kordillere de Los Frailes

Südlich der Ortschaft Huari erhebt sich die Kordillere de Los Frailes, die aus mehreren, voneinander getrennten Massiven besteht. Dieses Gebirge wird von der Eisenbahnlinie von Río Mulatos nach Potosí überschritten, mit der höchsten Eisenbahnstation der Welt, dem Paso de los Condores in 4782 m Höhe. Höchste Erhebungen sind der Jatun Mundo (5438 m), Choque Huarini (5388 m) und Condor Chucuña (5290 m).

2.2.2.3 Kordillere Chichas

Dieses Gebirge besteht aus mehreren, von einander getrennten Gipfeln östlich des Salars von Uyuni. Höchste Berge sind der Chorolque (5552 m), Cuzco (5386 m) und Ubina (5130 m).

2.3 Kordillere Lipez

Im Südwesten der Kordillere de Chichas wächst die Ostkordillere durch ein gewaltiges Massiv, die Kordillere Lipez, die den südlichen Abschluss des bolivianischen Altiplano bildet, mit der Westkordillere zusammen. Die höchsten Gipfel dieses Gebirges sind der Uturunco (6008 m) und Lipez (5933 m).



2.2.1.4 Kordillere Real - Kordillere de Cochabamba, Tunari



2.2.2.2 Kordillere Zentral (Ost) – Kordillere de Los Frailes, Jatun Mundo

2.4 Interaltiplanische Gebirge

Der Altiplano besteht nicht aus einer flachen Hochebene, sondern ist von mehreren Höhenzügen zwischen Lago Titicaca und Poopó und dem Salar Uyuni unterbrochen. Diese Berge sind aus Sedimenten geformt, von einigen felsigen Formationen abgesehen.

2.4.1 Höhenzüge im Norden

Zwischen Guaqui am Lago Titicaca und Corque, westlich von Oruro, erhebt sich ein mehr oder weniger gleichmäßiger Höhenzug aus roten und weißen Sandsteinen ohne steile Gipfel. Das Gebirge wird vom Río Desaguadero im Tal von Callapa durchschnitten. Die Höhe erreicht fast 1000 m über den Altiplano. Höchste Gipfel sind der Pachekhala (4842 m) und Jarrotani (4796 m) bei Comanche.

2.4.2 Höhenzüge auf dem zentralen- und Südaltiplano

Hier handelt es sich nicht um ein zusammenhängendes Gebirge, sondern um einzelne, isolierte Hügel, die sich 300 bis 400 m über den Altiplano erheben. Bemerkenswert sind der Moco Moconi (4395 m) und Jachcha Punto (4206 m) nordöstlich des Salars Uyuni, der Cerro Escara (4149 m) bei Uyuni und südöstlich des Salars Uyuni der Cerro Cerrillos (4348 m) und Macho Cruz (4332 m).

2.5 Subandine Höhenzüge

Von Peru bis zur argentinischen Grenze erheben sich aus den östlichen Tiefebene parallele Bergketten 500 bis 2000 m über das Flachland. Der Verlauf ist zunächst von Nordwesten nach Südosten bis zur Stadt Santa Cruz de la Sierra, dann direkt von Nord nach Süd. Im Norden handelt es sich um die Gebirge Eslabón, Chiru, del Beu, Chepite, Muchani, Tacuaral, Sejeruma und Mosetenes, getrennt durch die Abflüsse der Kordillere Real Río Tuichi, Río Alto Beni und Río La Paz. Im Süden gibt es unter anderem die Gebirge Matacuru, Florida, Abapó, Ipaguazú, Alto de las Cañas und Gemelos.

2.6 Berge der Chiquitanias

Im östlichen Teil Boliviens erheben sich wellige Höhenzüge und einige isolierte Kuppen 200 bis 300 m über die Ebene. Es handelt sich um die Serranía Lomas de San Carlos (684 m), El Picacho (683m), San Diablo (795m), Lucma (944 m), Bella Boca (1180 m), La Cal (676 m), Sunsas (945 m) und Santiago mit dem Cerro Cochis (1290 m), der höchsten Erhebung im Osten Boliviens. Bemerkenswert ist noch der Cerro El Porton (936 m), eine Felsnadel an der Eisenbahnlinie Santa Cruz - Puerto Suarez, der Cerro Pelado (485 m), ein Felsblock in der Feuchtsavanne, und die Serranía Caparús im Noel Kempff Nationalpark.

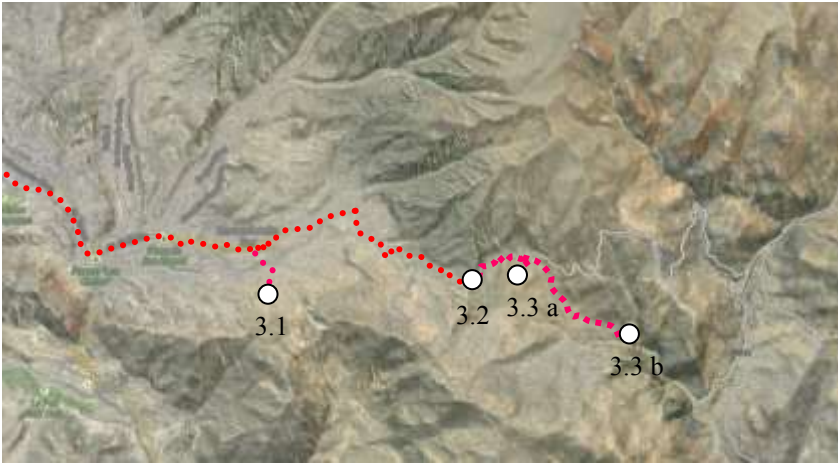


2.3 Kordillere Lipez – Bonete über San Pablo de Lipez



2.4.1 Interaltiplanische Gebirge – Höhenzüge im Norden, Pachekhala

3 Wanderungen



Anreise: 3.1 Teufelszahn, 3.2 Questa de las Animas, 3.3 Palkaschlucht



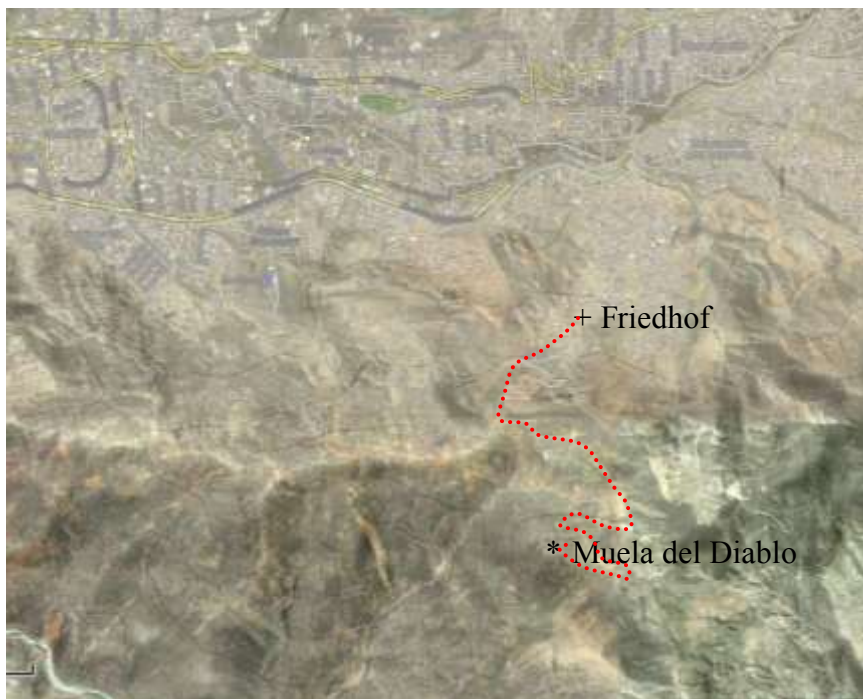
Anreise: 3.4 Zongopass, 3.5 Tuni - Condoriri



3 Wanderungen, Palka und Palkaschlucht

3.1

Teufelszahn (Muela del Diablo, 3950 m)



Dauer

Anreise

1 Stunde

Aufstieg

1 Stunde

Abstieg

30 Minuten

Höhendifferenz

450 m

In La Paz' Süden lockt, aus der ganzen Stadt zu sehen, der dunkelbraune Felszacken der Muela del Diablo (Teufelszahn). Der Aufstieg ist einfach, von trainierten Gehern in 1 Stunde leicht zu bewältigen.

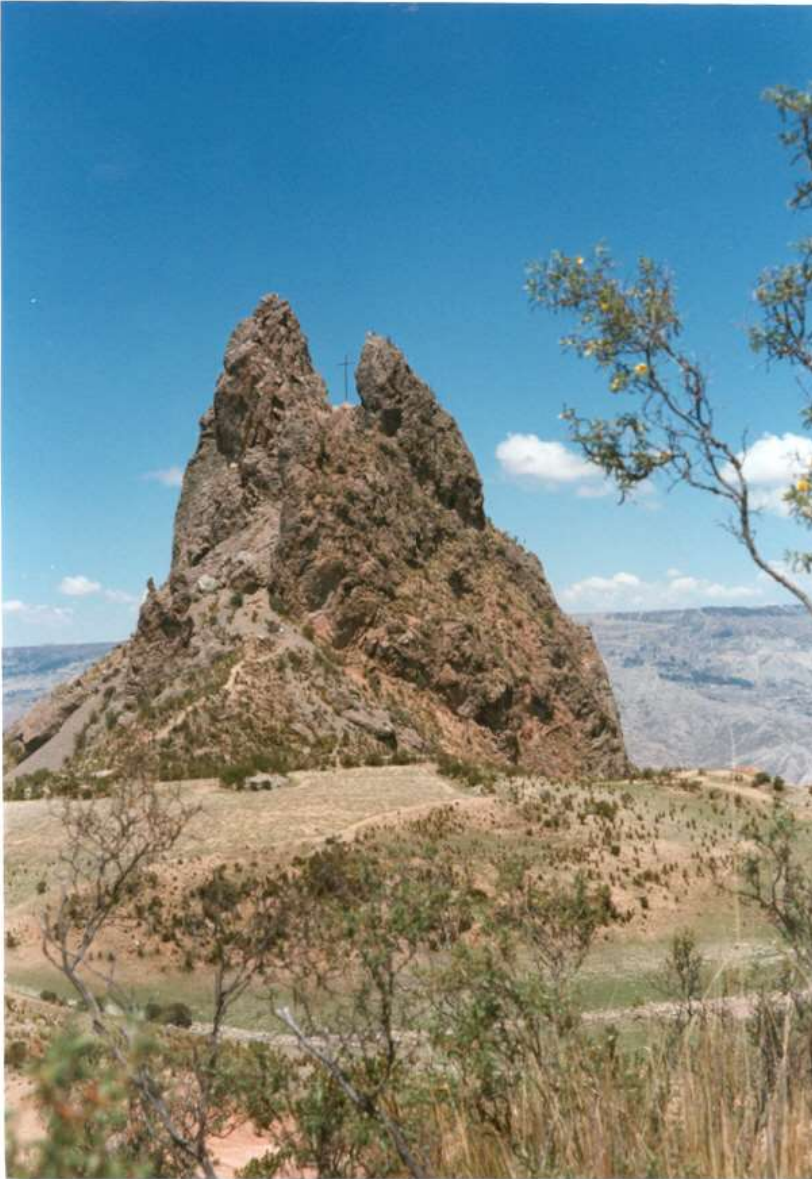
Wir fahren in den Süden der Stadt, über Obrajes nach Calacoto. In Calacoto passieren wir die Kirche San Miguel, folgen der vierspurigen Verbundpflasterstraße aufwärts durch Cota Cota. Nachdem das Pflaster in eine zweispurige Asphaltstraße übergegangen ist, geht es noch ca. 2 km weit steil nach oben. Wir bleiben auf der Hauptstraße, bis sie scharf links abknickt. Hier fahren wir geradeaus, biegen bei der ersten Möglichkeit, nach ca. 30 m, rechts ab und folgen diesem Weg bis zu seinem Ende. Wir halten uns links, biegen bei der ersten Gelegenheit scharf rechts zum Flussbett ab und überqueren auf einer Brücke den Fluss. Auf der gegenüberliegenden Seite fahren wir, der gepflasterten Straße folgend, immer aufwärts bis zum Fußballplatz, folgen dem Fahrweg an einem kleinen, sandigen Platz mit einem Wassertank vorbei bis zum Friedhof. Hier parken wir das Auto.

Wir steigen ca. 50 m aufwärts, überqueren die Straße und folgen dann dem Pfad, der durch schwarzgrauen Schieferton den Hang vor uns nach rechts quert, gehen an Feldern vorbei durch einen Einschnitt in der braunen Lehmwand vor uns und biegen unmittelbar dahinter rechtwinklig links ab, folgen den Tritts Spuren durch Grasland, Dornen und Kakteen aufwärts bis wir hinter einer Lücke in der Steilwand den Hauptweg erreichen. Als Alternative können wir auch der Straße folgen und in vielen Kehren ziemlich langweilig aufwärts steigen. Nachdem das steilste Stück überwunden ist, geht es durch Getreidefelder zu einem kleinen Pass. Der Felsen der Muela del Diablo steht nun zum Greifen nahe vor uns, nur getrennt durch einen tiefen Einschnitt mit bestellten Feldern.

Vor uns liegt ein kleines Dorf mit einem auffallenden Schulhaus. Wir folgen der Dorfstraße, steigen hinunter in ein Trockental, wandern die andere Seite steil hinauf über einen Viehsteig bis zu den beackerten Feldern auf der Meseta links von der Muela del Diablo. Von hier führt ein gesicherter Steig bis zum Kreuz in der Scharte zwischen den beiden Gipfeln. Die brüchigen Felsgipfel können durch eine Kletterei im 2. Grad erreicht werden.

Lohnend ist auch eine Umrundung des Teufelszahnes. Wir steigen durch steilen Lehm von der Meseta links am Berg vorbei durch Dornbüsche und Hartgras zu den Wiesen unter dem Berg ab und treffen hier auf den Weg, der von Mallassa kommend zu unserem kleinen Dörfchen führt.

Beim Abstieg folgen wir der Fahrstraße vom Dorf nach Cota Cota, die vielen Abschneider durch steilen Lehm nutzend.



3.1 Muela del Diablo (Teufelszahn)



3.2 Cuesta de las Ánimas

3.2

Cuesta de las Ánimas



Dauer

Anreise

1 Stunde

Aufstieg

1 - 3 Stunden

Abstieg

1 Stunde

Höhendifferenz

340 m

Die bizarren Felstürme mit tief eingeschnittenen Tälern sind ein lohnendes Wanderziel, ideal zum Einlaufen und erster Höhenanpassung.

Wir fahren in La Paz' Süden, über Obrajes nach Calacoto. In Calacoto passieren wir die Kirche San Miguel, folgen der vierspurigen Verbundpflasterstraße aufwärts durch Cota Cota. Das Pflaster geht in eine Asphaltstraße über, die Straße knickt links ab und windet sich in steilen Kehren hoch, verwandelt sich in das in La Paz so beliebte Katzenkopfpflaster und führt bis zur Endhaltestelle der meisten Micro-Busse.

Die hier beginnende Schotterstraße durchkreuzt ein trockenes Flussbett, passiert das Dörfchen Ovejuyo und geht in Serpentin durch Ackerland aufwärts zum Pass "Cuesta de las Animas". Auf der Passhöhe parken wir das Auto neben der Straße.

Gegenüber der kleinen Lagune steigen wir den Pfad aufwärts, der die einzelnen Ackerflächen miteinander verbindet und uns immer wieder an den Steilhang mit Blick in schwindelerregende Tiefe auf das Dorf Huni und die dahinterliegenden, schneebedeckten Berge Mururata und Illimani führt.

Nach ca. einer Stunde, 150 m höher, erreichen wir den vorerst höchsten Punkt, verlassen die Kante der Klippe und gehen links hinab in ein von Lehmtürmen und senkrechten Wänden gesäumtes Tal. Hier können wir dem Viehpfad im Talboden abwärts folgen, die das Tal begrenzenden Wände rücken immer näher zusammen, in der nun engen Schlucht geht es auf dem Boden eines trockenen Bachbettes, zwischen Lupinen, Dornbüschen und wildem Oregano steil hinab bis zur Straße Ovejuyo - "Cuesta de las Animas", die nach einer dreiviertel Stunde erreicht wird. Auf der Straße aufwärtsgehend erreichen wir nach 15 Minuten den Parkplatz.

Wenn wir jedoch noch nicht müde sind, steigen wir auf dem Viehpfad aufwärts bis zu einem flachen Plateau, queren links und gehen an einem auffälligen Lehmturm vorbei in das Nachbartal. Hier steigen wir erneut steil aufwärts über Trittspuren bis zum oberen Talende, das durch eine tiefe Schlucht mit einer zerklüfteten Lehmwand dahinter, abgeschlossen wird. Wir gehen, immer an der Abbruchkante entlang, weiter nach links über einen hohen Bergrücken, steigen etwas hinab und erklimmen den mit Punagras bewachsenen Steilhang. Hier ist das Ende unseres Weges, wir stehen auf einer Berginsel, deren Ufer an drei Seiten mehrere hundert Meter senkrecht hinabstürzen. Zerrissene Täler mit bizarren Lehmtürmen geben eine gigantische Kulisse vor den eisbedeckten Bergen Chacaltaya und Huayna Potosí am Horizont und dem Häusermeer der Stadt La Paz, den Hochhäusern des Zentrums, den roten Dächern der Vororte im Süden und den Lehmhütten, die sich nach El Alto hinaufziehen.

Der Abstieg führt uns den gleichen Weg zurück bis zum Viehpfad und von hier zurück zum Parkplatz unseres Wagens.

3.3

Palcaschlucht



Dauer

Anreise

1 Stunde

Wanderung

3 Stunden

Höhendifferenz

460 m bergab

Die Palcaschlucht, ein tiefer Cañon in braunen und grauen Sandsteinen, bietet eine sehr reizvolle Wanderung in beeindruckender Umgebung.

Wir lassen uns mit dem Wagen bis zum Einstieg in die Schlucht bringen und in Palca an der Plaza abholen.

Wir fahren in La Paz' Süden, über Obrajes nach Calacoto. In Calacoto passieren wir die Kirche San Miguel, folgen der vierspurigen Verbundpflasterstraße aufwärts durch Cota Cota. Die Straße knickt links ab und windet sich in steilen Kehren hoch bis zur Endhaltestelle der meisten Micro-Busse.

Die hier beginnende Schotterstraße durchkreuzt ein trockenes Flussbett, passiert das Dörfchen Ovejuyo und geht in Serpentina durch Ackerland aufwärts zum Pass "Cuesta de las Animas" in 3950 m Höhe.

In der ersten Linkskurve hinter der Passhöhe steigen wir aus und klettern über Ackerland und rutschigen Lehm hinunter in den tiefen Einschnitt, mit dem die Schlucht beginnt. Wir kommen zügig voran. Wenn der Talboden zu eng wird, verlassen wir das Bachbett und steigen über die linke, begraste Flanke weiter. Rechts über uns ragen senkrechte, graue Lehmwände in den Himmel.

Nach 15 Minuten öffnet sich das Tal, wir überqueren eine Schotterstraße und steigen in den Hauptteil der Palcaschlucht ein. Wollen wir uns den oberen Teil der Schlucht ersparen, so biegen wir ca. 500 m nach der Linkskurve rechts in die erste abzweigende Schotterstraße ab und folgen dieser durch den Weiler Huni, bis sie das Flussbett im Hauptteil der Schlucht kreuzt.

Auf schwach geneigtem Boden geht es stetig abwärts, in engen Stellen waten wir durch den uns begleitenden Bach, klettern kleine Wasserfälle hinab. Links und rechts ragen die Steilwände immer höher hinauf, Seitencañons münden in die Hauptschlucht ein. Der Schotterboden weitet sich, vor uns ragt ein 100 m hoher, freistehender Obelisk aus gelbbraunem Lehm auf, dahinter wieder engere, dunkelbraune Wände und dann, nach nur 2 ½ Stunden Gehzeit, der untere Ausgang der Schlucht, grüne Wiesen, ein Feldweg, der links an einem Bauernhof vorbei zur Plaza in Palca führt (30 Minuten).

Im ersten Teil der Schlucht haben wir immer das flache Massiv des Mururata vor uns, später den Illimani, dessen weiße Firnflächen einen herrlichen Kontrast zu den roten, braunen, gelben und ockerfarbenen Wänden der Palcaschlucht bilden.



3.3 Palcaschlucht



3.4 Laguna Khota Khuchu

3.4

Zongopass - Botijlaca (Camino de los Lagos)



Dauer

Anreise 2 Stunden

Höhendifferenz

ausgedehnte Tagestour, besser mit Übernachtung

200 m und 640 m bergauf, 800 m bergab

Hochgebirgswanderung unter den Steilwänden des Tiquimani an verschiedenen, glasklaren Seen vorbei.

Wir verlassen La Paz auf der Autobahn Richtung El Alto und biegen nach der Mautstelle rechts in Richtung Copacabana ab. Der Avenida Juan Pablo II folgen wir für ca. 1,5 km bis zur vierspurigen Abzweigung gegenüber dem Militärflughafen, dort biegen wir rechts ab. Die Straße führt uns gerade durch den Stadtteil Alto Lima zur Mine Kellguano, zum Chacaltaya und zum Zongopass. Wir folgen der Straße bis zum Zongopass. Hinter der Passhöhe windet sich die Straße in zahlreichen Serpentinien einen Steilhang hinunter. Am Ende des Steilstückes, in einer scharfen Linkskurve, zweigt nach rechts ein kleiner Weg ab, der an einem Bach in einem grünen Tal endet. Hier parken wir das Auto.

Der Hang vor uns wird weithin sichtbar von einem schmalen Weg gequert. Wir folgen diesem Pfad, der sich nach 2 Kilometern zu einer von mehreren Bächen durchquerten Wiese senkt und sich im sumpfigen Rasen verliert. Die Wiese wird auf kürzestem Weg zu einem großen, kubischen Felsblock gequert (Steinmann) und der gegenüberliegende Hang erstiegen, bis wir unseren Pfad wiederfinden. Ein Bergrücken wird umrundet, der Weg senkt sich zu einer Lagune, umgeben von düsteren Wänden. Hinter der Lagune geht es recht steil hinauf, wir halten uns immer an der Bergseite, der Felsenpfad ist oft kaum zu erkennen, besonders wenn Felder aus groben Blöcken gekreuzt werden. Bei einem Steinmann treffen wir auf einen Weg, der aus dem Zongotal heraufkommt. Wir steigen weiter aufwärts in die Scharte zwischen Cerro Checaca und Cerro Japu Japuni und erreichen ein kleines Plateau mit der aus Geröll aufgeschichteten Pyramide zu Ehren der Pachamama. Hinter dem Plateau geht es in steilen Serpentinien abwärts in ein sumpfiges Tal, das von mehreren Seen und hohen Bergen abgeschlossen wird. Wir bleiben auf dem Weg im Talgrund, umrunden eine schlammige Lagune und erreichen einen Stausee, vor dem wir nach links einen niedrigen Sattel mit verfallenen Arbeiterunterkünften übersteigen. Wir klettern in einer Rinne zum Kanal, der Wasser vom Stausee zum Kraftwerk Tiquimani in Botijlaca bringt, hinunter und überqueren ihn auf einem Betonsteg. Über Gletscherschliff und Steigspuren geht es zur Lagune Khota Khuchu hinab.

Die Lagune wird im Uhrzeigersinn umrundet, bei einem romantischen Wasserfall im Abfluss der Lagune geht es in das Tal hinab, das uns zur Estancia Uma Palca führt. Im Tal gibt es mehrere gute Zeltplätze. In Uma Palca überqueren wir den Fluss, durchschreiten das Dorf und steigen im engen Tal des Río Tiquimani unter den düsteren Steilwänden des Cerro Ilampu (Tiquimani), die sich 1200 m bedrohlich senkrecht über uns auftürmen, 640 m hinauf zur Lagune Wara Wakani. Der Wasserkanal wird erneut auf einem Steg überquert und die Lagune umrundet, bis wir die Passhöhe vor dem Zongotal erreichen.

Hinter dem Einlasswerk des Kraftwerkes Tiquimani in Botijlaca steigen wir in endlosen Serpentinien hinunter in das Zongotal und von Botijlaca 12 lange Kilometer hinauf zum Abstellplatz des Autos.

3.5

Tuni – Condoriri



Dauer

Anreise

3 Stunden

Wanderung

8 (4) Stunden

Höhendifferenz

560 m

Eines der schönsten Täler in der Kordillere Real unter den Eisgipfeln des Condoriri.

Wir verlassen La Paz auf der Autobahn Richtung El Alto, biegen bei der Straßenverzweigung nach der Mautstelle rechts in Richtung Copacabana ab und folgen der Straße in Richtung Lago Titicaca. Beim Transito zeigen wir unseren Führerschein vor, lassen den Wagen registrieren und zahlen die Straßengebühren. 35 km hinter der Straßenverzweigung zweigt rechts ein Weg in Richtung Kordillere ab (Schild "Centro Escolar Palcoco"). Wir folgen dieser Straße für ca. 2 km und biegen dann bei der Wegkreuzung erneut rechts ab. Jetzt sind wir auf der Straße zu einer verlassenen Bergarbeitersiedlung unter der Staumauer des Tuní-Sees, die wir nach ca. 20 km erreichen. Wir biegen vor der Staumauer links ab, folgen dem Weg bis zu seinem Ende und parken hier den Wagen.

Wir kreuzen hinter dem Wassersperrwerk den Bach und gehen durch sumpfige Wiesen an der rechten Bachseite (in Aufstiegsrichtung) bis zu kleinen Wasserfällen, kreuzen hier den Bach erneut und steigen zum ersten See, der Laguna Khanan Khota, auf.

Den See umrunden wir am linken Ufer, folgen Lamatritten über einen Felsriegel bis zum zweiten See, der Laguna Chiar Khota. Hier haben wir einen überwältigenden Blick auf den Eisgipfel Cerro Condoriri mit dem tief ins Tal hinabreichenden Gletscherbruch, die weiten Firnflächen des Cerro Jistaña (Alpamayo Chico) und die begleitenden Berge Cerro Cuchillo Khunu und Cerro Jallayco.

Die Laguna umrunden wir am rechten Ufer. Der weitere Weg führt uns bis zur Laguna Kelluna Khota und den Gletscherzungen des Condoriri (Gehzeit vom Parkplatz bis zur Laguna: 3 Stunden).

Wenn wir uns hier müde genug fühlen, können wir den Rückweg in Abstiegsrichtung gesehen am linken Berghang hoch über dem Bach über ausgetretene Maultierpfade bis zum Autoabstellplatz antreten (1 Stunde).

Anderenfalls steigen wir über zunächst sumpfigen Rasen, dann über Feinschotter, Geröll und Trockengras zum Rücken zwischen dem Condoriri-Tal und dem Tuní-Tal auf.

Wir gehen unter der Steilwand des Cerro Jallayco, die sich rechts neben uns senkrecht auftürmt, weiter aufwärts, zunächst über Rasen und Sumpf, dann Schotter und Trockengras zur Passhöhe in 5000 m hinauf. Zum Abstieg ins Tuní-Tal halten wir uns hinter der Passhöhe zunächst links, gehen über steilen Rasen und Feinschotterhänge hinunter in das Tal des Río Paya Huichinto, folgen dem Flusslauf talabwärts, in Abstiegsrichtung rechts auf halber Berghöhe bleibend, bis zum Tuní-See. Bei Beginn des Sees queren wir rechts über den Hügelrücken zum Autoabstellplatz.



3.5 Tuni – Condoriri

4 Inkastraßen



4.1 Choquekhota - Chojlla, "Taqesi Weg"



<i>Dauer</i>	<i>Anfahrt</i>	<i>1 Stunde bis Choquekhota</i>
	<i>Inkaweg</i>	<i>9 Stunden Fußmarsch</i>
	<i>Abfahrt</i>	<i>5 Stunden ab Chojlla</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>390 m bergauf, 2300 m bergab</i>

Genussvolle Wanderung über den präkolumbianischen, zum großen Teil guterhaltenen Weg, mit eindrucksvollen Ausblicken auf schneebedeckte Berge, kristallklare Seen und reißende Gebirgsflüsse. Die Vegetation wechselt von Hochgebirgstundra bis zu tropischem Urwald.

Anfahrt

Wir fahren in La Paz Süden die Palca-Straße bis Huancapampa (Ventilla), biegen hier die erste Straße hinter dem rot gestrichenen Kirchlein in flachem Winkel links ab. Der Weg führt durch einen engen, grünen Bergeinschnitt steil aufwärts bis zur Ortschaft Choquekhota, die wir durchqueren. Hinter der malerischen alten Feldsteinkirche fahren wir geradeaus; die jetzt sehr schlechte Straße führt zur stillgelegten Mine San Francisco.

Inkastraße

Etwa 1 km vor dem Straßenende zweigt hinter einer Fuhrts rechts ein Weg ab, der steil den Berg hinaufführt. Hier beginnt der Taquesi-Weg, die alte Inkastraße, die zwischen Mururata und Taquesi die Königskordillere überquert und in den Yungas im Campamiento Minero Chojlla endet. Vom Einstieg in 4.240 m Höhe geht es in steilen Kehren aufwärts, über zum Teil gut erhaltene Abschnitte des alten Straßenpflasters bis zur mit einer Steinpyramide und einem Kreuz gekennzeichneten Passhöhe (4630 m Höhe, 1 ½ Stunden).

Hinter der Passhöhe steigen wir flach abwärts an der Lagune Loro Kheri vorbei und passieren verlassene Minenarbeiterunterkünfte. Jetzt, wieder über Inka-Pflaster, steigen wir hinab ins Tal des Río Taquesi, wandern am Moränensee Wara Warani vorbei, kreuzen den Río Taquesi und durchqueren das gleichnamige Dorf. Der Fluss muss erneut über eine "Brücke" aus vier Baumstämmen, überquert werden. Der Weg verlässt den Fluss, bleibt auf gleicher Höhe am Berg und erreicht einen Vorsprung mit einer kleinen, grasgedeckten Schutzhütte. Vor der Hütte geht es rechts hinab, leicht absteigend, einige steile Schotterrinnen querend bis zur Ruine der Kirche "Capilla de las Nieves" am Anfang des Dorfes Cacapi. Im Dorf gibt es Erfrischungsgetränke und Bier zu kaufen. Hinter Cacapi geht es steil bergab, ein Fluss wird auf einer Behelfsbrücke ohne Schwierigkeiten überquert. Anschließend steigt der Weg 150 m bis zur Siedlung Chojila an, um dann 600 m sehr steil hinabzustürzen. Der reißende Gebirgsfluss im Tal wird auf einer Betonbrücke überquert, anschließend bleibt der Weg auf der Betonabdeckung des Aquäduktes für das Kraftwerk der Mine Chojlla, also ohne Höhenunterschiede, bis zum Sammelbecken des Wasserkraftwerkes.

Abreise

Wir fahren durch das Minengelände zur Straße Chojlla - Yanacachi, passieren das Tor der Minensiedlung und kehren über Yanacachi, Florida, die Süd-Yungas-Straße nach Unduavi und La Paz zurück. Von Chojlla gibt es auch eine tägliche Micro-Verbindung nach La Paz.

Besonderes

An einem Tag ist die Wanderung nur zu machen, wenn wir uns mit dem Wagen bis zum Beginn der Inkastraße bringen und in Chojlla beim Sammelbecken des Wasserkraftwerkes abholen lassen.



4.1 Inkastraßen, Choquekhota – Chojlla, „Taqesi Weg“



4. Inkastraßen, Cumbre – Coroico „Choro Weg“



4.2 Inkastraßen, Cumbre – Coroico „Choro Weg“

4.2 Cumbre - Coroico, "Choro Weg"

<i>Dauer</i>	<i>Anfahrt</i>	<i>1 Stunde bis zur Yungascumbre</i>
	<i>Rückfahrt</i>	<i>5 Stunden von Chairo über Coroico</i>
	<i>Inkaweg</i>	<i>3 Tage Fußmarsch</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>150 m bergauf, 3400 m bergab</i>

Abenteuerliche und anstrengende Wanderung über den präkolumbianischen, zum großen Teil guterhaltenen Weg.

Anfahrt

Wir fahren durch die Stadtteile Miraflores und Villa Fatima bis zur Yungas-Cumbre, biegen vor der Christus-Statue links ab und folgen dem sehr schlechten Weg, bis wir auf dem rechts vor uns liegenden Hügel eine Steinpyramide sehen.

Inkastraße

Vom Einstieg in 4.750 m Höhe geht es über einen Schotterhang aufwärts bis zur mit einer Steinpyramide gekennzeichneten Passhöhe (4900 m Höhe, ½ Stunde). Hier beginnt der endlos scheinende Abstieg bis Choro, zunächst am Steilhang eines engen Tales immer an der linken Flussseite bleibend bis zu den grünen Matten von Alto Chucura (Estancia Samaña Pampa), dann durch flache Wiesen bis Chucura (Estancia Achure), einer größeren Ansiedlung. Hinter Chucura wachsen erste Bäume, der jetzt gut erhaltene Weg führt uns durch Weideland und mit Büschen bestandene Täler hinab nach Challapampa, einem kleinen Weiler am Fluss mit flachem, grünem Rasen.

Hinter Challapampa beginnt dichter Urwald, der Weg windet sich durch Gebüsch, mal hoch über, mal neben dem reißenden Fluss, bis Choro. Hier wird der Río Chucura auf einer wenig vertrauenerweckenden, langen Hängebrücke überquert. Anschließend erfolgt ein 300 m Anstieg, danach windet sich der Weg immer auf gleicher Höhe am Berghang entlang, mit kleinen Abstiegen und Gegenanstiegen werden drei Flüsse durchquert bis sich der Pfad hinter einem Wasserfall zu einer kurzen Hängebrücke senkt, die die Schlucht des Río Coscapa überquert. Hinter der Brücke ein erneuter 250 m Anstieg auf gut erhaltenem Pflaster, dann durch Ackerland bis Bella Vista und Sandillani, der „Casa del Japonés“. Von hier geht es 7 km langsam abwärts bis Chairo, dem Ende des Inkawegs in Nord-Yungas.

Abreise

Fahrtweg durch Chairo, Palcollo bis zur Straße Caranavi - Yolosa. Von dort über die abenteuerliche Nordyungasstraße zurück nach La Paz.

Zur Zeit (1998) wird die Straße Cotapata - Santa Barbara gebaut, die die Nordyungasstraße ersetzen soll. Nach Fertigstellung geht der Rückweg direkt von Palcollo über diese Straße nach Cotapata und La Paz.

Besonderes

Camping ist möglich in Alto Chucura, Chucura, Challapampa, Choro, mehreren kleinen Plätzen zwischen Choro und Sandillani, in Sandillani und Chairö. Erfrischungsgetränke und Bier können in Chucura, Challapata, Choro, Bella Vista und Chairö gekauft werden. In der Nähe von Choro ist es häufig zu Überfällen gekommen, hier ist besondere Vorsicht geboten.

4.3 Kordillere Apolobamba, Wanderung ins Kallawayaland

(Hugo Berrios)

<i>Dauer</i>	<i>Anfahrt</i>	<i>1 Tag</i>
	<i>Inkaweg</i>	<i>4 Tage Fußmarsch</i>
	<i>Rückfahrt</i>	<i>1 Tag</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>1200 m (max)</i>

Die Wanderung kann, je nach Kondition, fünf oder mehr Tage dauern. Sie ist, bedingt durch die Höhe der Pässe, sehr anstrengend, aber lohnend, einer der schönsten präkolumbianischen Incawege in Bolivien.

Grundausrüstung für die Inca-Straßen wird benötigt, besonders wasserdichte Kleidung und Nahrung für mindestens eine Woche. Die IGM-Landkarten für das Gebiet sind unvollständig und daher nahezu wertlos. Aus diesem Grunde wird ein lokaler Führer empfohlen.

Transport nach Charazani ist auch über "Transportes Altiplano", Cancha de Tejar, 1. Block am Zentralfriedhof La Paz, möglich. Von Pelechuco geht ein Bus nach La Paz. Es gibt kein Büro in Pelechuco, die Busse warten in Pelechuco vom Ankunftstag bis zur Abfahrt (Informationen: Flota Pelechuco, El Alto).

Anfahrt (La Paz - Charazani)

Wir fahren über den Altiplano zum Lago Titicaca, der am frühen Morgen den durchsichtig scheinenden Himmel spiegelt, in dem weiße Wolken segeln, kontrastierend mit dem tiefblauen Wasser des Sees. In Huarina biegen wir auf die Asphaltstraße nach Achacachi ab, hier begleiten uns die riesigen, eisbedeckten Gipfel des Ancohuma und Illampu und hinterlassen in uns ein Gefühl der Bedeutungslosigkeit. Bei Achacachi zeigt sich die Kordillere Real in ihrer ganzen Majestät.

Die Schotterstraße führt nun über die Bergwerksstädte Ancoraimas und Carabuco am Seeufer, bis Escoma. Hier biegen wir über den Altiplano nach Ulla Ulla ab, folgen der Straße bis zu einer Wegkreuzung, der Abra Pumasani, mit einem Wegweiser nach Apacheta. Der Weg führt in ein Tal hinab, das vom Gipfel des Akamani überragt wird, bis wir das Dorf Charazani erreichen.

Das jetzt fast vergessene Dorf ist der Ursprungsort der Kallawayas-Kultur, die durch die Entwicklung von Kräutermedizin bekannt wurde. Heute werden von den Kallawayas buntgefärbte Stoffe produziert. In Charrazani zelten wir neben einer Thermalquelle, wo wir, schon am späten Abend, im warmen Wasser unter dem sternübersäten Himmel schwimmen können.

1. Tag (Charazani - Curva)

In Charazani beginnt der Fußmarsch. Der Weg neben der Thermalquelle führt zu einer anderen Straße und bald wieder auf die Hauptstraße. Bei einer Kirche über dem Tal haben wir eine großartige Aussicht auf die Kordillere Apolobamba und den schneebedeckten, heiligen Berg Akamani. Von hier windet sich eine Straße durch das Tal nach Coroni, wo der Weg nach Curva anfängt. Auf dem Weg bis Curva kann man sich sehr leicht verirren, da sehr viele kleine Nebenpfade abzweigen, wir sollten besser einen lokalen Führer nehmen. Curva ist ein kleines verschlafenes Dorf, nur eine Gruppe von Häusern auf einem Hügel. Wenn wir auf dem Berggrücken umherwandern, haben wir unvergessliche Ausblicke auf die Kordillere von Apolobamba und den Akamani.

2. Tag (Curva - Quellakota)

Wir brauchen Träger, die uns mit unserem Gepäck helfen, da der Pfad, der von hier nach Norden in Richtung Akamani führt, sehr schwierig ist. Wenn wir uns dem Berg nähern, sehen wir die mächtigen Steilhänge die zum Himmel weisen und können verstehen, warum dieser Berg den Kallawayas heilig war.

Wir folgen dem Pfad, bis wir eine Ansammlung von Häusern erreichen. Auf dem weiteren Weg kommen wir an eine Quelle, gehen durch einen Cañon der uns zu einem Tal und dann zu unserem ersten Pass auf 4700 m Höhe führt. Auf der anderen Seite der Passhöhe gehen wir in ein Tal hinunter, von dem wir den Aufstieg "Die tausend Stufen" sehen, der von den Campesinos "Cancha Inca - Platz des Incas" genannt wird. In der Tat wird der Aufstieg durch eine Ebene unterteilt. Auf diesem Absatz liegt das ruhige, altertümlich anmutende Dorf Quellakota.

3. Tag (Quellakota - Piedra Grande)

Wir gehen in Richtung Norden in das Sunchuli-Tal, in dem sich die Bergbau-Cooperative "Virgen del Rosario" befindet. Nördlich davon, in einem Sacktal, kommen wir zur Mine "Viscachani", zu der eine Fahrstraße führt, wir nehmen jedoch den Fußpfad der uns direkt zum Gletscher Huayna Sunculli bringt. Der Gletscher wird auf einer gut sichtbaren Spur, beginnend bei 4800 m Höhe über den 5100 m hohen, spaltenfreien Schnee-Pass überquert. Auf der Passhöhe kommt ein pyramidenförmiger Berg mit beeindruckenden Gletscherflanken in Sicht. Wir gehen zwei Stunden abwärts zum Dorf Piedra Grande, unserem nächsten Übernachtungsplatz.

4. Tag (Piedra Grande - Pelechuco)

Der gut ausgebaute Pfad führt über einen weiteren, 4800 m hohen Pass zum nahezu endlosen Abstieg nach Pelechuco.

Rückweg

Wir lassen uns in Pelechuco abholen, oder können Transport mit einem Bus oder LKW nach La Paz finden.



4.3 Inkastraßen, Apolobamba

4.4 **Isla del Sol**





4.4 Inkastraßen, Isla del Sol

(Foto: Jürgen Kaszuba)

Anfahrt

Wir fahren über El Alto, Batallas, Huarina, Huatajata und die See-Enge von Tiquina (Fähre) nach Copacabana und lassen uns von dort mit dem Boot zur Isla del Sol (Sur) übersetzen. Die Boote fahren täglich um 8 Uhr morgens, Fahrtzeit 2 Stunden, Rückkehr um 10.30 Uhr, es ist also eine Übernachtung auf der Insel im Zelt oder Hostal notwendig.

Inkastraße

Vom Bootsanleger steigen wir die Treppe des Inca zu den heiligen drei Quellen hinauf, gehen dann rechts durch Terrassen bis zum Platz vor dem Campamento von Crillon Tours mit der Kapelle San Antonio und steigen zum Dorf Seluaya hinauf. Im Dorf suchen wir eine Übernachtungsmöglichkeit (empfehlenswert Hostal Inti Wayra). Zum Rundgang um die Insel gehen wir die aufwärts führende Dorfstraße entlang, überqueren einen kleinen Hügel, wandern durch Terrassen am linken Berghang bis zu einem Sattel und auf breitem Weg hinunter in das Dorf Challa. Wir überqueren auf der Dorfstraße eine kleine Erhebung und gehen am weißen Sandstrand des Lago Titicaca bis zu einer Klippe. Hier geht es in einer halbrunden Rinne an einem Bach aufwärts durch Eukalyptuswälder bis zum gut erkennbaren Weg im hellen

<i>Dauer</i>	<i>Anfahrt</i>	<i>1 Tag</i>
	<i>Rückfahrt</i>	<i>1 Tag</i>
	<i>Inkaweg</i>	<i>8 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>210 m</i>

Sandstein, dem wir, jetzt wieder hoch über dem See, bis zum Dorf Khasa Parque (Bootsanleger Isla del Sol Norte) folgen. Wir laufen entweder am Strand durch das Dorf oder passieren es an der Bergseite, steigen durch kahle Felsen langsam aufwärts. Der Weg wird durch Steinmauern begrenzt, in einem Feld steht ein heiliger Stein (Piedra sagrada), ein behauener weißer Rest einer Tempelanlage (Templo Incaico). Der Zugang führt über eine Treppe durch eine Pforte in den Steinmauern an einer Hütte vorbei. Der weitere Rundgang geht nun zunächst durch von Steinwällen begrenzte Felder, dann über kahles, helles Bergland stetig aufwärts bis zu den Ruinen des Labyrinthes Chincana. Hier finden wir auch den Felsen „Roca de los Origenes“ mit den beiden halbmondförmigen Höhlen, in denen in der Urzeit der Sage nach Sonne und Mond Unterschlupf vor der Sintflut gefunden haben. Der Weg zurück zum Dorf Seluaya (Bootsanleger Sur) geht nun gerade über die westlich gelegenen Bergrücken und ist manchmal recht schwer zu erkennen. Der höchste Punkt der Insel, der Berg Palla Khasa wird rechts umgangen, dahinter erreichen wir wieder Terrassenfelder, ein paar Hütten und unser Hostal.

Aussicht

Der gesamte Rundweg bietet atemberaubende Ausblicke auf die Kordillere Real mit dem Ancohuma und dem Illampu, auf die Kordillere Apolobamba, auf die Halbinsel Copacabana und, in immer wieder neuen Ansichten, den Lago Titicaca. Die Wege auf der Ostseite der Insel sind zum großen Teil befestigt, führen durch Wälder und grünes Grasland, der Rückweg über den zentralen Bergrücken ist schattenlos und etwas öde.

5 Bergsteigen in der Westkordillere

5.1 Nordteil

Anfahrt

Wir verlassen La Paz auf der Autobahn Richtung El Alto und folgen der Altiplanostraße nach Oruro ca. 100 km bis Patacamaya. Hier biegen wir rechts nach

Dauer 4 Stunden bis zur Abzweigung zum Dorf Sajama

Tambo Quemado ab. Auf der neuen

Asphaltstraße fahren wir zunächst über öden Altiplano, überqueren den Río Desaguadero und sind jetzt in arider, aber sehr reizvoller Landschaft. Der Vulkan Sajama und die Eiskegel der Zwillingsvulkane Payachatas erheben sich immer höher am Horizont. Hinter der Abzweigung nach Curahuara de Carangas durchfahren wir ein von rosa Sandsteinwänden eingefasstes Tal, in dem umfangreiche Alpacaherden das Gras in der Flussniederung abweiden. Am Talende erreichen wir wieder den Altiplano und umfahren den Sajama in großem Bogen, bis rechts ein Weg zum Dorf Sajama, dem Verwaltungszentrum des gleichnamigen Natioalparks, abzweigt (großes Hinweisschild).

5.1.1 Quimsachatas (Drillinge)

Drei Berge, zwei davon vergletschert (Elena Capurata und Acotango), südlich der internationalen, asphaltierten Verbindungsstraße von Bolivien nach Arica in Chile.

Anfahrt

Von der Abzweigung zum Dorf Sajama fahren wir die Asphaltstraße ca. 2 km weiter und biegen links auf einer Schotterstraße zum Städtchen Lagunas ab. Wir

Dauer 2 Stunden von der Abzweigung zum Dorf Sajama

durchqueren den Ort, biegen vor der

Plaza links ab, durchfahren einen Fluss, halten uns links und folgen, uns bei Abzweigungen rechts haltend, der recht guten Staubstraße bis von rechts die Schotterstraße Tambo Quemado - Chachacomani einmündet. Wir folgen der Straße in Richtung Chachacomani durch eine Fuhrts und über eine kleine Anhöhe, bis sie sich gabelt, bleiben auf dem rechten Zweig bis zu einer Fahrspur, die rechts in die Berge führt. Wir folgen dieser Spur durch Keñua Gehölz bis in ein breites, mit Schotter gefülltes Flusstal, bleiben im Flussbett bis es zu eng zur Weiterfahrt wird, fahren hier rechts auf den begleitenden Schotterrücken und folgen der schwer zu erkennenden Spur bis zum Talende. Hier überquert ein gut ausgebauter Weg den Bergrücken am in Fahrtrichtung linken Talende bis zu einer alten Schwefelmine. Wir durchfahren das Minengelände, bleiben bei der Weggabelung rechts und folgen dem Weg aufwärts bis zu einem mit einer Steinpyramide geschmückten Felsen an der rechten Wegseite. Hier, kurz vor dem Straßenende zu Füßen der Berge Umuruta (Tomas Capurata) und

Acotango (Andrés Capurata), richten wir das Basislager ein. Im Basislager gibt es kein Wasser!

Lagerplatz ist auch auf dem alten, verlassenen Minengelände möglich.

5.1.1.1 Acotango (6032 m)



Anreise
2 Std vom Dorf Sajama

Berg
Aufstieg *5 Stunden*
Abstieg *3 Stunden*
Höhendifferenz *1030 m*
Schwierigkeit *leicht*

Sehr lohnender, leichter 6000er, der von La Paz über gut ausgebaute Straßen schnell zu erreichen ist. Der Berg ist stark dem ständig von Westen auf den Altiplano wehenden Wind ausgesetzt.

Anstieg

Wir folgen dem Weg in Richtung Talende, bis links über uns eine Klippe mit zwei Scharten auftaucht. Wir steigen über den Hang aus groben Steinen und Vulkansand in Richtung auf die linke Scharte, folgen unter der Klippe einem Sims bis zum Wanddurchstieg links von der Scharte, durchsteigen die Wand und gehen nun über flaches Gelände auf den breiten, steilen, mit großen Blöcken übersäten Grat zu. Wir steigen über den Grat bis unter den ersten Aufschwung, queren nach rechts auf den weiten Schotterhang, über den wir im Zickzack bis zum Beginn des mit Firnschnee bedeckten Gipfelgrates (5800 m) aufsteigen. Wir folgen dem verwächteten Grat an seiner linken Seite im Windschatten bleibend und ersteigen einen steilen, vereisten Grataufschwung. Nun narren uns zwei schöne, ebenmäßig kegelförmige Vorgipfel, bis wir endlich die beiden sturmumtosten, gleichhohen Hauptgipfel erreichen.

Abstieg

Wie Anstieg

Aussicht

Der Doppelgipfel des Nachbarberges Elena Capurata, der rauchende, aktive Vulkan Guallatire in Chile, der von hier bedeutungslos kleine Umurata (Tomas Capurata), der Sajama, eingerahmt vom Illimani und der Kordillere Real am fernen Horizont, die Payachatas Pomerape und Parinacota. Wir sehen den Lago Chungara und die Sierra Nevada de Putre in Chile, den Altiplano bis zur Kordillere Tres Cruces.



5.1.1.1 Westkordillere Quimzachatas – Elena Capurata, Acotango, Umurata



5.1.1.1 Westkordillere – Acotango, Gipfelgrat

5.1.2 Payachatas (Zwillinge)

Die Payachatas, zwei vergletscherte Vulkane an der chilenischen Grenze, nördlich der internationalen, asphaltierten Verbindungsstraße von Bolivien nach Arica in Chile, sind ein sehr lohnendes Ziel. Die beste Zeit, die Berge zu besteigen ist im Mai und Juni, später im Jahr ist mit sehr schwer zu begehendem Bübereis- und Büberschneefeldern zu rechnen.



5.1.2 Parinakota und Pomerape

5.1.2.1 Parinacota (6340 m)



<i>Anreise</i>	
<i>2 Stunden vom Dorf Sajama</i>	
<i>Berg</i>	
<i>Aufstieg</i>	<i>8 Stunden</i>
<i>Abstieg</i>	<i>4 (2) Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>1300 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>leicht</i>

Symmetrisch kegelförmiger, nichttätiger Vulkan mit großem Krater, der vom Sattel zwischen Parinacota und dem Nachbarvulkan Pomerape unschwierig zu besteigen ist. Der 6222 m hohe Nachbarberg Pomerape erscheint vom Gipfel gesehen deutlich niedriger als der Parinacota, die Höhenangabe (6132 m) auf den Karten des IGM ist also mit Sicherheit nicht richtig, sie bezieht sich wahrscheinlich auf den Kraterboden. Wir haben für den Parinacota 6340 m Höhe gemessen. Der Berg ist stark dem ständig vom Pazific auf den Altiplano wehenden Wind ausgesetzt.

Anfahrt

Wir biegen auf die Schotterstraße zum Dorf Sajama ab, fahren bis zum Dorf, melden uns bei der Nationalparkverwaltung und zahlen die Eintrittsgebühren für den Nationalpark. Über die Plaza fahren wir in Richtung Kirche, biegen vor der Kirche links ab zum Fußballplatz und folgen der Fahrspur Richtung Nord-West, durchqueren in einer tiefen Fuhr den Río Lauca, fahren bis zur Siedlung La Plazuela, bleiben hier rechts und folgen der Spur, zum Teil durch tiefen weichen Sand bis zum Sattel vor den Zwillingsvulkanen Parinacota und Pomerape. Hier parken wir den Wagen. Bis zum Basislager gehen wir ca. 50 m aufwärts, bis wir unter dem Pomerape in einem Tal einen windgeschützten Platz finden. Im Basislager gibt es kein Wasser!

Aufstieg

Wir steigen im Tal zwischen Parinacota und Pomerape aufwärts, bis zum kleinen Sattel vor dem gelben Geröllfeld das links vom Parinacota ins Tal hinabströmt. Hier steigen wir am Parinacoto, zunächst über groben Schutt, dann weichen, schwarzen Sand bis zum Blockgrat aus tiefschwarzen Lavasteinen auf. Wir klettern in den Blöcken aufwärts, umsteigen den ersten Felsreiter an seiner linken Seite, den zweiten Felsreiter überklettern wir, danach legt sich der Hang zurück und der riesige weiße Dom des Parinacotagipfels taucht vor uns auf. Wir steigen über Firn direkt auf den Gipfel zu und erreichen am höchsten Punkt den Krater, dessen düsterer, eisfreier, grau-weißer Boden von ca. 200 m hohen, senkrechten gelben Säulenwänden umgeben ist.

Abstieg

Wie Anstieg. Bei günstigen Schneesverhältnissen besteht die Möglichkeit den steilen Hang vom Gipfel zum Autoabstellplatz direkt abzusteigen oder im Paradeschotter abzufahren (wir konnten, als der Berg praktisch schneefrei war, 1200 Höhenmeter innerhalb 1 ½ Stunden vom Gipfel ins Tal abfahren).

Aussicht

Der Sajama und der Nachbarberg Pomerape. Wir sehen den Illimani und die Kordillere Real sowie die Kordillere Tres Cruces und den Altiplano mit dem Lago Poopó. In Chile ist der Lago Chungara und die Sierra Nevada de Putre zu sehen, am fernen Horizont leuchtet weiß der Pazifische Ozean.



5.1.2 Westkordillere – Paríacoto, Krater



5.1.2.1 Westkordillere – Paríacota Gipfel



5.1.2.2. Westkordillere, Pomerape



5.1.2.2 Westkordillere – Pomerape, Bùbereis (Foto: Jochen Kießling)

5.1.2.2 Pomerape (6222 m)



<i>Anreise</i>	
<i>2 Std vom Dorf Sajama</i>	
<i>Berg</i>	
<i>Aufstieg</i>	<i>11 Stunden</i>
<i>Abstieg</i>	<i>5 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>1400 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>mäßig schwierig</i>

Nichttätiger, unregelmäßig geformter Vulkan. Anspruchsvoller Anstieg über die Ostflanke.

Anfahrt

Wir biegen auf die Schotterstraße zum Dorf Sajama ab, fahren bis zum Dorf, melden uns bei der Nationalparkverwaltung und zahlen die Eintrittsgebühren für den Nationalpark. Über die Plaza fahren wir in Richtung Kirche, biegen vor der Kirche links ab bis zum Fußballplatz und folgen der Fahrspur Richtung Nord-West, durchqueren in einer tiefen Fuhr den Río Lauca, fahren bis zur Siedlung La Plazuela, bleiben hier rechts und folgen der Spur bis zu einer Abzweigung hinter einem natürlichen Steinwall (km 15 vom Fußballplatz in Sajama). Wir biegen rechts ab und bleiben auf dieser sehr schwer zu erkennenden Spur, bis zu deren Ende an einem sandigen Hügel. Hinter dem Hügel gibt es an einem kleinen Bach in 4800 m Höhe Platz für das Basislager.

Aufstieg

Wir gehen auf der Hügelkette links des Bachbettes auf den vor uns liegenden steilen Hang zu, ersteigen den Hang durch Sand, Platten und unstabiles Geröll recht mühsam, gehen auf dem breiten Grat aufwärts, queren durch ein flaches, sandiges Tal zum nächsten, westlich liegenden Grat und steigen auf dessen Blockrücken bis unter den plattigen, senkrechten Steilaufschwung. Wir queren in unstabilem Schutt und Feinschotter in die nächste, westlich gelegene Rinne und steigen in den gut begehbaren Felsen in einem Bachbett auf, bis zum darüber liegenden Schneefeld. Im Schnee geht es zunächst flach, dann recht steil (ca. 45°) aufwärts bis zum Gipfelplateau, über das die drei vereisten Gipfelkuppen leicht erstiegen werden können.

Abstieg

Wie Anstieg.

Aussicht

Der Sajama und der Nachbarberg Parinacota. Wir sehen den Illimani und die Kordillere Real sowie die Kordillere Tres Cruces und den Altiplano mit dem Lago Poopó und dem Salar Coipasa. In Chile ist der Lago Chungara und die Sierra Nevada de Putre zu sehen.

5.1.3 Sajama (6542 m)



Anreise
Dauer ½ Std vom Dorf Sajama

Berg
Aufstieg 2-3 Tage
Abstieg 1 Tag
Höhendifferenz 2100 m
Schwierigkeit mäßig schwierig

Beherrschender Gipfel der Westkordillere, höchster Berg Boliviens. Der Sajama bietet, bei normalen Eisverhältnissen, keine technischen Schwierigkeiten, ist jedoch wegen seiner Höhe recht anspruchsvoll, kalt und windumtost.

Anfahrt

Wir biegen auf die Schotterstraße zum Dorf Sajama ab, melden uns im Dorf bei der Nationalparkverwaltung und zahlen den Eintritt in den Nationalpark. Im Dorf Sajama können wir Führer und Träger anmieten. Wir durchfahren das Dorf und biegen nach ca. 3 km (500 m hinter drei Bauerhäusern) auf einer Fahrspur rechts in Richtung auf den Berg ab, in einem Keñuawäldchen parken wir das Auto.

Aufstieg

Auf gut sichtbarem Weg steigen wir in einem Tal durch Keñuawälder 400 m aufwärts bis zu einem Platz mit einer Trinkwasserquelle (ca. 3 Stunden). Hier kann in 4800 m Höhe ein Basislager eingerichtet werden. Der weitere Weg überquert eine sandige Ebene und führt links auf einen Schotterhang zu, der leicht erstiegen wird, wir überqueren ein Plateau, auf dem ebenfalls ein Basislager eingerichtet werden kann (1 Stunde von der Quelle, ca. 5000 m Höhe). Der sichtbare Pfad geht auf den Bergrücken vor uns und dann aufwärts an dem großen Felsreiter vorbei, der an seiner linken Seite durch Sand und instabile Steine mühsam umstiegen wird. Oberhalb des Felsreiters ist der Platz für das Hochlager auf 5650 m (5 Stunden von der Quelle). Vom Hochlager steigen wir über Schotter unter einem spitzen Felszacken bis zu einer ca. 70 m hohen, meist schneebedeckten, 55° Steilwand (breite Rinne), erklettern sie auf geradem Wege, gehen über den schmalen, ausgesetzten Grat nach rechts auf den Kegel des Vulkangipfels zu und dann über den 35° bis 40° steilen, fast spaltenfreien Gletscher endlos aufwärts bis zum fußballplatzgroßen Gipfelplateau (Gesamtzeit vom Hochlager: 8 Stunden).

Abstieg

Wie Anstieg.

Aussicht

Die Nachbarberge Payachatas und Quimsachatas, wir sehen den Illimani und die Kordillere Real sowie die Kordillere Tres Cruces und den Altiplano.

Besonderheiten

Am Sajama ist im Aufstieg zum Hochlager und auf dem Gletscherkegel mit Büßereis und -schneefeldern zu rechnen, deren Durchstieg die angegebenen Zeiten sehr verlängern kann.



5.1.3 Westkordillere – Sajama



5.1.3 Sajama



5.1.2 Sajama

5.2 Zentraler Teil (West)

Anfahrt

Wir fahren über El Alto, Calamarca, Patacamaya, Caracollo auf der Altiplano-Straße bis Oruro, umfahren auf der Straße hinter der Mautstelle links abbiegend die Stadt, und folgen der Asphaltstraße über Machacamarca, Poopó bis Pazña und Challapata. Auf Schotter geht es weiter bis Huari. 15 km hinter Huari biegt rechts eine Schotterstraße nach Santuario de Quillapa ab. Wir folgen dieser Straße, durchqueren

Dauer

14 Stunden bis Salinas de Garci Mendoza

den Río Sevaruyo, die Stadt Santuario

de Quillapa, den Río Marquez und sind auf dem Weg nach Salinas de Garci Mendoza. Vor Salinas wird die Verbindung zwischen den Salaren, die Quebrada Negra, auf einem Damm überquert. Der Salar Uyuni begrenzt linkerhand den Horizont. Auf guter Straße geht es am Rande des Salars bis zur Stadt Salinas de Garci Mendoza.



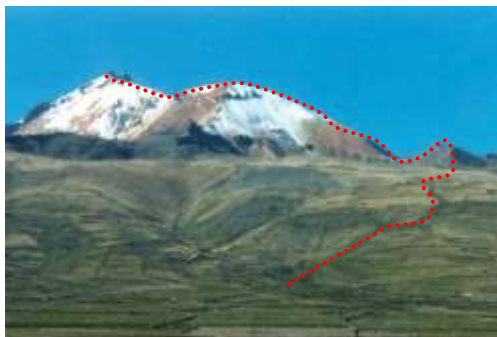
5.2 Salar de Uyuni und umgebende Berge

5.2.1 Vulkan Thunupa (4960 m, 5203 m und 5432 m)



*Anreise 2 Stunden
von Salinas de Garci Mendoza*

<i>Aufstieg</i>	<i>Kleiner Thunupa</i>	<i>7 h</i>
	<i>Bunter Thunupa</i>	<i>8 h</i>
	<i>Thunupa</i>	<i>12 h</i>
<i>Abstieg</i>		<i>4 - 5 h</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>Kleiner Thunupa</i>	<i>1250 m</i>
	<i>Bunter Thunupa</i>	<i>1460 m</i>
	<i>Thunupa</i>	<i>1690 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>Kleiner Thunupa</i>	<i>leicht</i>
	<i>Bunter Thunupa</i>	<i>leicht</i>
	<i>Thunupa</i>	<i>Felsklettere</i>



Zwischen dem Salar Uyuni und dem Salar Coipasa beherrscht der Vulkan Thunupa die Landschaft. Rotbraun mit gelben Schwefelstreifen, gekrönt von zwei Felstürmen, ragt er über die weißen Salzflächen auf. Der Vulkan hat drei Gipfel, den Kleinen Thunupa (4960 m), den Bunten Thunupa (5203) und den Hauptgipfel (5432).

Anfahrt

Salinas wird auf kürzestem Wege passiert, wir bleiben links, umfahren den vor uns aufragenden Thunupa durch Salzpampa und über Schotterstraßen im Uhrzeigersinn bis zum Dörfchen Coquesa, einer Siedlung aus malerischen Feldsteinhäusern. Hier suchen wir am Salar einen Zeltplatz.

Aufstieg

Wir steigen den vor uns liegenden Bergrücken gerade an, durchqueren ein Bachbett, übersteigen die vielen Steinmauern und gehen nun gleichmäßig ansteigend bis zum Fuß des vor uns liegenden Kleinen Thunupa. Über Gletscherschliff geht es auf den mit Yareta und Keñua-Bäumen bestandenen Sattel. Zum Kleinen Thunupa steigen wir nun über groben Schotter, instabile Blöcke und Vulkansand recht steil, direkt in der Falllinie auf den Gipfel zu, halten uns kurz unter dem Gipfel rechts und gehen dann flach, mit abschließender, kleiner Kletterei auf den Gipfel. Von hier ist über einen schmalen Verbindungsgrat der Übergang zum Bunten Thunupa möglich. Zum Bunten Thunupa können wir auch direkt vom Sattel über den mit Feinschotter und Vulkansand bedeckten Grat zum Gipfel aufsteigen. Der Weg zum Hauptgipfel des Thunupa führt über den Bunten Thunupa und einen sandigen Verbindungsgrat zu den Felstürmen des Gipfels.

Abstieg

Wie Aufstieg.

Aussicht

Der Salar Uyuni mit den umgebenden Bergen.



5.2.1 Westkordillere – Vulkan Thunupa



5.3.1 Westkordillere – Vulkan Thunupa



Salar de Uyuni

5.3 Meridianer Teil

Anfahrt

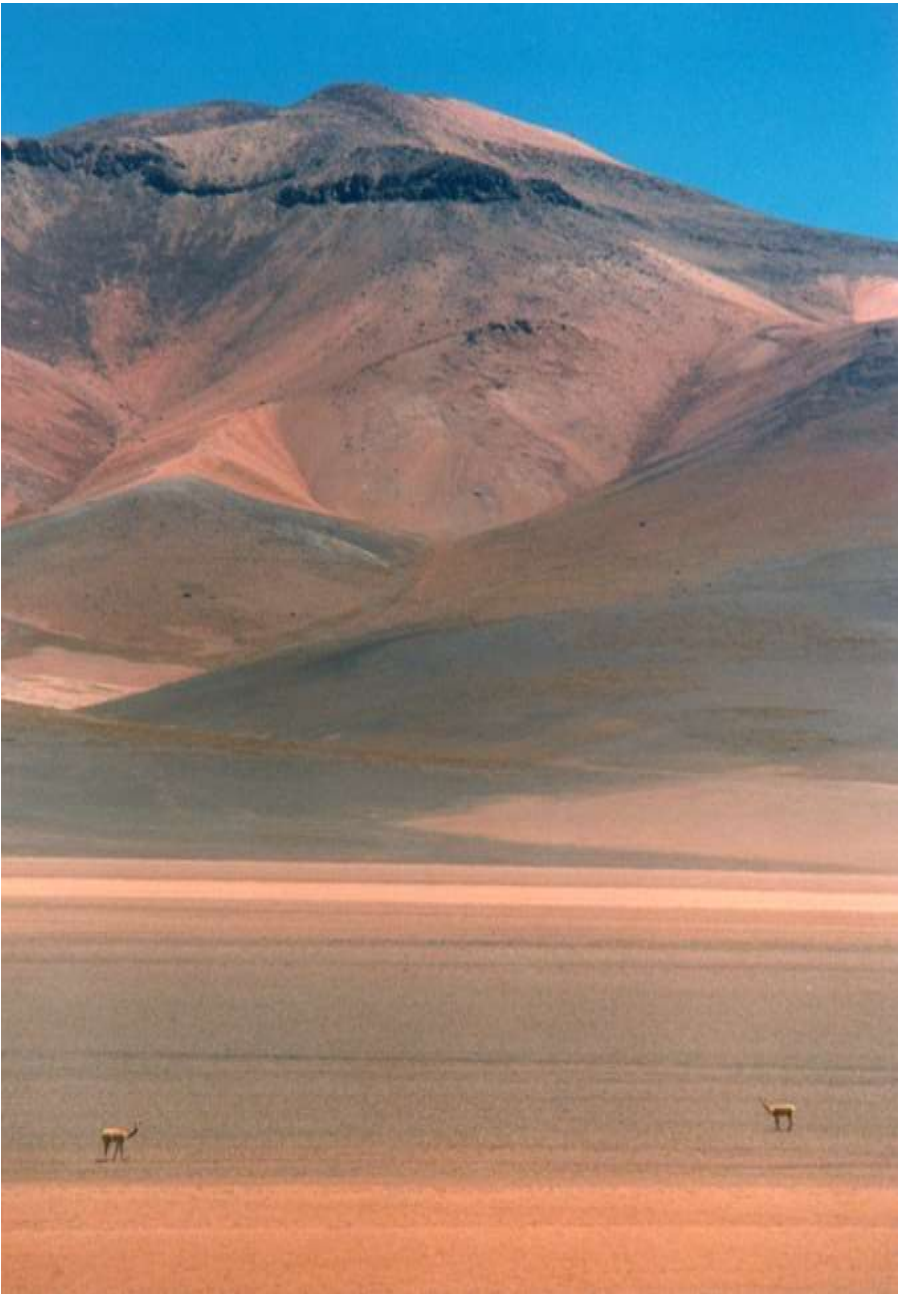
Wir verlassen La Paz auf der Autobahn Richtung El Alto, fahren über Oruro, Poopó, Challapata, Huari, Sevaruyo, Río Mulato und Colchani nach Uyuni. Hier übernachten wir und

Dauer	1 - 2 Tage bis Chiguana
-------	-------------------------

nehmen eventuell einen Führer über den

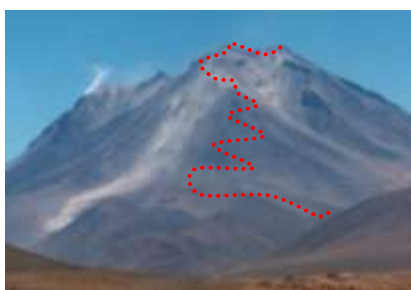
Salar von Uyuni. Die weitere Anfahrt führt über Colchani, den Salar von Uyuni (Auffahrt auf den Salar in Colchani 20° 18,97' Süd, 66° 58,87' West, Abfahrt auf den Damm 20°34,57' Süd, 67°32,88' West), Colcha „K“ (Militärstützpunkt, Ausweise und Fahrzeugpapiere werden kontrolliert, im Dorf Tankmöglichkeit aus Fässern), San Juan (Übernachtungsmöglichkeit), den Salar von Chiguana (schlammig) bis Chiguana wo die Eisenbahnlinie nach Chile gekreuzt wird (Militärstützpunkt, Ausweise und Fahrzeugpapiere werden kontrolliert).





5.3. Westkordillere, Vicuñas am Cerro Agua de Perdíz

5.3.1 Vulkan Ollagüe (5865 m)



<i>Anfahrt</i>	
<i>Dauer</i>	<i>2 Stunden</i>
	<i>von Chiuana</i>
<i>Berg</i>	
<i>Aufstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
<i>Abstieg</i>	<i>2 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>300 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>leicht</i>

Weit sichtbar erhebt sich der aktive Vulkan Ollagüe an der bolivianisch – chileni-schen Grenze über den Salar von Chiguana.

Anfahrt

Wir folgen der Fahrspur vom Militärposten über den Salar von Chiguana in Richtung Ollagüe bis zur Wegkreuzung am Rande des Salars, biegen hier rechts ab und bleiben auf dem Weg zwischen Salar und den von links hereinragenden Lavazungen, bis zur Verarbeitungsanlage des Schwefels, der von der Mine hoch am Ollagüe heruntergebracht wird. Von hier folgen wir der ausgefahrenen Spur zum Vulkan, biegen bei der nächsten Möglichkeit, am Bergfuß des Ollagüe rechts ab und fahren in Serpentina durch Keñua-Gehölz und Hartgras den Berg aufwärts bis zu den Minenarbeiterunterkünften. Hier bleiben wir links, die Straße umrundet einen Bergrücken, windet sich in weiteren Serpentina an einem steilen Hang aufwärts bis zu den Schwefelsteinbrüchen in 5500 m Höhe. Hier parken wir den Wagen.

Aufstieg

Wir steigen auf den Schotterhang über uns und suchen einen Weg durch lose Platten und grobe, lockere Blöcke steil aufwärts bis zu einem etwas ausgesetzten Grat. Unschwierig geht es jetzt durch Schwefelschutt und braune Lavabrocken bis zum Gipfel, einer Kuppe über einem hufeisenförmigen Steilhang.

Aussicht

Wir sehen auf den aktiven Nebenkrater, der in Fontainen stinkende Schwefelgase ausstößt, auf den Salar von Chiguana, die Bergkette der Westkordillere in Richtung Süden, auf die Salare und Ebenen in Chile. Der Ollagüe ist ein hervorragender Aussichtsberg.

Abstieg

Wie Aufstieg.

Abreise

Wie Anfahrt. Es besteht auch die Möglichkeit, bei der Straßengabel am Bergfuß nicht zum Salar von Chiguana zurückzufahren, sondern der Straße rechts abbiegend in Richtung Süden bis zum Hauptfahrweg zur Laguna Colorada zu folgen.



5.3.1 Westkordillere, Vulkan Ollagüe



5.3.2 Westkordillere - Tapaquillcha



5.3.2 Westkordillere – Tapaquillcha, Gipfel

5.3.2

Tapaquillcha (5758 m)



<i>Anfahrt</i>	
<i>Dauer</i>	<i>4 Stunden von Chiguana</i>
<i>Berg</i>	
<i>Aufstieg</i>	<i>2 Stunden</i>
<i>Abstieg</i>	<i>1 Stunde</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>400 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>leicht, aber mühsam</i>

Hinter der mit Flamingos bevölkerten Lagune Cañapa erheben sich die vielen Gipfel des Tapaquillchamassivs, über eine Minenstraße gut zu erreichen.

Anfahrt

Wir folgen der Fahrspur vom Militärposten über den Salar von Chiguana in Richtung Ollagüe bis zur Wegkreuzung am Rande des Salars, fahren geradeaus und folgen der fürchterlich schlechten Straße durch Sand und Lavafelder, am Cerro Tomasamil und am majestätischen Massiv des Caquilla (5947 m) vorbei, bis zur Laguna Cañapa. Vor der Laguna zweigen wir links auf den Weg nach Alota ab (ein Abstecher zur Laguna lohnt sich auf jeden Fall, tausende rosa Flamingos sind hier zu sehen), bleiben bei der Einmündung am Wegende wieder links, folgen der Straße, biegen bei der Ruine einer kleinen Hütte rechts ab und folgen dem gut ausgebauten und gut befahrbaren Weg aufwärts zum Gelände der aufgelassenen Mine "Corina" auf 4900 m Höhe.

Aufstieg

Vom Minengelände folgen wir der Fahrstraße in vielen Serpentinaufwärts bis zur alten Schwefelverladeanlage an der unteren viereckigen Säule (5350 m), hier parken wir den Wagen.

Wir steigen in der Rinne zwischen einer braunen und einer grauen Schutthalde, die weiterführende Fahrstraße zweimal überquerend, aufwärts bis zum breiten Sattel zwischen der Erhebung zur Linken und dem zuckerhutförmigen Gipfel. Wir gehen den Berg in Richtung der von hier sichtbaren Scharte links querend an, steigen dann in der Falllinie mühsam durch lockeres grobes Geröll und Sand steil auf den Gipfel.

Aussicht

Wir haben Blick auf den Salar Uyuni, Salar Chiguana, den Vulkan Ollagüe, auf die Lagunen Cañapa, Hedionda, Onda, Ramaditas, auf den Berg Ascotan de Ramaditas, den Vulkan Uturuncu, den trapezförmigen und den spitzen Nebengipfel, die von hier höher erscheinen (und die wohl auch beide etwas höher sind, der trapezförmige Gipfel ist ebenfalls sehr leicht zu besteigen) und am Horizont die Pyramide des Chorolque. Der Tapaquillcha ist ein erstklassiger Aussichtsberg.

Abstieg

Bis zum Sattel wie Aufstieg, dann im Feinschotter der braunen Schutthalde abfahrend zum Autoabstellplatz.

Abreise

Wie Anfahrt.

5.3.3

Ascotan de Ramaditas (5505 m)



<i>Anreise</i>	
<i>Dauer</i>	<i>5 Stunden</i> <i>von Chiguana</i>
<i>Berg</i>	
<i>Aufstieg</i>	<i>5 Stunden</i>
<i>Abstieg</i>	<i>3 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>900 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>leicht</i>

Am Weg zur Laguna Colorada steigt aus der Wüste, hinter einer schneeweißen Lagune, der Ascotan de Ramaditas auf.

Anfahrt

Wir folgen der Fahrspur vom Militärposten über den Salar von Chiguana in Richtung Ollagüe bis zur Wegkreuzung am Rande des Salars, fahren geradeaus und folgen der grauenhaft schlechten Straße durch Sand und Lavafelder, am Cerro Tomasamil und Caquella (5947 m) vorbei, die von Flamingos bewohnten Lagunas Cañapa, Hediodonda und Onda passierend bis zu den Kiesfeldern vor dem Ascotan de Ramaditas. Wir bleiben in der Wüste rechts, die Fahrspur verlassend und fahren auf die schneeweißen Boraxfelder der Laguna Ramaditas zu. Rechts der Laguna gibt es Zeltmöglichkeiten.

Aufstieg

Wir folgen einer Minenstraße in Richtung der chilenischen Grenze und steigen auf dem breiten Rücken durch Hartgras über Geröll und Blöcke aufwärts bis zur Kuppe des Vorgipfels. Den großen Felsreiter vor dem Hauptgipfel umgehen wir, passieren eine kleine Lagune und erreichen über einen breiten Grat den Gipfelaufbau.

Aussicht

Wir haben Blick auf die Lagunen und Berge in Süd Lipez, auf die Kette der Westkordillere in Richtung Süden, auf die Salare und Ebenen in Chile.

Abstieg

Wie Aufstieg.

Abreise

Wie Anfahrt.



5.3.3 Westkordillere – Ascotan de Ramaditas



5.3.4 Westkordillere – Laguna Verde und Llicancahur



5.3.4 Westkordillere – Llicancahur, Laguna Verde vom Gipfel des Vulkans



5.3.4 Westkordille – Llicancahur, Gipfel und Kratersee

5.3.4 Llicancahur (5868 m)



<i>Anreise</i>	
<i>Dauer</i>	<i>1 Tag von Chiguana</i>
<i>Berg</i>	
<i>Aufstieg</i>	<i>6 Stunden</i>
<i>Abstieg</i>	<i>3 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>1200 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>leicht</i>

Der Llicancahur, ein perfekter Kegel über der türkisfarbenen Laguna Verde, gehört zu den schönsten Bergen im Süden Boliviens.

Anfahrt

Wir biegen in Chiguana hinter dem Militärstützpunkt links ab und folgen der sehr schlechten Straße an verschiedenen, mit rosa Flamingos bevölkerten Lagunen vorbei durch Schluchten und weite, von hohen Bergen eingerahmte Ebenen bis zur Laguna Colorada, der Roten Lagune. Vor der Laguna, mitten auf einem sandigen Plateau, bleiben wir auf der linken Spur. Hier befinden sich, in einem Tal links der Hauptpiste, verschiedene vom Wind erodierte Steinformationen, unter anderem ein Felsen in Form eines Baumes (arbol de piedra).

Bei der Laguna Colorada gibt es Übernachtungsmöglichkeiten im Camp der Elektrizitätsgesellschaft ENDE, oder in verschiedenen, recht komfortablen Hütten.

Von der Laguna Colorada folgen wir dem Hauptfahrweg an den heißen Quellen "Sol de Mañana" und der Laguna Salada vorbei bis zur Laguna Verde. Hier gibt es windgeschützte Lagerplätze in verlassen, dachlosen Hütten bei der Thermalquelle. Wir können aber auch über den Isthmus zwischen der linksgelegenen weißen Lagune und der grünen Lagune fahren, uns bei den Gabelungen des Fahrweges immer rechts haltend und am Bergfuß bei den Inca-Ruinen zelten. Unterkunft in recht komfortablen Hütten gibt es auch bei der Zollstation an der bolivianisch - chilenischen Grenze, nach Überquerung des Isthmus zwischen weißer und grüner Lagune links dem Fahrweg folgend.

Aufstieg

Von den rechteckigen Inca-Ruinen am Bergfuß steigen wir den markierten Weg durch Rasen, Sand und grobes Geröll bis zur deutlich sichtbaren Rinne im Berghang, durchqueren die Rinne, steigen an deren rechter Seite im losen Schotter bis zum ersten, mit Blöcken bedeckten Grataufschwung, durchklettern das Blockgelände und gehen im groben Schutt weiter den markierten Pfad bis zu den Felsen vor dem Gipfelgrat. Wir durchklettern die Felsen, halten uns links auf die geneigte Ebene zu und gehen auf dem breiten, flach geneigten Grat zum ringförmigen Gipfelaufbau mit Krater und Kratersee. Auf dem Gipfelkranz sind Reste von Inca-Ruinen zu sehen. Der gesamte Weg ist mit Steinmännern gut markiert, allerdings müssen die Schlüsselstellen in den beiden Kletterbereichen selbst gefunden werden, hier gibt es keine Kennzeichnungen.

Aussicht

Wir haben Blick auf den Nachbarberg Sairecabur, in den Krater des Vulkans Juriques. Am Horizont sehen wir den Uturuncu, die Laguna Verde liegt zu unseren Füßen, in Chile haben wir Aussicht auf die Atacama Wüste, Salzseen und rauchende Vulkane.

Abstieg

Wir steigen vom Gipfel im dunklen Sand und Geröll steil abwärts auf einen großen, schwarzen Felsblock über der markanten Schuttrinne zu und fahren im Feinschotter der Rinne sehr steil bis zum Bergfuß ab.

Abreise

Wie Anfahrt.

6 Bergsteigen in der Ostkordillere, Kordillere Real

6.1 Kordillere Apolobamba

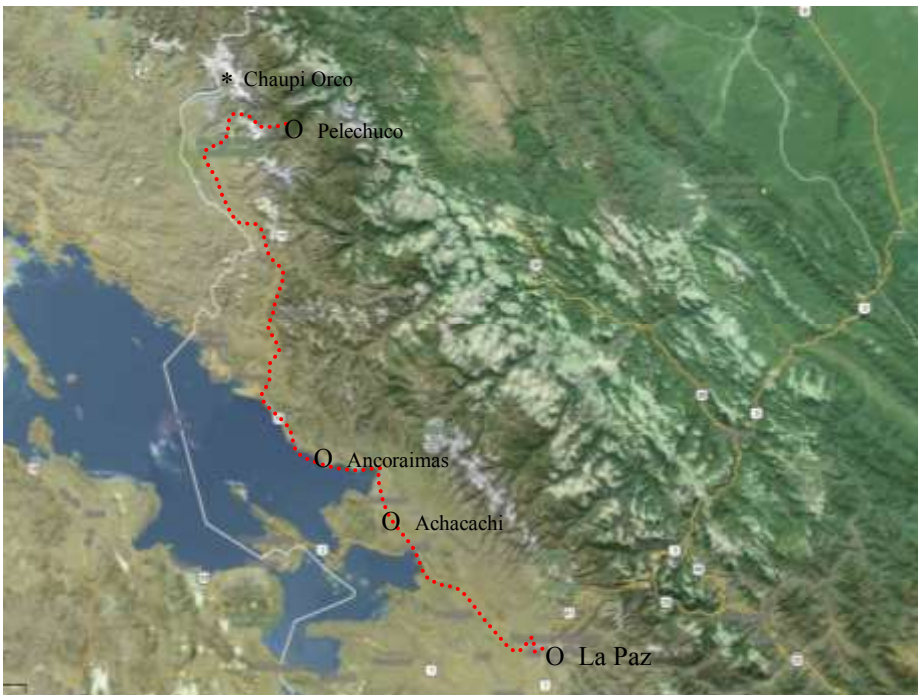
Anfahrt

Wir verlassen La Paz auf der Autobahn Richtung El Alto, biegen hinter der Mautstelle rechts ab und folgen der Straße zum Lago Titicaca bis Huarina. Hier biegen wir rechts auf die Asphaltstraße nach Achacachi ab, durchqueren Achacachi, lassen uns beim Militärposten registrieren und fahren geradeaus am Seeufer entlang über Ancoraimas

<i>Dauer</i>	<i>12 Stunden bis Pelechuco</i>
--------------	---------------------------------

und Carabuco nach Escoma. In

Escoma biegen wir an der Plaza rechts ab, fahren dann am Río Suches entlang durch die düstere, wuchtige Kordillere Muñecas und erreichen bei der Abra Pumazani die Hochebene von Ulla Ulla, Nationalpark zum Schutz der zahlreichen Vicuñas. Vor uns leuchten die Eisgipfel der Kordillere Apolobamba. Ulla Ulla (Militärposten, Fahrzeugpapiere werden kontrolliert), ein trauriges, braunes Lehmhüttdorf wird durchfahren, an den Thermalquellen von Putina vorbei geht es zum Lago Cololo und dann steil hinauf zum 5100 m hohen Pass "Abra Pelechuco". Wir fahren unter dem Massiv des 5600 m hohen Cerro Katantica in einem engen Tal bis Pelechuco. Hier gibt es Übernachtungsmöglichkeiten, Führer und Träger können angemietet werden.





6.1 Kordillere Apolabamba



6.1 Kordillere Apolobamba

6.1.1 Chaupi Orco (6059 m)



<i>Anmarsch</i>	<i>2 Tage von Pelecuco</i>
<i>Aufstieg</i>	<i>2 Tage</i>
<i>Abstieg</i>	<i>1 Tag</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>1700 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>mäßig schwierig</i>

Sehr lohnender 6000er, beherrschender Gipfel der Kordillere Apolobamba an der Grenze zu Peru.

Von Pelechuco gehen wir über die Abra Sanchez (4700 m), den Paso Yanacocha (4500 m) und den Paso Pura Pura (4600 m), nach dem letzten Pass an den Seen Lago Pura Pura und Lago Soral vorbei bis zum Lago Badillano. Hier richten wir das Basislager auf 4300 m Höhe ein.

Über den vor uns liegenden Moränenrücken geht es an dessen linker Seite über einen Pfad mühsam aufwärts bis zum Hochlager auf 5200 m, auf einer Schulter des steilen Schutthaufens zwischen zwei Gletschern gelegen. Vom Hochlager kann der Gipfel, nachdem der Bergschrund und ein Gletscherspaltenfeld überwunden ist, in 7 Stunden über einen ausgesetzten Firngrat und mehrere Vorgipfel erreicht werden.

6.2 Kordillere Muñecas

Zwei lohnende Berge, der Matilde (4930 m) bei Ancoraimas und der Quilli Huyo (4950 m) auf dem Weg nach Ulla Ulla. Der Matilde ist von Ancoraimas über Minenstraßen leicht zu erreichen. Gut geeignet zur Akklimatisierung für die Berge der Kordillere Apolobamba. Die Berge bieten Aussicht auf das Illampu-Ancohumas Massiv und auf die Eisgipfel der Kordillere Apolobamba. Sie bilden die Wasserscheide zwischen der abflusslosen Hochebene des Altiplano mit dem Lago Titicaca und dem tiefgelegenen Amazonasbecken, zu dem die steilen Täler der Yungas hinabführen.

6.3 Kordillere La Paz

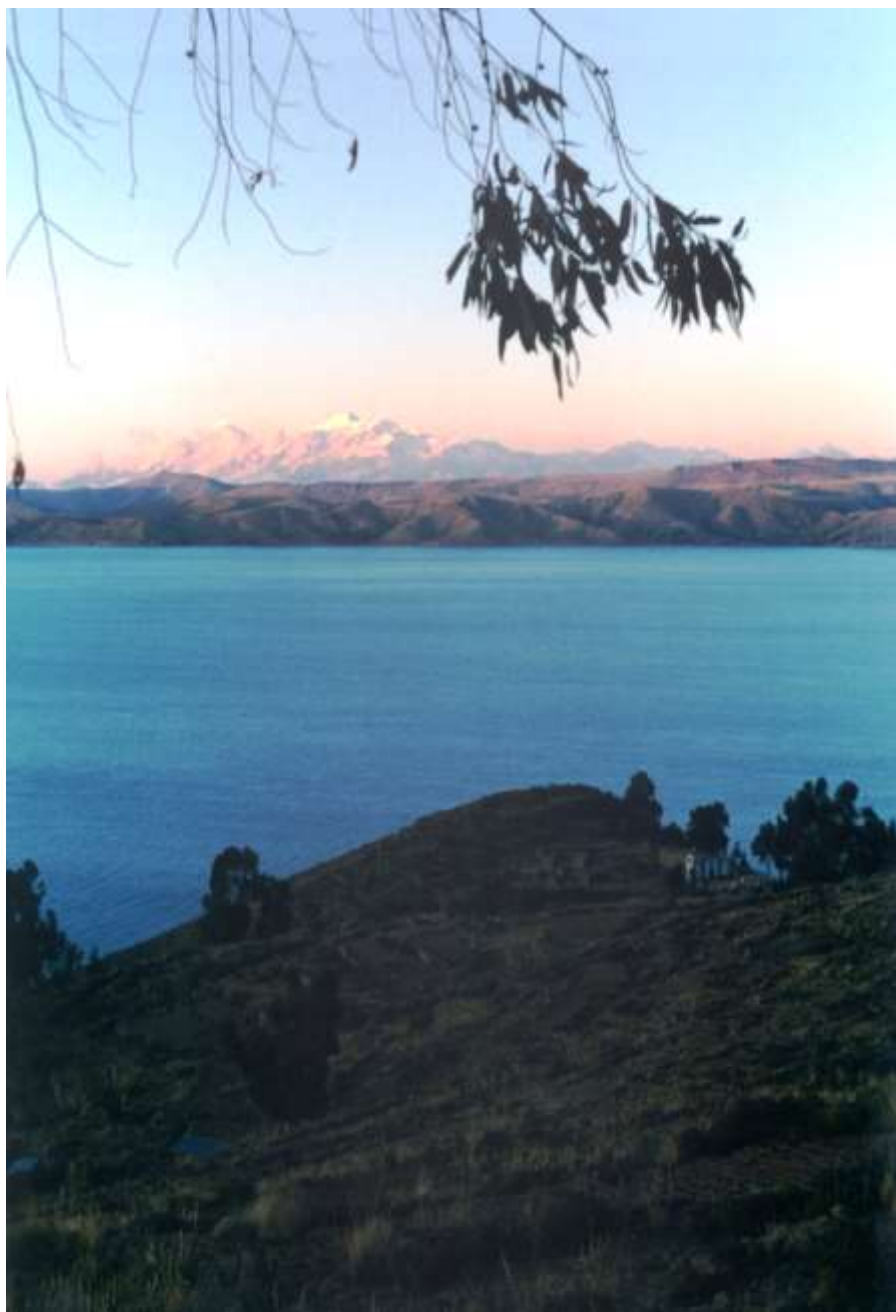
6.3.1 Kordillere La Paz, Nordteil

Anfahrt

Wir verlassen La Paz auf der Autobahn Richtung El Alto, biegen hinter der Mautstelle rechts ab und folgen der Straße zum Lago Titicaca bis Huarina. Hier biegen wir rechts auf die Asphaltstraße nach Achacachi ab, durchqueren Achacachi, lassen uns beim Militärposten registrieren und biegen in Richtung der Eisgipfel des Ancohumana und Illampu rechts nach Sorata ab. Wir folgen der recht gut ausgebauten Schotterstraße bis Sorata, einer gemütlichen, ruhigen Kleinstadt in moderater Höhenlage und mit mildem Klima. Hier gibt es Übernachtungsmöglichkeiten und eine Agentur, die Träger und Führer vermittelt.

Dauer *1 Tag bis Sorata*





Lago Titicaca mit dem Illampu und dem Ancohuma im Hintergrund

6.3.1.1 Illampu (6368 m)



<i>Dauer</i>	<i>Anmarsch</i>	<i>1 Tag bis Hochlager</i>
	<i>Aufstieg</i>	<i>2 Tage</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>2 Tage</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>2300 m von Ancoma</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>schwierig</i>

Schwierigster und anspruchsvollster 6000er Boliviens.

Aufstieg

Von Sorata lassen wir uns über den Chuchu-Pass nach Ancoma fahren (Taxi). Wir gehen nach Süden durch das Dorf Aguas Calientes (Basislager), steigen an der, in Aufstiegsrichtung, rechten Talseite über Moräne zum Talende unter den Steilwänden des Pico Schultz und Illampu. Hier richten wir in 5600 m Höhe das Hochlager ein. Wir steigen über die vereiste 55° Steilwand ca. 350 m auf den Grat zwischen Huayna Illampu und Illampu und gehen über den breiten Grat, eine tiefe und breite Querspalte überwindend, ausgesetzt auf den Gipfel.

Aussicht

Der Ancohuma, Pico Schulze, Pico Norte, der Altiplano mit dem Lago Titicaca, der Sonnen- und Mondinsel und weit in das Nebelmeer der Yungas.

Abstieg

Wie Aufstieg.



6.3.1.1 Illampu - Luftaufnahme



6.3.2.1 Ancohuma - Luftaufnahme

6.3.1.2 Ancohuma (6427 m)



<i>Dauer</i>	<i>Anmarsch</i>	<i>2 Tage bis zum Hochlager</i>
	<i>Aufstieg</i>	<i>12 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>6 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>3250 m von Viacha</i>	
<i>Schwierigkeit</i>	<i>mäßig schwierig</i>	

Sehr lohnender, anspruchsvoller 6000er. Mühsamer Anstieg über spaltenreichen Gletscher.

Wir lassen uns von Sorata nach Viacha fahren (Taxi).

Aufstieg

Von Viacha (3200 m) steigen wir die alte Minenstraße in Richtung Mine Titisani auf. Nach ca. 3 km verlassen wir die Straße, gehen rechts über einen Bergrücken auf Steigspuren durch Keñuabüsche und Hartrasen steil aufwärts. Nachdem wir ein kleines Rinnsal überquert haben, halten wir uns auf schlecht sichtbarem Pfad links, gehen auf das Massiv des Illampu, das direkt vor uns liegt zu und durchsteigen eine kleine, felsige Wand, die Abra Titisani, auf gutem Steig. Bei der aufgelassenen Mine Titisani (4400 m) hinter der Felswand besteht die Möglichkeit zu zelten (4 Stunden). Wir folgen den Tritts Spuren aufwärts, der jetzt kaum sichtbare Pfad führt über

Gletscherschliff, Hartgrasrasen und Moränen zur Laguna Glaciar, bei der, auf 5000 m Höhe, eine weitere Zeltmöglichkeit besteht (3 Stunden von der Mine Titisani).

Von der Laguna Glaciar steigen wir die Moräne und den braunen Felsrücken rechts des Gletschertales aufwärts, zunächst durch Felsbrocken, dann über festen Fels, uns an der linken Seite (in Aufstiegsrichtung) haltend. Wir folgen dem Pfad auf dem breiten Rücken, gehen ein kurzes Stück über den Gletscher, dann, etwas steinschlaggefährdet, zwischen Felswand und Gletscher aufwärts bis zum Hochlager, einer Eisplattform auf dem Gletscher, die Platz für drei bis vier Zelte bietet (5400 m, 3 Stunden von Laguna Glaciar).

Vom Hochlager suchen wir in weitem Rechtsbogen einen Durchgang durch den schwach geneigten, von vielen Spalten zerrissenen Gletscher bis zum Plateau unter dem Gipfel. Wir überwinden drei schmale, aber tiefe Spalten und steigen den links vor uns gelegenen, breiten Grat zunächst steil, dann endlos flach bis zum Gipfel.

Alternativ können wir rechts über steiles Eis durch einen Gletscherschrund auf den Messergrat und von dort sehr ausgesetzt auf den Gipfel steigen.

Aussicht

Der Illampu, Pico Schulze, Yacuma und Jancopiti, der Altiplano mit dem Lago Titicaca, der Sonnen- und Mondinsel.

Abstieg

Wie Aufstieg.

6.3.2 Kordillere La Paz, zentraler Teil

Anfahrt

Wir verlassen La Paz auf der Autobahn Richtung El Alto und biegen nach der Mautstelle rechts in Richtung Copacabana ab. Wir folgen der Asphaltstraße von der Mautstelle durch El Alto hindurch 42 km bis zur Abzweigung nach Peñas, biegen hier ab, fahren auf der Schotterstraße Richtung Peñas bis zum Fuß des Cerro Calvario und *Dauer 4 Stunden bis Paso Mullu Apacheta* biegen hier rechts in Richtung Kordillere ab. Wir folgen dem zunächst guten, dann schlechter werdenden Fahrweg an den 3 Seen Khara Khota, Khotia und Janko Khota vorbei bis zum Pass Mullu Apacheta, der Passhöhe der neuen Straße in Richtung Tipuani in die Yungas. Hinter der Apacheta geht es in Serpentina steil abwärts bis zu einer weiten sumpfigen Ebene, links zweigt ein kleiner Fahrweg zu ein paar Bauernhäusern ab, hier können wir das Auto, gegen ein kleines Entgelt, bewacht parken.



Anfahrt zum Paso Mullu Apacheta

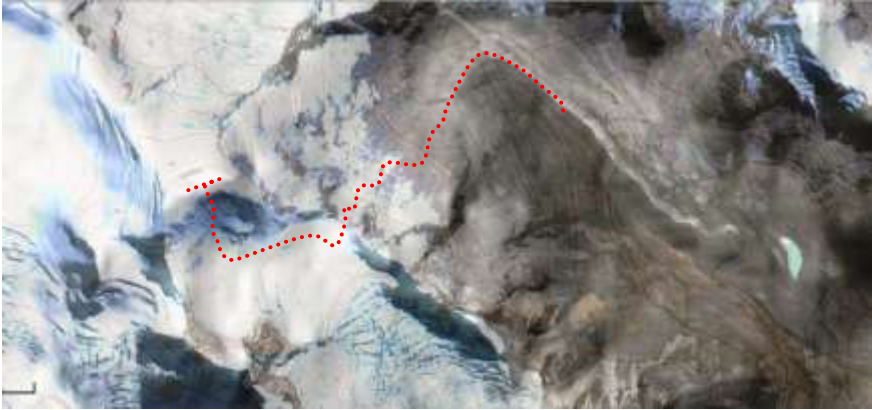


Anmarsch zum Chearoco und zum Chachacomani



Chearocco und Chachacomani, Luftaufnahme

6.3.2.1 Chachacomani (6095 m)



<i>Anmarsch</i>	<i>2 - 3 Tage bis Hochlager</i>
<i>Aufstieg</i>	<i>8 Stunden</i>
<i>Abstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz (gesamt)</i>	<i>1350 m von der Ebene</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>schwierig</i>



6.3.2 Chachacomani und die Tres Marias

Wunderschöner Eisgipfel der Kordillere Real. Sehr langer, nicht unschwieriger Anmarschweg durch herrliche, von Eisbergen begrenzte Täler.

Aufstieg

Wir steigen auf Lamapfaden links der Ebene auf die Scharte zwischen steilen Felswänden und der Moräne des Yankho Laya Gletschers zu, klettern in der Scharte über die Felsblöcke der Moräne, überwinden einen 150 m hohen Höhenrücken, uns an seiner rechten Seite haltend und gehen bis zu einer sandigen Ebene an einem Bachlauf (3 Stunden) unter den Eishängen des Yanko Laya. Hier besteht Zeltmöglichkeit. Wir steigen links des stein- und eischlaggefährdeten Gletschers über eine Steilwand in Felsen und Blockgelände aufwärts, überwinden einen Pass (5150 m), steigen durch Feinschotter, Steine und Gletscherschliff hinunter zum unter uns liegenden grünen, flachen Tal, in dem wir bis zur Ebene über der Lagune Leche Khota absteigen. Im Tal gibt es mehrere Zeltmöglichkeiten.

Von der Lagune Leche Khota steigen wir über Lamatritte links am Berghang über der Block-Moräne des Gletschers der Tres-Maria-Gruppe, bis zu einem Pfad der auf den Moränenrücken führt, steigen auf den Rücken und folgen ihm, bis er sichelförmig links zum Chachacomani aufsteigt, steigen etwa 100 m aufwärts und richten auf einer kleinen Ebene auf 5200 m Höhe das Basislager ein.

Wir steigen durch das über uns liegende steinschlaggefährdete Gletschercouloir sehr steil 400 m aufwärts bis zur Schnee-Ebene unter den Chachacomanigipfeln und richten hier das Hochlager ein.

Zum Aufstieg bleiben wir unter der Steilwand der Gipfel, so die großen Spalten der Ebene vermeidend, gehen 150 m aufwärts bis zu einem Eisaufschwung hinter zwei riesigen Eisklippen und steigen die spaltenfreie, 300 m hohe, 55° bis 60° steile Eiswand, auf geradem Weg, eine kleine Steingruppe umgehend, sehr ausgesetzt bis zum breiten Firnschnee-Gipfelgrat. Die rechts von uns liegende spitze, vereiste Gipfelerhebung kann nun leicht erstiegen werden.

Aussicht

Chearoco, Tres Marias, die Chayowara-Gruppe, der Ancohuma, weiter Blick in die wolkenverhangenen Yungas, auf den Altiplano sowie die südliche Kordillere Real mit Huayna Potosi, Tiquimani, Mururata und Illimani fern am Horizont.

Abstieg

Wie Aufstieg, wenn wir keine Eisschrauben opfern wollen, müssen wir beim Aufstieg ein Fixseil anbringen.

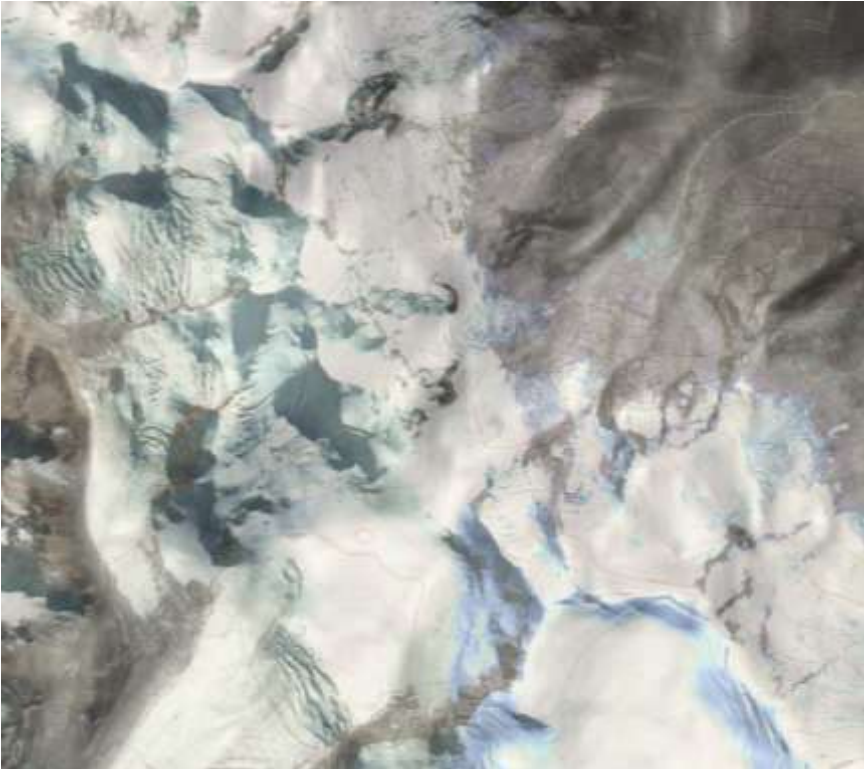


6.3.2.1 Chachacomani, Aufstieg in der Eiswand



6.3.2.2 Chearoco – Gipfelaufbau

6.3.2.2 Chearoco (6127 m)



<i>Anmarsch</i>	<i>2 - 3 Tage bis Hochlager</i>
<i>Aufstieg</i>	<i>10 Stunden</i>
<i>Abstieg</i>	<i>5 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>1380 m von der Ebene</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>schwierig</i>



Zweiter beherrschender Gipfel der zentralen Kordillere Real.

Aufstieg

Anmarschweg wie beim Chachacomani bis sich der Moränenrücken sichelförmig zum Chachacomani aufschwingt. Hier verlassen wir den Moränenrücken und steigen zum Gletscher hinab, gehen, die Spalten umgehend oder überspringend, aufwärts bis zum Gletscherpass, verlassen den Gletscher und bleiben an der linken Talseite, steigen den sich links aufschwingenden Rücken hinauf, bis sich auf 5300 m zwischen großen Felsblöcken Platz für ein Basislager bietet.

Vom Basislager gehen wir über Gletscherschliff zum Gletscher, steigen nach rechts in weitem Bogen aufwärts bis wir das riesige Schneefeld zwischen Chachacomani und Chearoco erreichen. Hier, auf 5600 m Höhe, richten wir das Hochlager ein.

Über das von großen Spalten zerrissene Schneefeld gehen wir auf den links vor uns liegend Grat zu und steigen über die Flanken des Berges zum Gipfel. Der Grat ist von Gletscherspalten unterbrochen.

Aussicht

Chachacomai, die Chayowara-Gruppe, Kasiri, die Kalzada, der Ancohuma, weiter Blick in die wolkenverhangenen Yungas und auf den Altiplano.

Abstieg

Wie Aufstieg.

6.3.3 Negruni

Anfahrt

Wir verlassen La Paz auf der Autobahn nach El Alto und biegen hinter der Mautstelle die erste Möglichkeit rechts in Richtung Lago Titicaca ab. Der zunächst vier-, dann zweispurigen Asphaltstraße folgen wir nach der Mautstelle durch El Alto hindurch für ca. 37 km, biegen in der kleinen Ortschaft Palcoco, hinter der Brücke gegenüber dem Fußballplatz rechts ab und halten uns beim blau-weiß gestrichenen Schulgebäude

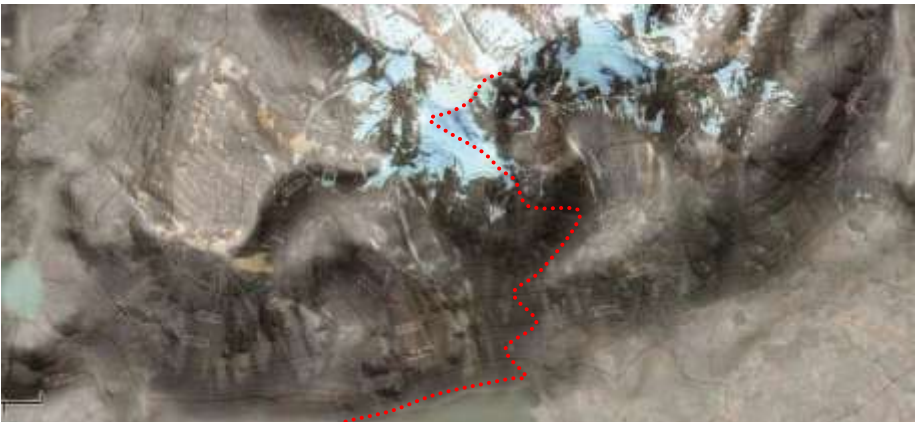
<i>Dauer</i>	<i>3 Stunden bis zur Ex-Agencia Palcoco</i>
--------------	---

ebenfalls rechts. Bei der Gabelung am

Fluss wählen wir den Weg, der halblinks abzweigt. Dem (sehr schlechten) Fahrweg folgen wir bis zu den Lagunas Taypi Chaca und Sora Khota, umfahren am Ende der Laguna den Erdrutsch der Quebrada Jiska Aiwani in Richtung Talboden und bleiben auf dem Weg, der zur ehemaligen Agencia Palcoco führt. Vor der zerstörten Brücke parken wir den Wagen.

Nach den Bau eines Staudamms im Jahre 1997 bei der Laguna Taypi Chaca ist dieser Weg in der Regenzeit überschwemmt, in diesem Fall bleiben wir bei der Weggabelung am Fluss rechts und suchen, oder erfragen bei den Campesinos, die Zufahrt über schwer erkennbare Fahrspuren auf dem Altiplano.

6.3.3.1 Purapurani Hauptgipfel (5416 m)



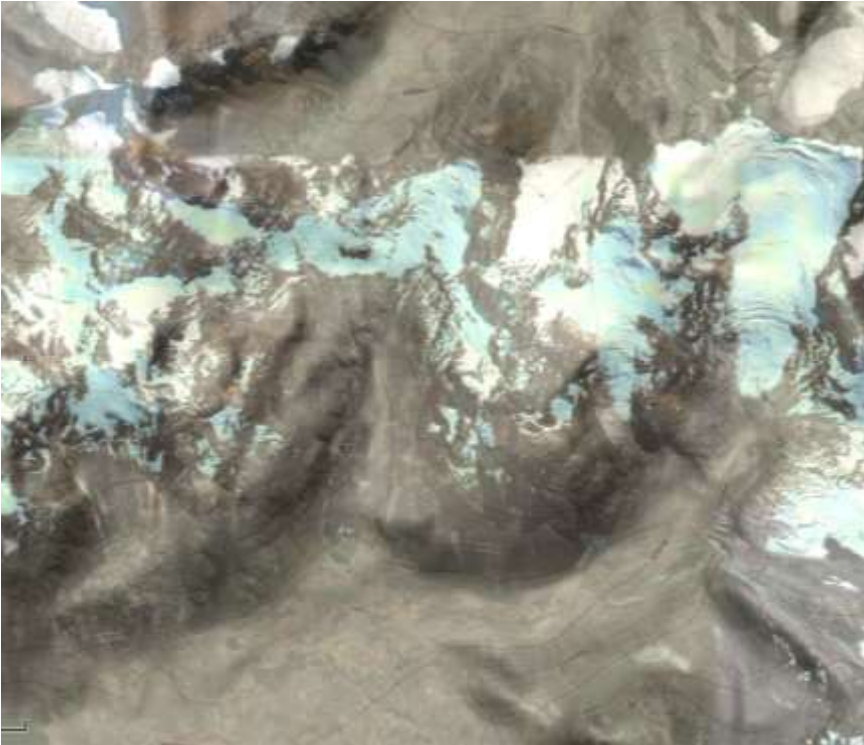
Vom Autoabstellplatz überqueren wir den Bach, steigen links über Schotter, steiles Gras und Schrofen bis zum linken Gletscherrand, umgehen die großen Spalten, queren nach rechts zum Gipfelgrat und steigen zum Gipfel hinauf.



<i>Aufstieg</i>	<i>8 Stunden</i>
<i>Abstieg</i>	<i>5 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>820 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>mäßig schwierig</i>

6.3.3.2 Purapurani Nordgipfel (Cerro Pauline, 5342m)

6.3.3.3 Cerro Checapa (5460 m)



<i>Aufstieg</i>	<i>8 Stunden</i>
<i>Abstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>750 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>mäßig schwierig</i>

Purapurani Nordgipfel

Aufstieg

Wir folgen der verfallenen Minenstraße talaufwärts, halten uns bei Verzweigungen immer auf dem am Berg oben gelegenen Weg, durchsteigen auf den Serpentinien des alten Maultierpfades eine Scharte im Berg und gehen an einer glasklaren Lagune vorbei zum Ende des Weges.

Von dort steigen wir den braunen Bergrücken aufwärts bis zum einbetonierten Rest eines Lichtleitungsmastes.

Jenseits des vor uns liegenden Schottertales ragt die schneefreie Pyramide des Nordgipfels auf. Zum Aufstieg gehen wir den rechts vom Gipfel gelegenen Gletscher an, steigen die spaltenarme rechte Gletscherseite bis zur zweiten, etwas abgesetzten Eisebene hinauf, kreuzen in der Mitte des Gletschers unter einer QuerspaltENZEONE zum linken Gletscherrand und steigen durch das nun sehr steile Eis bis zur Scharte des Gipfelgrates. Über festen Fels geht es nun unschwierig zum mit einer Eishaube bedeckten Gipfel.



6.3.3.2 Negruni – Purapurani, Nordgipfel (Cerro Pauline)

Cerro Checapa

Aufstieg

Wir folgen der verfallenen Minenstraße talaufwärts, bleiben nach den versumpften Gletscherseen im Talgrund und gehen bis zur Gletscherzunge über der Schotterebene. Wir steigen auf dem Gletscher, die großen Spalten umgehend bis zum flachen Grat. Von hier können wir den links liegenden Nebengipfel und den hinteren Hauptgipfel unschwierig erreichen.



6.3.3.3 Negruni – Cerro Checapa

<i>Aufstieg</i>	<i>8 Stunden</i>
<i>Abstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>870 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>mäßig schwierig</i>

6.3.4 Condoririgruppe

Anfahrt

Wir verlassen La Paz auf der Autobahn nach El Alto und biegen hinter der Mautstelle die erste Möglichkeit rechts in Richtung Lago Titicaca ab. Der zunächst vier, dann zweispurigen Asphaltstraße folgen wir nach der Mautstelle durch El Alto hindurch für

<i>Dauer</i>	<i>Anfahrt</i>	<i>3 Stunden bis Tuni</i>
	<i>Anmarsch</i>	<i>4 Stunden bis Basislager</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>250 m</i>

ca. 35 km, und biegen vor dem Dorf Palcoco rechts auf einen Weg in Richtung Kordillere ab (Schild "Centro Escolar Palcoco"). Wir folgen dieser Straße für ca. 2 km und biegen dann bei der Wegkreuzung erneut rechts ab. Jetzt sind wir auf der Straße zu einer verlassenen Arbeitersiedlung unter der Staumauer des Tuni-Sees, die wir nach ca. 20 km erreichen.

Wir biegen vor der Staumauer links ab, folgen dem Weg bis zu seinem Ende und parken hier den Wagen. In der kleinen Siedlung am Wegende können wir Träger und Tragtiere anmieten.

Wir wandern die vor uns am rechten Hang gegenüber der kleinen Bachbrücke sichtbare Spur hinauf, bis wir einen ausgetretenen Lama- und Maultierpfad erreichen, dem wir, hoch über dem ersten See bleibend bis zum zweiten See (Laguna Chiar Kkota) folgen. Wir umgehen den See an der rechten Seite und erreichen, auf flachem Rasen romantisch unter den mächtigen Séracs des Condoriri gelegen, den Zeltplatz für das Basislager.

6.3.4.1 Cerro Jallayco (5224 m)

Aussichtsberg vor dem Condoriri

Vom Zeltplatz aus können wir leicht den 5224 m hohen Cerro Jallayco besteigen, der uns einen ungehinderten Blick auf den Condoriri bietet. Wir steigen über zunächst sumpfigen Rasen, dann über Feinschotter, Geröll und Trockengras zum Rücken

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>3 Stunden</i>	zwischen dem Condoriri-Tal und dem Tuni-Tal auf. Wir queren rechts un-ter dem
	<i>Abstieg</i>	<i>1 Stunde</i>	
<i>Höhendifferenz</i>		<i>500 m</i>	
<i>Schwierigkeit</i>		<i>leicht</i>	

schroffen Abbruch des Gipfelaufbaus auf den felsigen Grat, bleiben in Aufstiegsrichtung auf der rechten Gratseite, erreichen durch ein auffälliges gelbes, sehr steiles Feinschotterband ein Plateau und steigen über Schotter und groben, festen

Fels auf den von rechts kommenden Bergrücken hinauf. Weitersteigend erreichen wir in leichter Felsklettern den Gipfel.

Aussicht

Condoriri, die Gletscherfelder des Cerro Jisthaña (Alpamayo Chico), der Altiplano bis zum Lago Titicaca.

Abstieg

Wie Aufstieg.

6.3.4.2 Cerro Jisthaña (Alpamayo Chico 5400 m)

Formschöne Pyramide, die unschwierig zu ersteigen ist. Relativ lange Tour, die vom Zeltplatz aus bei Sonnenaufgang begonnen werden sollte.

Aufstieg

Wir gehen vom Zeltplatz, uns rechts haltend, über gut sichtbaren Pfad am dritten See vorbei auf den flachen, ausgedehnten Gletscher des Cerro Jisthaña zu. Wir bleiben auf den Moränen rechts über der Gletscherzunge und folgen dem mit Steimännchen markierten Weg bis zum Gletscher.

Wir queren flach bis zur in Aufstiegsrichtung linken Gletscherseite und gehen aufwärts bis zum hoch über uns gelegenen Schneesattel. Hinter der Randspalte, die unschwierig überquert wird, bleiben wir zunächst links, queren dann, oberhalb der Spalte bleibend,

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>5 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>3 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>750 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>mäßig schwierig</i>

nach rechts und steigen die vor uns liegende Eiskuppe hinauf (Cerro Tarija). Wir folgen

dem Eistrücken in Richtung des jetzt sichtbaren Alpamayo Chico, steigen über einen schmalen Grat bis zu einer kleinen Felsplattform und klettern über Fels zum Fuß des Alpamayo hinab.

Die vor uns liegende Felswand umgehen wir rechts, queren auf die linke Gratseite und steigen auf dem steilen Eisgrat bis zum Gipfel.

Aussicht

Die Kordillere Real nördlich des Condoriri, die Vorberge in den Yungas, der südliche Teil der Kordillere mit Mururata und Illimani am Horizont.

Abstieg

Wie Aufstieg.



6.3.4.2 Condoriri – Cerro Jistaña (Alpamayo Chico)



6.3.4.3 Condoriri – Nevado Condoriri (Cabeza del Condor)

6.3.4.3

Nevado Condoriri (5648 m)

Fernando Soliz

Einer der schönsten Berge der Kordillere Real, mit den zwei Seitenflügeln und dem Felskopf in der Mitte, an einen sitzenden Kondor erinnernd.

Aufstieg

Vom Zeltplatz gehen wir durch die Felsen links zur sandigen Moräne unter dem Eisbruch des Condoririgletschers, ersteigen einen kleinen Geröllhang, gehen über einen Blockgrat nach links und steigen den vor uns liegenden grauenhaften, langen,

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	8 Stunden
	<i>Abstieg</i>	4 Stunden
<i>Höhendifferenz</i>		1000 m
<i>Schwierigkeit</i>		ziemlich schwierig

steilen Geröllhang hinauf, bis wir ein kleines Plateau erreichen. Hier können wir ein Hochlager einrichten. Wir queren nach rechts und gehen auf den ca. 30° geneigten Gletscher. Über den Gletscher steigen wir zunächst flach, dann steiler auf den pyramidenförmigen Aufbau zu, umgehen die großen Spalten und überwinden die Randkluft, klettern durch eine Schneerinne, dann über Fels zur Scharte, halten uns rechts bis zum Gipfelgrat, über den wir sehr ausgesetzt den Gipfel erreichen.

Aussicht

Die gesamte Kordillere Real vom Ancohuma bis zum Huayna Potosí, die Vorberge in den Yungas, der südliche Teil der Kordillere mit Mururata und Illimani am Horizont.

Abstieg

Wie Aufstieg

6.3.5

Huayna Potosí, Westseite

Anfahrt

Wir verlassen La Paz auf der Autobahn nach El Alto und biegen hinter der Mautstelle

<i>Dauer</i>	2 Stunden bis zum Wasserkanal	rechts in Richtung Lago Titicaca ab.
--------------	-------------------------------	--------------------------------------

Der zunächst vier-, dann zweispurigen Asphaltstraße folgen wir nach der Mautstelle durch El Alto hindurch für ca. 30 km. Hier zweigt in einem Dorf rechts ein Weg in Richtung Kordillere ab. Wir folgen dieser Straße bis zum Dorf Tuní, halten uns rechts, bleiben auf dem Fahrweg, durchkreuzen eine alte Minensiedlung, bleiben am Ortsausgang wieder rechts und folgen der Straße bis zum Stumpf eines abgebrochenen Wegkreuzes. Wir fahren über eine kleine Passhöhe und parken den Wagen in einer Fahrspur, die recht steil neben der Straße einen kleinen Bergrücken hinaufführt. Links der Straße im Tal sehen wir einen trockenen Wasserkanal.



6.3.5.1 Maria Loco (5522 m)

Der Westwand des Huayna Potosí vorgelagerter, anspruchsvoller Gipfel.

Aufstieg

Wir steigen zum trockenen Wasserkanal etwa 50 m hinab und gehen im Kanal bis zur Gletscherzunge des von Maria Loco und Huayna Potosí (Westwand) herabströmenden Gletschers. Den See und Gebirgsbach am Gletscherende passieren wir über große Granitblöcke an der linken Seite, überqueren den steilen Moränenwall aus gelbem Lehm und steigen über feste Schieferplatten auf das Felseneck über uns zu, queren dann nach links über groben Schotter und lockeren grauen Sand bis zum,

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>7 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>700 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>ziemlich schwierig</i>

mit einem Steinmann markierten, Plateau unter der Gletscherzunge. Wir steigen auf den Süd-West-Grat zur linken des

Gletschers (in Aufstiegsrichtung), passieren drei mit Steinwällen geschützte Biwakplätze und steigen über Blöcke und einen steilen, feinsandigen Aufschwung bis zum ersten Gratreiter, den wir durch relativ feste Felsen überklettern. Den zweiten steilen Aufschwung, am Ende des Grates durchsteigen wir durch schwarzes, brüchiges Gestein bis auf den Felskopf vorm Gletscher. Hier sehen wir den Gipfel. Wir steigen über den Gletscher, umgehen die große Randspalte an der linken Seite, überwinden den Bergschrund unter dem Gipfelaufbau und klettern durch großplattigen, fürchterlich unstabilen Bruch die letzten 10 Höhenmeter auf das Gipfelplateau.

Aussicht

Die Westwand des Huayna Potosí, der Mittelteil der Kordillere Real mit dem Condoriri und dem Alpamayo Chico bis zum Ancohumá, der Altiplano mit El Alto, das Wolkenmeer der Yungas.

Abstieg

Wir klettern durch unstabile Moräne rechts des Gletschers ab, umgehen die Gletscherzunge bis zum Felskopf des obersten Gratreiters, steigen in einer Rinne ab und umgehen den Gratreiter rechts auf einem Felsband bis wir unseren Aufstiegsgrat erreichen. Von hier wie Aufstieg.



6.3.5.1 Maria Loco



6.3.5.1 Maria Loco – Gipfelblick



Maria Lloco und Huayna Potosí

6.3.6 Zongo

Anfahrt

Wir verlassen La Paz auf der Autobahn Richtung El Alto und biegen nach der Mautstelle nach rechts in Richtung Copacabana ab. Der Avenida Juan Pablo II folgen wir für ca. 1,5 km bis zur vierspurigen Abzweigung gegenüber dem Militärflughafen,

Dauer 1 Stunde bis zur Straßengabelung Chacaltaya/Zongo

dort biegen wir rechts ab. Die Straße führt uns gerade durch den Stadtteil Alto Lima auf den Altiplano. Nach 3 km gabelt sich die Straße, rechts geht es zur Mine Kellguano. Wir folgen dem Weg geradeaus bis zur nächsten Straßengabelung bei den Ziegelhäusern eines der Fernsehsender für La Paz, hier geht es rechts zum Chacaltaya, geradeaus ins Zongotal.



6.3.6.1 Zongo – Chacaltaya

6.3.6.1 Chacaltaya, 5393 m



<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>1 Stunde</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>½ Stunde</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>200 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>leicht</i>

Der Chacaltaya ist ein beliebter Ausflugsberg, von La Paz auf relativ guter Straße leicht zu erreichen. Vom Parkplatz in 5200 m Höhe bietet der Aufstieg, auch für ungeübte, keine Schwierigkeiten.

Anfahrt

Wir biegen bei der Straßengabelung rechts ab. Über Schuttfelder und plattigem Schiefer steigt die Straße stetig an, in steilen Kehren, zum Teil in die Felswand hineingesprengt, an kleinen Seen vorbei zum Forschungsinstitut für Höhenstrahlung (5000 m Höhe). Hier halten wir uns rechts, passieren den ab 9 Uhr morgens immer geöffneten Schlagbaum und erreichen den Parkplatz des Club Andino. Dort wird von uns ein Obolus verlangt, der zum Ausbau der Straße und des Skiliftes dienen soll.

Schon vom Parkplatz ist der Ausblick überwältigend. Der gesamte Altiplano liegt vor uns, vom Lago Titicaca rechts, über die weiten Ebenen des Hochlandes mit dem höchsten Berg Boliviens, dem Vulkan Nevado Sajama, im Dunst am Horizont (nur an sehr klaren Tagen, Entfernung über 200 km), dem Hüttengewirr von El Alto mit dem Flughafen, der Stadt La Paz im Tal, der unvermeidliche Illimani und der Mururata, dem wir schon fast auf seinen flachen Gletschergipfel schauen können.

Aufstieg

Der Aufstieg führt den Grat zum ersten und zweiten Gipfel hinauf und kann mit derben Wanderschuhen gemacht werden. Auf dem zweiten Gipfel sind wir fast immer allein, die Stille ist atemberaubend, wir hören nur den Wind und den Ruf der schwarz-weißen Raubvögel "Maria", die im Hangaufwind schweben.

Abstieg

Beim Abstieg zur Hütte steigen wir nicht über den ersten Gipfel mit der Umlenkrolle des Liftseils, sondern queren an der rechten Hangseite direkt zum Parkplatz.



6.3.6.1 Zongo – Chacaltaya



6.3.6.2 Zongo – Cerro Telata (Cunatincuta)



6.3.6.2 Zongo – Cerro Telata (Cunatincuta)

6.3.6.2

Cerro Telata (Cunatincuta, 5336 m)



<i>Dauer</i>	<i>Anmarsch</i>	<i>3 Stunden bis zum Gletscher</i>
	<i>Aufstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>2 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>760 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>mäßig schwierig</i>

Eindrucksvoller, alleinstehender Berg mit Doppelgipfel im Zongotal. Anspruchsvoller Aufstieg über den stark zerklüfteten Gletscher.

Anfahrt

Wir folgen der Straße bis zum Zongopass. Hinter der Passhöhe windet sich die Straße in zahlreichen Serpentinien einen Steilhang hinunter. Am Ende des ersten Steilstückes, in einer scharfen Linkskurve zweigt nach rechts ein kleiner Weg ab, der an einem Bach endet. Hier parken wir das Auto.

Anstieg

Wir überqueren den Bach. Der Hang vor uns wird weithin sichtbar von einem schmalen Pfad gequert. Wie folgen dem Pfad, der sich nach drei Kilometern zu einer, von mehreren Flüsschen durchquerten Wiese in einem Hochtal senkt und sich im sumpfigen Rasen verliert.

Wir biegen vor dem Tal an einem Bach rechts ab, folgen dem Fußsteig hoch über der rechten Talseite bis zu einer Mulde mit zwei großen Felsen links vom Pfad (Steinmann), etwa in Höhe der Moräne des Telata-Gletschers, queren nach links über schwarze Blöcke und steigen über die Schuttmoräne bis zum flachen Rand des Gletschers, etwa in Gletschermitte, auf.

Wir steigen den Gletscher auf der linken Seite bis zu einer großen Spalte im Eiswall zu unserer Rechten an. Beim Anstieg erreichen wir den nördlichen breiten Firngrat des Berges, der uns ungehinderten Blick auf den Cerro Ilampu (Tiquimani) und einen smaragdgrün leuchtenden Gletschersee freigibt. Vom Grat aus halten wir uns rechts und erklettern unter der Spalte den Eiswall, überqueren die Gletscherspalte auf Schneebrücken und steigen dann den sehr steilen, spaltenfreien Hang bis zum Eishügel zwischen den beiden Felsgipfeln hinauf. Zum Hauptgipfel klettern wir unschwer über die mit Eis durchsetzten Blöcke den ausgesetzten Grat entlang.

Aussicht

Vom Gipfel haben wir Sicht auf die Normalanstiegsroute des Huayna Potosí, auf die Kordillere Real mit Condoriri, Chearoco, Ankohuma und Illampu, auf die Seen des Uma Palca-Tales, auf die Steilwände des Cerro Ilampu (Tiquimani), sowie auf Mururata und Illimani.

Abstieg

Wie Aufstieg.

6.3.6.3 Cerro Charquini (5392 m)



<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>5 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>3 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>810 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>leicht</i>

Leichter Übungsberg mit problemlosem, fast spaltenfreiem Gletscher.

Anfahrt

Wir folgen der Straße bis zum Zongopass. Hinter der Passhöhe windet sich die Straße in zahlreichen Serpentinaen einen Steilhang hinunter. Am Ende des ersten Steilstückes, in einer scharfen Linkskurve zweigt nach rechts ein kleiner Weg ab, der an einem Bach endet. Hier parken wir das Auto.

Anstieg

Wir steigen, dem Bachlauf folgend, auf Lamapfaden aufwärts bis zum Wasserkanal, gehen am Kanal nach links bis zur Einmündung des Gletscherbaches und steigen, rechts vom Bach bleibend über mit Steinmännern gut gekennzeichneten Pfad, bis zu einer kleinen, sumpfigen Ebene. Hier gehen wir über einen Sandflecken direkt auf den vor uns liegenden, wenig einladend aussehenden, mit Schotter bedeckten Rücken zu.

Wir folgen Steigspuren, die ebenfalls mit Steinmännchen markiert sind, bis zum Gletschersee unter felsigen Steilhängen (in den Karten des IGM nicht eingezeichnet) und zur Gletscherzunge. An der Gletscherzunge bilden sich von Zeit zu Zeit große Eishöhlen.

Wollen wir uns die ersten 130 Höhenmeter sparen, so parken wir den Wagen am Zongopass und gehen über den teilweise sehr ausgesetzten Wasserkanal direkt bis zur Einmündung des Gletscherbaches.

Wir steigen in der Mitte des Charquini-Gletschers zwischen den beiden großen Gletschertöpfen aufwärts, umgehen einige große Spalten, und halten dann auf den flachen Sattel zwischen den Gipfeln des Charquini zu. Der Nebengipfel zur Linken, der aus einigen freien Felsgruppen besteht, kann direkt angestiegen, oder über einen Eisgrat vom Sattel aus erreicht werden. Der ausgesetzte, eisfreie Hauptgipfel zur Rechten wird vom Sattel aus über Schutt und festen Granit unschwer erklettert.

Aussicht

Vom Gipfel haben wir Sicht auf den Chacaltaya (schneefreier Nordhang), auf die Normalanstiegsroute des Huayna Potosí, auf den Cerro Telata (Cunatincuta) und den Cerro Ilampu (Tiquimani), sowie auf Mururata und Illimani.

Abstieg

Wie Aufstieg.



6.3.6.3 Zongo - Charquini



6.3.6.3 Zongo – Charquini, Gipfel

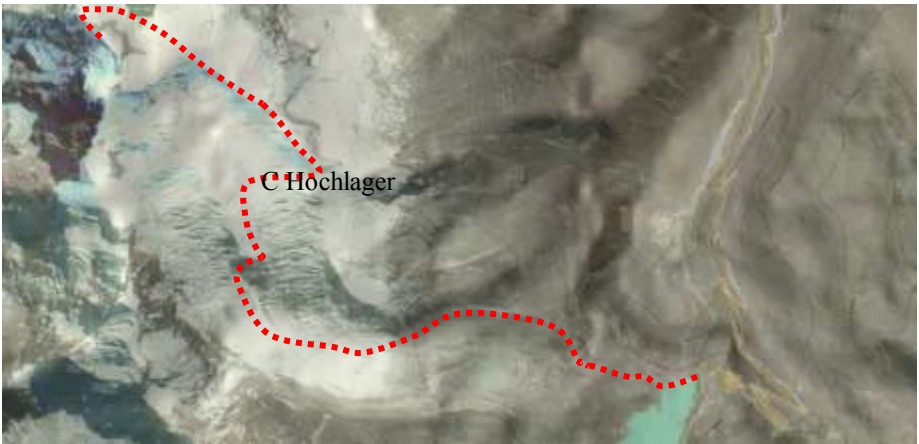


6.3.6.4 Zongo – Huayna Potosí,



6.3.6.4 Zongo – Huayna Potosí, Gipfelgrat

6.3.6.4 Huayna Potosí, Pico Norte (6088 m)



<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>5 h zum Hochlager</i> <i>8 h Hochlager - Gipfel</i>
<i>Abstieg</i>		<i>5 h</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>1300 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>mäßig schwierig</i>

Sehr häufig bestiegener Hausberg von La Paz.

Anfahrt

Wir folgen der Straße bis zum Zongopass. Hier besteht in 4630 m die Möglichkeit, ein Lager einzurichten oder in einer neu erbauten Hütte zu übernachten.

Anstieg

Wir queren über die Mauer des Stausees, gehen am Wasserkanal entlang bis links ein Pfad über eine Steinbrücke abzweigt. Wir folgen dem Weg steil bergauf, gehen an dem alten Wasserrohr entlang bis zu einem steinernen Wasserbehälter, kreuzen dort den Gletscherbach und gehen auf dem vor uns liegenden, sandigen Kamm bis zur Felswand einer aus groben, grauen und braunen Granitblöcken bestehenden Moräne (der Morena Tropicana). Wir folgen den Steigspuren und Steinmännern aufwärts bis zum Gletscherrand.

Auf dem Gletscher steigen wir links von dem uns begleitenden Felsrücken aufwärts, gehen dann stetig, uns jetzt rechts haltend, am Hang über den umfangreichen

Spaltenfeldern aufwärts bis zu einem geschützten Plateau unter einem Eiswall in 5500 m Höhe, dem "Campamento Argentina", Platz für das Hochlager.

Am zweiten Tag ersteigen wir vom Hochlager den Eiswall hinter dem Plateau und klettern einen ca. 50 m hohen 50° Eisturm hinauf. Dahinter geht es einen verwächten Kamm entlang bis zu einer Querspalte, die auf einer Schneebrücke überquert wird. Über weite Firnhänge gehen wir nun unter den Eisbrüchen des Südgipfels bis zur Gipfelpyramide, einem 45° Eishang, der in Eiskletterei erstiegen werden kann.

Leichter, aber länger ist die Möglichkeit, bei der Gipfelpyramide gerade weiterzugehen. Die Spur steigt flach an, wir überwinden den großen Bergschrund und steigen unter einigen Felsen hindurch bis zum Gipfelgrat. Wir erreichen über diesen, zur Rechten den 1000 m Abbruch der Westwand, ausgesetzt den Gipfel.

Aussicht

Vom Gipfel sehen wir die Kordillere Real vom Illampu über Ancohumana, Chearoco, Chachacomani bis zum Mururata und dem Illimani, die Kordillere Tres Cruces, den Sajama, die Payachatas und Quimzachatas, La Paz, El Alto, den Altiplano und den Lago Titicaca. Über den Tiquimani hinweg sehen wir weit in die Yungas hinein. Besonders eindrucksvoll ist der Sonnenaufgang in den Yungas, den wir, nachdem der Eisturm hinter dem Hochlager erstiegen wurde, erleben können.

Abstieg

Der Abstieg ist wie der Aufstieg, und kann, wenn vom Hochlager frühzeitig (4:00 Morgens) aufgebrochen wurde, leicht noch am gleichen Tag gemacht werden.

6.3.7 Incachaca

Anfahrt

Wir fahren über die Stadtteile Miraflores und Villa Fatima die Yungasstraße in

<i>Dauer</i>	<i>1 Sh</i>
--------------	-------------

Richtung Cumbre,
passieren den Incachaca

Stausee und parken den Wagen bei der Schlucht des Río Sajama.

6.3.7.1 Serranias Almillanis, 5000 m, 5108 m



<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>4 h</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>2 h</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>1. Gipfel</i>	<i>550 m</i>
	<i>2. Gipfel</i>	<i>650 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>leicht</i>



Tagestour, die Berge sind über die asphaltierte Yungasstraße schnell zu erreichen.

Aufstieg

Wir steigen von der Schlucht zunächst nach links über Rasen den Hang hinauf, halten uns dann rechts und folgen Lamapfaden bis zum mit Rasen und Schotter bedeckten Hang des ersten, 5000 m hohen Berges. Hier steigen wir ein mit Rasen bedecktes breites Band nach links aufwärts, gehen unter den groben Felsblöcken, die rechts vor

uns liegen hindurch und steigen dann in gerader Linie auf die Lücke zwischen einer auffälligen Felsnadel und dem wuchtigen, braunen, sargförmigen Gesteinsaufbau vor uns zu.

Zum ersten, 5000 m hohen Gipfel, gehen wir jetzt am Grat nach links über Schotter auf der rechten Seite der sargförmigen Felsgruppe, überschreiten den Grat, bleiben auf der linken Gratseite in einem steilen Schuttkar, wechseln dann nach rechts, gehen vor einem massiven, schwarzen Gendarmen aus kubischen Blöcken (der an seiner rechten Seite leicht zu erklettern ist) erneut auf die linke Gratseite und steigen auf einem Schotterband zum mit einem Steinmann gekrönten Gipfel, den wir in leichter Felsklettere bezwingen.

Zum 5108 m hohen Gipfel des zweiten Berges gehen wir am Grat nach rechts, bleiben im Schotter auf gleicher Höhe und umrunden die Laguna Encanto, steigen zunächst auf Gras, dann auf feinem Geröll bis zum Grat rechts neben dem vor uns liegenden Felskegel auf, queren nach links unter dem Felskegel bis zu einer hellbraunen Schuttrinne, steigen in der Rinne ca. 20 m auf und umrunden dann auf dem schmalen, steilen Sims, der mit Gras und Schotter bedeckt ist, den Berg bis zu einer Scharte (kleiner Steinmann). Von hier steigen wir im Zickzack über schmale Schuttbänder bis zum Gipfel.

Beide Gipfel können bequem an einem Tag bestiegen werden.

Abstieg

Zum Absteigen gehen wir von dem flachen Sattel zwischen beiden Bergen direkt ins Tal, wobei wir uns in Abstiegsrichtung zunächst links halten, dann unter den, von hier gesehen schroffen, Graterhebungen bis zum Autoabstellplatz.

Aussicht

Von den Bergen haben wir einen schönen Blick auf Illimani, Mururata, La Paz und El Alto, den Lago Titicaca, den Huayna Potosí und den Chacaltaya.

6.3.8 Yungas Cumbre

Wir fahren durch die Stadtteile Miraflores und Villa Fatima bis zur Christus-Figur auf der Yungas-Cumbre.

6.3.8.1 Cerro Wila Manquilizani (5250 m)



<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>3 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>2 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>650 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>mäßig schwierig</i>

Lohnender Aussichtsberg mit fast spaltenfreiem, aber sehr steilem Gletscher. Der Aufstieg sollte frühzeitig erfolgen, da gegen Mittag regelmäßig aus den Yungas Wolken aufziehen.

Wir biegen vor der Christus-Statue links ab, folgen dem sehr schlechten Weg fünf Kilometer bis zu einem kleinen See (Laguna Pata Larama) und parken hier das Auto.

Aufstieg

Wir umgehen den See zur Hälfte im Uhrzeigersinn, steigen durch Rasen und Schrofen bis zu einem Bachlauf und folgen diesem abwärts bis zu einer sumpfigen Lagune, immer unter den Abhängen des Berges bleibend. Über Sand und Moränenschutt gehen wir aufwärts bis zur Gletscherzunge. Auf dem rechten Rand des Gletschers geht es nun steil nach oben bis zu einer flachen Felsschwelle auf dem Joch zwischen den beiden zum Gipfel führenden Graten und dem schneefreien, hochaufragenden Felsen zur Rechten. Vom Joch führt uns der 50° geneigte, verwächtete Eisgrat an großen Spalten vorbei auf den Gipfel.

Vom Gipfelaufbau ist ein Übergang über den Grat zum eisfreien (höheren) Nebengipfel des Berges (5324 m) möglich, der in ausgesetzter Kletterei durch brüchigen Fels erstiegen werden kann.

Aussicht

Vom Gipfel haben wir Sicht auf den Chacaltaya, auf den Huayna Potosí, Charquini, Cerro Telata (Cunatincuta) und den Cerro Ilampu (Tiquimani) sowie über den Altiplano bis zum Vulkan Sajama.

Abstieg

Wie Aufstieg.



6.3.6.1 Yungas Cumbre – Cerro Wila Manquilizani



6.3.6.1 Yungas Cumbre – Cerro Wila Manquilizani, Gipfel

6.3.9 Hampaturi

Anfahrt

Wir fahren über den Stadtteil Miraflores die Yungasstraße in Richtung Cumbre bis zum Incachaca Stausee, verlassen die Hauptstraße und fahren den Weg am Fuße der

<i>Dauer</i>	<i>1 Stunde bis zum Challa Pata Stausee</i>
--------------	---

Staumauer entlang, bleiben bei der

Weggabel rechts, überqueren den Bergrücken auf relativ guter Schotterstraße bis zum Challa Pata Stausee, fahren links am See und den beiden eindrucksvollen Wasserfällen vorbei und folgen der Straße. In einer scharfen Linkskurve verlässt die Straße das Flusstal. Gleich hinter der Kurve zweigt rechts ein Minenweg ab, die Hauptstraße geht geradeaus.

6.3.9.1 Cerro Kinkillosa (Mittagsberg, 5005 m)

Leichte Trainingshöhenwanderung in schöner Umgebung.

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>2 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>1 Stunde</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>550 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>sehr leicht</i>

Anfahrt

Zum Anstieg auf den Cerro Kinkillosa folgen wir dem Hauptweg bis zur Staumauer des zweiten Sees, der Laguna Atuan Khota. Hier parken wir das Auto in ca 4450 m Höhe.

Aufstieg

Wir gehen am Fuß der Staumauer vorbei und ersteigen den linken Hang in Blickrichtung auf die Staumauer, folgen Lamapfaden bis zu aus Steinen gesetzten Viehperchen und einigen Bauernhöfen, steigen links am trockenen Bachlauf aufwärts, kreuzen dessen Schotterbett auf Trittschritten und erklimmen den Rasenhang unter den von hier sichtbaren Felsköpfen. Das nun vor uns liegende Schotterfeld wird nach links gequert, der steile Rasen bis zu einem Steinmann auf dem Bergrücken vor uns erstiegen. Vom Steinmann aus gehen wir jetzt auf dem breiten Schotterrücken zum vor uns liegenden Gipfel hinauf. Zum Abstieg überschreiten wir den Gipfel und fahren im steilen Schotter ab. Ausdauernde können auch die drei Gipfel (5005 m, 4956 m, 4900 m) überschreiten.

Aussicht

Vom Gipfel haben wir eine gute Sicht auf La Paz, den Altiplano, den Chacaltaya und den Huayna Potosí, den Tiquimani und die Gebirge am Yungas Pass. In der Ferne erheben sich der Sajama und die Zwillingsvulkane Parinacota und Pomerape an der bolivianisch-chilenischen Grenze. Näher sehen wir die schwarze und die weiße Kuppe

des Cerro Serkhe Kholu. Nevado Huacani und Cerro Mikhaya (Aniversario) liegen als schwarze, schneebedeckte, voneinander getrennte Massive vor den Wolkenfeldern der Yungas.



6.3.9.1 Hampaturi – Cerro Kinkillosa (Mittagsberg)



6.3.9.2 Hampaturi – Cerro Japa Japani (Doppelhorn)



6.3.9.3 Hampaturi – Cerro Serkhe Kholu

6.3.9.2

Cerro Japa Japani, 5330, 5398 m (Colquejahui, Doppelhorn)

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>2 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>1000 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>leicht</i>
<i>Übergang zum Hauptgipfel</i>		<i>mäßig schwierig</i>

Anspruchsvolle Trainingstour mit großartiger Aussicht.

Anfahrt

Zum Anstieg auf den Japa Japani folgen wir dem abzweigenden Minenweg bis er ein Bachbett kreuzt und parken das Auto hier in 4400 m Höhe.

Aufstieg

Zu Fuß steigen wir nun den Minenweg hinauf, folgen den Serpentinaen und gewinnen so, rasch und bequem, schnell an Höhe.

In 4700 m Höhe verzweigt sich die Minenstraße, wir folgen dem Teil, der nach links einen Schotterhang quert und sich in einer roten Klippe verliert, die leicht zu umsteigen ist. Über sanfte Grashänge steigen wir weiter und queren eine Mulde.

Wir halten uns in Aufstiegsrichtung links, und erklimmen zunächst über Rasen, dann über auffällig gestreiften gelbbraunen Schotter, den vor uns liegenden Hang.

Auf dem festen Gesteinsschutt gewinnen wir Höhe, umsteigen bei 4900 m eine 2 m hohe Steinwand und stehen bei einem rotbraunen Geröllfeld endlich an der 5000 m Marke. Dem Bergrücken folgend übersteigen wir in leichter Kletterei mehrere, zum Teil mit rutschigem Schutt bedeckte Schieferblöcke, über die wir den 5330 m hohen Vorgipfel erreichen.

Der Übergang zu den Hauptgipfeln (5398 m) über einen schmalen Grat ist nicht ungefährlich, der Aufstieg über plattigen, abwärts gerichteten Schiefer und brüchiges Gestein ist schwierig.

Abstieg

Zum Abstieg vom Vorgipfel sollten wir uns in Abstiegsrichtung etwas links von den Schieferblöcken halten, die wir im Anstieg überklettert haben und im feinen Schotter den Steilhang bis zum Boden der vor uns liegenden Talmulde abfahren, von dort folgen wir dem Minenweg abwärts bis zum Auto.

Aussicht

Von den Gipfeln haben wir eine überwältigende Aussicht auf La Paz, den Altiplano bis zum Lago Titicaca, die Kordillere Real vom Huayna Potosí bis zum Ancohuma/Illampu, den Tiquimani und die Gebirge am Yungas Pass, auf den Mururata, die Kordillere Tres Cruces, den Illimani. In der Ferne erheben sich der

Sajama und die Zwillingsvulkane Parinacota und Pomerape in Chile. In der Nähe sehen wir die schwarze und die weiße Kuppe des Cerro Serkhe Kholu, über den Nevado Huacani hinweg reicht der Blick in das Wolkenmeer der Yungas.

6.3.9.3 Cerro Serkhe Kholu (5546 m)

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	6 Stunden	von der Laguna Serkhe
		11 Stunden	vom Auto Abstellplatz
<i>Höhendifferenz</i>	<i>Abstieg</i>	4 Stunden	zur Laguna Serkhe
		8 Stunden	zum Auto Abstellplatz
		750 m	von der Laguna Serkhe
<i>Schwierigkeit</i>		1160 m	vom Auto Abstellplatz
		mäßig schwierig	

Anfahrt

Zum Anstieg auf den Serkhe Kholu folgen wir dem abzweigenden Minenweg, bis er ein Bachbett kreuzt und parken das Auto hier in 4400 m Höhe.

Aufstieg

Wir steigen zur vor uns liegenden Felswand hinauf und durch das rechts neben dem Wasserfall liegende, kleine, grasgefüllte Kar in das Hochtal des Río Serkhe. Wir folgen dem Tal auf ausgetretenen Lamas Spuren, in Aufstiegsrichtung immer an der rechten Talseite bleibend, gehen an der Laguna Serkhe vorbei und durchqueren das sumpfige Wiesengebiet oberhalb der Laguna.

Hier gibt es an klaren Bächen und kleinen Teichen, direkt vor dem Aufstieg zum Gipfel, ideale Zeltplätze.

Zum Gipfel gehen wir durch Schotter zur Zunge des vom eisbedeckten Sattel zwischen den beiden Gipfeln herunterströmenden Gletschers. Hier steigen wir zunächst gerade, dann in Serpentin die großen Spalten umgehend, den steilen Eishang (ca. 40°) zum Sattel hinauf, halten uns in Aufstiegsrichtung rechts und gehen unter einigen Felsblöcken hindurch, den flachen, stufigen Eistrücken, Spalten und Gletschertöpfen ausweichend, bis zur Gipfelkuppe.

An einem Tag ist der Anstieg zu machen, wenn wir vom Autoabstellplatz den abenteuerlichen Minenweg weiterfahren, auf einem kleinen Plateau hinter einer tiefen Lagune links in das Tal des Río Serkhe hinabfahren, das Tal kreuzen, auf der anderen Talseite unter dem schwarzen Nebengipfel des Cerro Serkhe Kholu auf Fahrspuren bis zur Laguna Serkhe fahren und dort den Wagen in 4800 m Höhe parken (nur mit Vierradantrieb von geübten Fahrern möglich).

Aussicht

Im Anstieg haben wir großartige Blicke auf die Eisbrüche links und rechts des Gipfels, auf die vergletscherten Gipfel des Cerro Mikhaya und auf die schwarzen Felsen des Nevado Huacani. Vom Gipfel sehen wir den Huayna Potosí, den Chacaltaya, weit über den Altiplano bis zum Lago Titicaca und am westlichen Horizont den Vulkan Sajama, sowie, natürlich, den Illimani und den Mururata.

6.3.10 Serranias Murillo

Anfahrt

Wir fahren in den Süden von La Paz, über die Stadtteile Calacoto, Cota Cota, Chasquipampa und Ovejuyo in Richtung Palca, verlassen den Hauptfahrweg in Huancapampa (Ventilla) nach links und folgen der sehr schlechten Straße über Choquekhota bis zum Abzweig des Taquesi-Inca-Weges. Hier bleiben wir links,

<i>Dauer</i>	<i>2 Stunden</i>	folgen dem Fahrweg Richtung Mine San
--------------	------------------	---

Francisco, biegen nach ca. 1 km erneut links ab und folgen dem kaum zu erkennenden Weg an verfallenen Minenunterkünften vorbei, durchfahren den Bach und parken den Wagen.

Wir gehen in das vor uns liegende Tal zwischen Taquesi und Cerro Negro zunächst rechts vom Bach, queren dann, nach dem ersten Absatz, über natürliche Rasenbrücken zur anderen Bachseite und steigen in Aufstiegsrichtung an der linken Talseite über Viehtritte und Lamasteige durch Rasen und Schotter bis zu zwei versumpften Lagunen hinauf. Bei den Lagunen verlassen wir den Hang und suchen, vor dem groben Geröll des Talendes, den kaum zu erkennenden Steig im Schotter an der in Aufstiegsrichtung linken Talseite, folgen diesem bis zum Sattel am Talende.



6.3.10 Illimani vom Taquesi aus gesehen

6.3.10.1 Cerro Negro (4930 m)

6.3.10.2 Taquesi (5290 m)



Cerro Negro

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>3 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>650 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>leicht</i>



Taquesi

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>7 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>1000 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>mäßig schwierig</i>



Cerro Negro

Gegenüber Mururata und Taquesi gelegen ist der Cerro Negro ein schöner Aussichtsberg, der leicht zu erreichen ist und keine technischen Schwierigkeiten bietet.

Aufstieg

Auf dem Sattel am Talende biegen wir bei den großen, kubischen Felsblöcken links ab, erklimmen den steilen Grashang über Lamatritte bis zum, mit schiefrigen Felsen bedeckten breiten Grat, steigen über festes Gestein und gelben, trittfesten Lehm hinauf bis zum Hauptgipfel. Zum südlichen Vorgipfel steigen wir in die vor uns liegende Scharte hinab und klettern über festen Fels ausgesetzt auf die Gipfelpyramide.

Aussicht

Der Berg bietet Aussicht auf die Serpentina des Taquesi-Trails, auf den Mururata, den Illimani und in der Ferne den Sajama, den Altiplano mit der Stadt El Alto und auf die schneebedeckten Gipfel der Serrania Murillo.

Taquesi

Schöne, alleinstehende Pyramide vor dem Mururata. Der Anstieg muss bei Sonnenaufgang begonnen werden, um den Autoabstellplatz wieder vor Einbruch der Dunkelheit erreichen zu können.

Aufstieg

Auf dem Sattel am Talende biegen wir rechts unter die Steilwände des Taquesi ab, gehen an einer alten, halbverschütteten Mine vorbei über Geröll und Feinschotter, unter den steilen Felsabbrüchen bleibend, bis zu einer Rinne im Felsmassiv des Taquesi, steigen in der Rinne bis zur ersten, links ab-zweigenden, mit Sand, Schutt und Blöcken gefüllten Abzweigung hinauf und durch diese auf die relativ flache Schulter des Berges. Wir queren links und gehen über den Schotterhang zunächst steil aufwärts, dann durch große Blöcke rechts querend bis, zum Gletscher. Auf dem ca. 40° geneigten Gletscher gehen wir aufwärts unter den Eisbrüchen zum in Aufstiegsrichtung rechten Rand, ersteigen die steile Eiswand, bleiben unter den Felsen des rechten Gletscherrandes, überqueren die Spalten im oberen Gletscherbereich auf Schneebrücken und gehen über das sehr steile Firnfeld zur Scharte zwischen den beiden eisfreien Felspyramiden.

In leichter Felsklettere erreichen wir den mit einem kleinen Kreuz geschmückten Gipfel.

Abstieg

Wie Aufstieg

Aussicht

Wir blicken auf den Cerro Negro hinab, haben das gesamte Massiv des Mururata vor uns, sehen den Illimani, Serkhe, Huayna Potosí und weit auf den Altiplano.



6.3.10 Serranias Murillo – Cerro Negro (links) und Taquesi (rechts)



6.3.10.2 Serranias Murillo – Taquesi, Gipfel (Felsporn in Bildmitte)



6.3.10.2 Serranias Murillo – Taquesi

6.3.11 Mururata

Der zweite markante Gipfel über La Paz ist neben dem Illimani der flache, trapezförmige, eisbedeckte Mururata, der vom Altiplano aus gesehen direkt über der Stadt liegt. Seine Besteigung ist nicht schwierig, dauert aber sehr lange. Auf dem flachen Gletscher gibt es viele verdeckte Spalten, es wird unbedingt empfohlen am Seil zu gehen.

Anfahrt

Wir fahren in den Süden von La Paz, über die Stadtteile Calacoto, Cota Cota, Chasquipampa und Ovejuyo in Richtung Palca, verlassen den Hauptfahrweg in Huancapampa (Ventilla) nach links und folgen der sehr schlechten Straße über Choquekhota bis ca. 5 km hinter der Kirche von Choquekhota. Hier biegen wir im Weiler Junani, einigen kleinen Bauernhöfen, rechts ab und folgen dem Minenweg bis

<i>Dauer</i>

<i>3 Stunden</i>

zur seiner ersten scharfen Linkskurve

und parken, wenn wir nur den Cerro Arkhata besteigen wollen, hinter der Kurve den Wagen im Tal auf einem holprigen Wiesenstück.

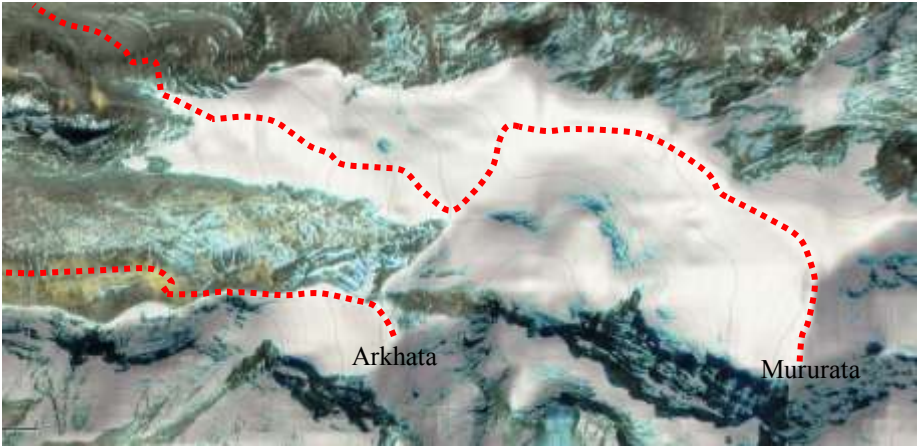
Zum Besteigen des Mururata folgen wir dem Minenweg bis zu seinem Ende an der Richtfunkstation. Hier besteht die Möglichkeit zu zelten, oder in der Hütte bei den Wartungsgebäuden der Richtfunkstation zu übernachten (4 Schlafplätze).



6.3.11 Mururata – Nevado Mururata (links) und Cerro Arkhata (rechts)

6.3.11.1 Cerro Arkhata (5661 m)

6.3.11.2 Nevado Mururata (5868 m)



Cerro Arkhata

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>8 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>1350 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>leicht</i>

Mururata

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>9 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>1560 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>leicht</i>

Cerro Arcata, ein vergletscherter Vorgipfel des Mururata.

Aufstieg

Wir steigen auf dem Minenpfad, der vor der Kurve vom Hauptweg abzweigt und sich gerade am Hang hinzieht an den verfallenen Häusern einer ehemaligen Mine vorbei. Wir folgen dem Viehweg, der sich bei einem größeren Felsblock rechts hinter einer Bachquerung in Serpentina den Hang hinaufwindet, bleiben immer auf diesem, zum Teil sehr schwer zu erkennenden Pfad, bis zu einer auffälligen Felspyramide, die wir rechts umsteigen. Hinter der Pyramide queren wir auf dem oberen Lamasteig den Feinschotterhang, bleiben dann unter einer langen Felskante auf Lamaspuren bis zu deren Ende und gehen über sumpfiges Gelände in Richtung Cumbres de Mururata. Wir treffen auf eine dunkelbraune Erhebung aus Steinquadern, klettern über diesen Felsriegel und gehen über plattigen Schiefer über eine mit Feinschotter bedeckte Ebene zum Gletscher des Mururata (5200 m). Auf dem Gletscher steigen wir zum Eisrücken zwischen Cerro Arkhata und Mururata auf und gehen den zunächst flachen, später etwas steileren Grat aufwärts über eine Erhebung zum Hauptgipfel des zu unserer Rechten liegenden Cerro Arkhata. Der Berg kann an einem Tag bestiegen werden, wenn wir mit Sonnenaufgang am Einstieg sind.

Aussicht

Vom Gipfel haben wir eine großartige Aussicht auf den nur 12 km entfernten Illimani, auf La Paz und den Altiplano, die Kordillere Real und die Serrania Murillo, auf die Eisbrüche oberhalb der Laguna Arkhata und den Mururata.

Mururata, flacher, hoher Eisgipfel. Leichte, aber lange Tour.

Aufstieg

Vom Übernachtungsplatz bei der Richtfunkstation folgen wir dem weiterführenden Weg, steigen durch Lehm und große Steine in Richtung Felswand unter dem Gletscher, queren nach rechts durch rutschigen Sand bis zu einem großen, kubischen Block, der auffällig in hellem Sand liegt. Von dort geht es steil den Moränenrücken aufwärts bis zu einer Scharte in der Felswand (Steinmann). In der Scharte steigen wir die mit lockerem Geröll gefüllte Rinne aufwärts, überklettern zwei steile, griff- und trittarme Felspartien, queren nach Rechts und gehen zunächst über festen Fels, dann Moränenschutt bis zur Gletscherzunge am Rande steiler Felswände (Vorsicht, Eisschlag). Wir ersteigen den Gletscher, gehen in der Gletschermitte aufwärts bis zu einem Eishügel zu unserer Rechten, umrunden den Hügel, steigen bis unter die Felsabbrüche des Cerro Arkhata und dann auf den Eisrücken zwischen Cerro Arkhata und Mururata. Zum Mururata, dessen Gipfel wir hier erstmals sehen, gehen wir jetzt, in endlos weitem Bogen den Eisbruch über der Laguna Arkhata im Uhrzeigersinn umschreitend, durch die Firnfelder aufwärts. Unter dem Gipfel umgehen oder überspringen wir einige große Gletscherspalten und steigen den breiten Firngrat bis zum höchsten Punkt des Mururata hinauf.

Aussicht

Vom Gipfel haben wir eine großartige Aussicht auf den nur 12 km entfernten Illimani, auf La Paz und den Altiplano, die Kordillere Real und die Serrania Murillo.

Abstieg

Wie Aufstieg



6.3.11.1 Mururata – Cerro Arkhata, Gipfel



6.3.11.2 Mururata – Nevado Mururata, Gipfel



6.3.11.3 Mururata – Cerro Wila Khota



6.3.11.3 Mururata – Cerro Wila Khota, Gipfel

6.3.11.3 Cerro Wila Khota (5035 m)

<i>Dauer</i>	<i>Anreise</i>	<i>2 Stunden</i>
<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>3 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>700 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>leicht</i>

Leichter Anstieg auf einen Aussichtsberg im Mururata-Massiv.

Anreise

Wir verlassen La Paz in Richtung Süden über Obrajes, Calacoto und fahren bis Huancapampa (Ventilla). Wir durchfahren das Dorf, überqueren auf einer Brücke den Palcafluss und folgen der Straße ca. 15 km, bis sich kurz vor der Passhöhe „Abra Pacuani“ zwischen Illimani und Mururata, links ein, von einem Bach durchflossenes, flaches, grünes Tal öffnet. Hier stellen wir den Wagen ab.

Aufstieg

Wir gehen im Tal auf Viehritten aufwärts bis zum Sattel am Talende, queren unter dem Felsaufbau durch recht steiles, plattiges Schiefergeröll links bis zu einer kleinen Ebene, gehen auf dem breiten Sims bis unter die hoch-aufragende, senk-rechte Felswand und rechts davon durch Geröll und Sand auf den Kamm, der die Gipfel des Wila Khota (Wila Khota, Cerro Incantavi und Cerro Lejwini) miteinander verbindet. Über den Kamm können alle Gipfel, zum Teil in sehr brüchigem Gestein, bestiegen werden.

Aussicht

Illimani und Südwand des Mururata

Abstieg

Wie Aufstieg, oder direkt durch eines der schuttgefüllten Quertäler, die zwischen den Gipfeln ins Haupttal hinabführen.

6.3.12 Illimani

Anreise

Variante 1

Wir verlassen La Paz in Richtung Süden über Obrajes, Calacoto und fahren bis Huancapampa (Ventilla). Hier biegen wir rechts nach Palca ab, durchfahren Palca, folgen der Straße ca. 15 km bis zum Dorf Lacayani. Hinter Lacayani geht ein mit gelb

Dauer

6 Stunden bis Pinaya

blühendem Ginster gesäumter Weg steil

hinauf, bis zu einem Einschnitt auf einer Passhöhe, der von einer Wasserleitung überbrückt wird. Direkt hinter dem Einschnitt biegen wir links auf eine schlechte Straße ab, folgen dem Feldweg bis zur Ansiedlung Estancia Una, die wir durchfahren. Die weiterführende, nun sehr schlechte Straße geht bis Pinaya. Hier stellen wir den Wagen ab (mit den Campesinos absprechen), hier können wir auch Träger anmieten (Lohn vorher absprechen). Von Pinaya steigen wir ca. 10 km weit auf Viehsteigen 600 m aufwärts, immer in Richtung Illimani bis zu einer Wiese unter einer zerstörten Brücke, der „Puente Roto“, dem Platz für das Basislager in 4400 m Höhe.

Variante 2 (nicht immer befahrbar)

Wir verlassen La Paz in Richtung Süden über Obrajes, Calacoto und fahren bis Huancapampa (Ventilla). Wir durchfahren das Dorf, überqueren auf einer Brücke den

Dauer

6 Stunden bis Puente Roto

Palcafluss und folgen der Straße ca. 18

km, bis kurz vor der Passhöhe „Abra Pacuani“, zwischen Illimani und Mururata, ein Weg rechts abzweigt, der weithin am braunen Bergrücken zu sehen ist. Wir folgen diesem Weg 27 km bis zu einer zerstörten Brücke, der „Puente Roto“, dem Platz für das Basislager in 4400 m Höhe.



6.3.12 Illimani



6.3.12 Illimani

6.3.12.1 Illimani, Pico Sur (6438 m)

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	5 Stunden 9 Stunden	<i>Puente Roto - Hochlager</i> <i>Hochlager - Gipfel</i>
	<i>Abstieg</i>	7 Stunden	<i>bis Puente Roto</i>
<i>Höhendifferenz</i>		1000 m 950 m	<i>Puente Roto - Hochlager</i> <i>Hochlager - Gipfel</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>mäßig schwierig</i>	

Anspruchsvoller 6000er.

Der Aufstieg ist sehr kalt, mit Sonnenschein ist erst ab 10 Uhr morgens zu rechnen. Wir folgen dem alten Minenweg vor der „Puente Roto“, links den Hang hinauf, überqueren den oft vereisten Gebirgsbach, klettern auf einem Sims an einer Felswand entlang und steigen den Pfad über die gelbe Moräne, durch ein Gebiet, das mit großen Felsbrocken übersät ist, unter einer Felswand zur Rechten bis zu einem Plateau in 5000 m Höhe hinauf. Von hier klettern wir über stufigen Fels auf den vor uns liegenden Gratrücken, steigen auf Wegspuren, immer wieder mit kleineren Klettereien in festem Fels, bis zu einem Grataufschwung mit gelben, bröckeligen Steinen. Wir erklimmen den Aufschwung, hinter dem das Kondornest, „Nido de Condores“ liegt, eine Plattform in 5400 m Höhe, die Platz für das Hochlager bietet.

Vom Hochlager brechen wir früh, am besten gegen 2:00 Uhr in der Nacht auf, ersteigen den ersten Eisfeiler (zwei Seillängen, ca. 100 m), gehen dann den Eisgrat stetig aufwärts bis zur ersten großen Gletscherspalte, die wir auf einer Schneebrücke überqueren, ersteigen die erste steile Wand, gehen über eine 30° geneigte Hochebene, umgehen die große Spalte auf der rechten Seite, überqueren eine nächste geneigte Hochebene und erklimmen die hohe Eiswand (ca. 150 m, 50°).

Jetzt geht es geneigt auf den breiten Rücken zwischen Pico Central und Pico Sur. Im Licht der Morgensonne ersteigen wir leicht einen Vorgipfel, gehen dann etwas ausgesetzt den flachen Grat zum Hauptgipfel des Pico Sur, mit 6438 m Höhe der höchste Gipfel des Illimani.

Aussicht

Nachts und im Morgengrauen haben wir einen überwältigenden Blick auf die Lichter der Stadt La Paz und El Alto. Vom Gipfel sehen wir die Kordillere Tres Cruces, den Pico Central, Pico de Paris und Pico del Indio des Illimani, den Mururata und Huayna Potosí, sowie die Kordillere Real bis zum Illampu und weit in die Yungas hinein. Der Lago Titicaca und der Altiplano liegen zu unseren Füßen, am Horizont im Westen können wir den Vulkan Sajama, die Payachatas und Quimsachatas sehen.

Abstieg

Wie Aufstieg.



6.3.11 Illimani – Basislager Puente Roto



6.3.11 Illimani, Gipfelgrat

6.4 Kordillere Tres Cruces

Anfahrt

Wir fahren von La Paz über El Alto, Calamarca, Patacamaya, Sica Sica, Lahuachaca, Belen bis Konani, biegen hier links ab und fahren auf der Quime-Straße über Puchuni nach Caxata. Hinter Caxata biegen wir links auf den Fahrweg zur Mine Laram Khota ab und folgen diesem über Rodeo bis zu einer sumpfigen Ebene mit einem kleinen, giftgrünen See unter den Felsgipfeln des Cerro Chojijña Kholu. Hier zweigt rechts ein gut erhaltener Fahrweg zur Mina Chojijña Khota ab, dem wir an der Staumauer und dem ebenfalls grünen See vorbei bis zu seinem Ende an der Mine folgen. Vor der Mine zweigt links ein Weg ab, der aufwärts bis unter die Laguna Congelada führt. Mit dem Geländewagen kann dann über eine sehr schlechte Fahrspur bis zur Laguna gefahren werden. Hier richten wir das Basislager ein.

<i>Dauer</i>	<i>4 Stunden bis zur Mina Chojijña Khota</i>
--------------	--



6.4.1 Cerro Gigante Grande (5748 m)

<i>Höhendifferenz</i>	<i>ca. 1000 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>	<i>schwierig</i>

6.4.2 Cerro Don Luis (Jachacunakhollu, Tres Marias, 5721 m)

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>8 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>5 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>ca. 1000 m</i>	
<i>Schwierigkeit</i>	<i>ziemlich schwierig</i>	

Cerro Gigante Grande

Aufstieg

Wir steigen links an der Laguna Congelada vorbei durch Felsen auf den Gletscher, umgehen so den Gletscherbruch und gehen über die sehr spaltenreiche Gletscherzunge auf die weiten Schneefelder zwischen Cerro Gigante Grande und Cerro Don Luis (Jachacunakhollu). Auf den Gipfel des Gigante Grande führen zwei steile Eistrinnen. Ein weiterer Aufstieg ist über den Nord-West Grat möglich. Ein anderer, schwieriger Aufstieg ist durch die Westwand möglich (2 Tage, ein Biwak in der Wand notwendig).

Cerro Don Luis

Aufstieg

Wir steigen rechts der Laguna Congelada in einer Eistrinne auf das Felsplateau unter dem Gletscher, gehen links der Gletscherzunge über stufigen Gletscherschliff zum linken Gletscherrand, dann über Firn auf die linke, 45° bis 50° geneigte Gratseite, über die wir, den Bergschrund im oberen Bereich links umgehend, den Gipfel erreichen.

Abstieg

Wie Aufstieg

Aussicht

Cerro Gigante Grande, Gipfel der Kordillere Tres Cruces, Illimani



6.4.1 Kordillere Tres Cruces – Gigante Grande, Westwand (rechts)



6.4.2 Kordillere Tres Cruces – Cerro Don Luis



6.5 Kordillere Cochabamba

Anfahrt

Wir fahren die Altiplanostraße von La Paz über El Alto, Calamarca und Patacamaya bis Caracollo. Am Dorfende von Caracollo, vor der Brücke, biegen wir links auf eine

Dauer

5 Stunden La Paz - Cochabamba

Asphaltstraße ab,

fahren durch eine grasige Ebene, links am Horizont die Kordillere Tres Cruces, auf die vor uns liegenden Berge zu und erreichen durch eine Schlucht Lequepalca. Die weitere Fahrt geht dann durch weite Berglandschaften, an roten und gelben Klippen vorbei, über Challa und Quillacollo bis Cochabamba.



6.5.1 Cerro Tunari (5035 m)

Über Cochabamba beherrschen die zwei Zacken des Cerro Tunari, Wahrzeichen der Brauerei der Stadt, die Konturen der Gebirgskette.

Anfahrt von Cochabamba

Von Cochabamba fahren wir auf der Quillacollo-Straße bis zur zweiten Straßenkreuzung hinter der Plaza in Quillacollo. Die Plaza liegt palmenbestanden links neben der vierspurigen Schnellstraße. Hier biegen wir, hinter einem größeren weißen

<i>Dauer</i>	<i>2 Stunden von Cochabamba</i>
--------------	---------------------------------

Gebäude und vor dem schlanken rot-weißen Antennen-Gittermast rechts ab. Wir folgen dem anfangs ge-pflasterten Fahrweg durch Bella Vista und Liruni (Thermalquellen) 33 km bis zum Hochland der Kordillere Tunari. Hier zweigt links eine unscheinbare Fahrspur ab (ca. 3 km vor dem Wegkreuz an der Straßengabelung Morochata - Estancia Caliente). Wir biegen in die Fahrspur ab und parken den Wagen bei einigen Hütten.

Aufstieg

Wir folgen Lamapfaden aufwärts bis zur Staumauer der Laguna Marquina, überqueren

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>3 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>2 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>600 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>leicht</i>

den reißenden Gebirgsbach und gehen in einem trockenen Wasserkanal links

an der Laguna vorbei, steigen durch sumpfige Wiesen und plattigen Fels dem Bach folgend bis zu einem zweiten See, der Laguna Macho auf. Die Laguna umrunden wir im Uhrzeiger-sinn auf breiten Lamawegen, bleiben immer unter den hochaufragenden, senkrechten Felswänden und steigen den Grashang zum vor uns liegenden, auffälligen mit großen Steinplatten bedeckten Felsgipfel hinauf. Bei den Blöcken unter dem Felsen bleiben wir links und steigen am, in Aufstiegsrichtung, linken Rand des folgenden steilen Hochtales über plattigen Fels, Schotter und Lehm bis zum Sattel zwischen den beiden Gipfeln des Tunari. Den rechterhand liegenden, mit einem Kreuz geschmückten Hauptgipfel, erreichen wir unschwer über Blöcke und Feinschotter, der felsige Nebengipfel kann in ausgesetzter Kletterei, in nicht ganz festem Fels, erstiegen werden.

Abstieg

Wie Aufstieg.

Aussicht

Das Tal von Cochabamba und die schroffen Gipfel der Kordillere von Tunari.



6.5.1 Kordillere Cochabamba – Tunari



7.1 Kordillere Azanaques*Anfahrt*

Wir fahren über El Alto, Calamarca, Patacamaya, Caracollo auf der Altiplano-Straße bis Oruro, umfahren auf der Straße hinter der Mautstelle links abbiegend die Stadt, und folgen der Asphaltstraße über Machacamarca, Poopó, Pazña bis Challapata. Hier biegt links die Straße nach Potosi, der alten Silberstadt ab, geradeaus geht es nach Huari und Uyuni.

<i>Dauer</i>	<i>5 Stunden bis Challapata</i>
--------------	---------------------------------

7.1.1 Cerro Azanaques (5102 m)

<i>Dauer</i>	<i>30 Minuten von Challapata</i>
--------------	----------------------------------

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>7 h</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>3 h</i>
<i>Höhendifferenz</i>	<i>1250 m</i>	
<i>Schwierigkeit</i>	<i>leicht</i>	

Zwischen Challapata und Huari ragen die 5 rotbraunen Gipfel des Cerro Azanaques, der zweithöchsten Erhebung der gleichnamigen Kordillere auf (die höchste ist der Cerro Wila Kholu, 5144 m, an der Straße nach Potosi). Die Tour ist lang, 10 Stunden für Auf- und Abstieg, aber sehr lohnend.

Anfahrt

Wir fahren geradeaus in Richtung Huari, biegen nach ca. 5 km links auf eine kaum sichtbare Fahrspur ab, folgen dem Weg, uns links haltend bis zu seinem Ende zwischen Steinmüerchen. Hier zelten wir in 3850 m Höhe.

Aufstieg

Wir folgen Viehritten in Richtung auf den vor uns liegenden rechten Bergrücken, übersteigen die vielen Steinmauern, durchqueren ein Bachbett und gehen nun, zwischen Säulenkakteen und Dornbüschen, gleichmäßig recht steil aufwärts in Richtung auf den einzelnen Keñua-Baum hoch am Hang, immer wieder von Begrenzungsmauern aus Feldsteinen aufgehalten. Oberhalb des Baumes übersteigen wir erneut eine Mauer, und gehen über flacher werdendes Gelände und felsige Lava-partien auf einem schmalen Rücken zur vor uns aufragenden Steilwand. Die Felsen sind mit leuchtend grüner Yareta (Andenmoos) überwuchert, rechts unter uns sehen

wir eine kleine Lagune. Unser Bergrücken endet mit einer Felsnase, vor der wir an der linken Seite absteigen und folgen dem sattelförmigen Kamm zu den großen Steinblöcken vor uns, über die wir in leichter Kletterei die Höhe von Jatun Pampa erreichen.

Auf der leicht geneigten Hochebene gehen wir aufwärts, halten uns in der Nähe des Abbruchs zu unserer Rechten. Vor uns tauchen die fünf zerklüfteten Gipfel des Cerro Azanaques auf, wir bleiben an der rechten Seite der Pampa, umgehen die Senken und steigen, uns in der Nähe des Abbruchs haltend, in weitem Bogen auf die senkrechten Wände vor uns zu. Wir gehen nach links, steigen hinab in das sumpfige Tal und erklimmen am Talende den steilen Grashang zur Schotterebene, aus der sich die Gipfel erheben.

Abstieg

Wie Aufstieg.

Aussicht

Im gesamten Anstieg haben wir Sicht auf den Lago Poopó, die begrenzenden Berge an der chilenischen Grenze, auf die Städte Challapata und Huari, auf den Cerro Gordo bei Sevaruyo, sowie die Kordillere Los Frailes.



7.1.1 Kordillere Azanaques – Cerro Azanaques



7.2.1 Kordillere Los Frailes – Cerro Jatun Mundo



7.2.1 Kordillere Los Frailes – Cerro Jatun Mundo

7.2 Kordillere Los Frailes

Anfahrt

Wir fahren über El Alto, Calamarca, Patacamaya, Caracollo auf der Altiplano-Straße bis Oruro, umfahren auf der Straße hinter der Mautstelle links abbiegend die Stadt, und folgen der Asphaltstraße über Machacamarca, Poopó und Pazña bis Challapata. Auf Schotter geht es weiter über Huari nach Sevaruyo. In Sevaruyo biegen wir in der

<i>Dauer</i>	<i>8 Stunden bis Río Mulatos</i>
--------------	----------------------------------

Ortsmitte rechts ab, durchfahren

den Río Sevaruyo auf einer gekennzeichneten Fuhrts, biegen unmittelbar hinter der Fuhrts links ab und folgen der sehr schlechten Straße durch ebenes Land, das von Tafelbergen gesäumt ist, bis zum Río Marquez. Der breite, wasserreiche Fluss wird in einer sandigen Fuhrts durchquert, die Straße führt weiter bis Río Mulatos, wo die Eisenbahnlinie nach Potosí von der Hauptstrecke Oruro - Uyuni abzweigt.

7.2.1 Jatun Mundo (5438 m)

Die dunklen Wände des Jatun Mundo und seiner Vorberge, oft von Schnee bedeckt, beherrschen den östlichen Horizont hinter Río Mulatos.

Anfahrt

Wir biegen vor Río Mulatos bei dem Gleisdreieck links auf eine Fahrspur ab, folgen dieser neben der Eisenbahn für ca. 2 km, kreuzen die Eisenbahnlinie und fahren auf

<i>Dauer</i>	<i>1 Stunde von Río Mulatos</i>
--------------	---------------------------------

der nun recht guten Straße, nochmals die

Gleise kreuzend bis zur Siedlung Agua Machicao. Hier fahren wir wieder über die Eisenbahnlinie, kreuzen sie noch zweimal, dann führt der Weg durch eine Schlucht, kreuzt ein von einem Bach durchflossenes grünes Tal und verläuft über eine weite Ebene zu Füßen der Berge Cerro Jatun Mundo und Purgatorio Mundo. Rechts der Straße sind in der Ebene mehrere kleine Lagunen und sumpfige Wiesen zu finden. Hier richten wir unser Basislager ein.

Aufstieg

Wir gehen im Tal zwischen Purgatorio Mundo und Cerro Huari Sipitaña an der rechten Talseite in Sand und Hart-gras Büscheln auf-wärts, folgen dem kiesigen

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>2 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>850 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>leicht</i>

Talboden im Bogen nach links. Vor uns tauchen jetzt die Gipfel des Jatun Mundo auf. Wir

gehen bis zum Sattel am Talende, der vor einem Sandsee unter den braunen, felsigen Lavawänden des Puratorio Mundo liegt. Wir steigen in Sand und Felsen nach rechts, klettern durch Blockgelände und erreichen ein dünenartiges Plateau, das von

weitläufigen Hügeln gebildet wird. Über die Hügel, eine Senke durchquerend, gehen wir zum höchsten Punkt, halbrechts vor uns und stehen auf dem Gipfel des größten Sandbergs Boliviens.

Aussicht

Der Salar von Uyuni mit dem Vulkan Thunupa, die umliegenden Berge der Kordillere Los Frailes und die Sandberge der Nebengipfel des Jatun Mundo.

Abstieg

Wir steigen vom Gipfel in die vor uns liegende Senke, folgen dieser und fahren im steilen Sand bis zum kiesigen Boden des Anstiegstaes ab, in dem wir bis zum Zeltplatz gehen.

7.3 Kordillere Chichas

Anfahrt

Wir fahren über El Alto, Calamarca, Patacamaya, Caracollo auf der Altiplano-Straße bis Oruro, umfahren auf der Straße hinter der Mautstelle links abbiegend die Stadt, und folgen der Asphaltstraße über Machacamarca, Poopó und Pazña bis Challapata. Auf Schotter geht es weiter über Huari nach Sevaruyo. In Sevaruyo biegen wir in der

<i>Dauer</i>

<i>2 Tage bis Atocha</i>

Ortsmitte rechts ab, durchfahren den Río Sevaruyo auf einer gekennzeichneten Fuhr, biegen unmittelbar hinter der Fuhr links ab und folgen der sehr schlechten Straße durch ebenes Land, das von Tafelbergen gesäumt ist, bis zum Río Marquez. Der breite, wasserreiche Fluss wird in einer sandigen Fuhr durchquert, die Straße führt weiter nach Río Mulatos. In Río Mulatos biegen wir in der Ortsmitte rechts ab und durchfahren den Fluss. Die lehmige, sehr schlechte Piste geht durch weite Ebenen, in denen Esel- und Vicuñaerden grasen, durch Täler und über Bergrücken nach Chita, einem verlorenen Nest an der Eisenbahn. Von Chita führt eine breite Wellblechpiste über Colchani bis Uyuni.

In Uyuni gibt es Übernachtungsmöglichkeiten.

In Uyuni fahren wir vom Bahnhof in Richtung Militärkasernen, biegen vor der Kaserne links ab und folgen nun der hier beginnenden Wellblechpiste auf einem Damm durch Ausläufer des Salars und mit Tholaheide bestandene Ebenen bis zu einem Flusstal, in dem die Straße bis Atocha verläuft.

7.3.1 Chorolque (5597)

Der Chorolque ist aus großer Entfernung als hochaufragender, alleinstehender Kegel zu sehen. In Atocha muß bei der Verwaltung der Minen-Cooperativen die Genehmigung zum Besteigen des Berges eingeholt werden.

Anfahrt

Wir durchfahren Atocha, folgen dem Flussbett bis zur Tankstelle an der Eisenbahnlinie am rechten Flussufer, biegen links auf den gut sichtbaren Fahrweg ab, halten uns bei der nächsten Straßengabel erneut links und folgen der Straße bis zum Minengelände. Hier bitten wir um Erlaubnis, (eventuell auf dem Fußballplatz) zu zelten.

<i>Dauer</i>	<i>2 Stunden von Atocha</i>
--------------	-----------------------------

Aufstieg

Wir gehen vom Minengelände den Fahrweg, der vor uns den Berg quert, bis zu einem Bergrücken hinauf, biegen dort links ab, folgen der Fahrstraße, dann dem halbverfallenen Weg in Serpentin aufwärts. Am Ende des Weges steigen wir zunächst über gelben Feinschotter, dann über Geröll und Blöcke zum flachen Gipfel.

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>4 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>2 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>600 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>leicht</i>

Aussicht

Die welligen Ebenen und Nachbarberge der Kordillere Chichas.

Abstieg

Wie Aufstieg



7.3.1 Kordillere Chichas – Chorolque, Normalanstieg



7.3.1 Kordillere Chichas – Chorolque, Ostwand

8 Bergsteigen in der Ostkordillere, Kordillere Lipez

Anfahrt La Paz bis Uyuni

Wir verlassen La Paz auf der Autobahn Richtung El Alto, fahren über Oruro, Poopó, Challapata, Huari, Sevaruyo, Río Mulatos und Colchani nach Uyuni (siehe Kapitel 7.3, Kordillere Chichas). Hier übernachten wir.

<i>Dauer</i>	<i>1 Tag bis Uyuni</i>
--------------	------------------------

Anfahrt von Uyuni bis Peña Barrosa

In Uyuni nehmen wir eventuell einen Führer über den Salar. Die weitere Anfahrt führt über Colchani, den Salar von Uyuni (für GPS Besitzer: Auffahrt auf den Salar in Colchani 20°18,97' Süd, 66°58,87' West, Abfahrt auf den Damm 20°34,57' Süd, 67°32,88' West), Colcha „K“ (Militärstützpunkt, Ausweise und Fahrzeugpapiere werden kontrolliert, im Dorf Tankmöglichkeit aus Fässern), San Juan, den Salar von

<i>Dauer</i>	<i>1 - 2 Tage von Uyuni bis Peña Barrosa</i>
--------------	--

Chiguana (schlammig) bis Chiguana. Dort wird die Eisenbahnlinie nach Chile gekreuzt (Militärstützpunkt, Ausweise und Fahrzeugpapiere werden kontrolliert).

Wir biegen in Chiguana hinter dem Militärstützpunkt links ab und folgen der sehr schlechten Straße an verschiedenen, mit rosa Flamingos bevölkerten Lagunen vorbei durch Schluchten und weite, von hohen Bergen eingerahmte Ebenen bis zur Laguna Colorada, der Roten Lagune. Vor der Laguna, mitten auf einem sandigen Plateau, bleiben wir auf der linken Spur. Hier befinden sich, in einem Tal links der Hauptpiste, verschiedene vom Wind erodierte Steinformationen, unter anderem ein Felsen in Form eines Baumes (arbol de piedra).

Bei der Laguna Colorada gibt es Übernachtungsmöglichkeiten im Camp der Elektrizitätsgesellschaft ENDE oder in verschiedenen, recht komfortablen Hütten.

Die Lagune umrunden wir auf Fahrspuren in der schwarzen Ebene gegen den Uhrzeigersinn, treffen auf eine breite Minenstraße und fahren auf dieser ca. 5 km bis zu einer Erhebung vor der ersten Flussdurchfahrt hinter der Laguna. Hier zweigt rechts eine unscheinbare Fahrspur ab. Wir folgen dieser Spur bis zum Tal von Quetena und dem Dorf Peña Barrosa (Quetena Chica, Militärstützpunkt, Ausweise und Fahrzeugpapiere werden kontrolliert).

8.1 Kordillere Lipez

8.1.1 Cerro Lipez (5933 m)

Die braune, oft schneebedeckte Pyramide des Cerro Lipez beherrscht weithin sichtbar die Landschaft im zentralen Süden.

Anfahrt

Wir fahren in Peña Barossa den Hauptfahrweg im Tal des Quetena Flusses nach Norden, biegen bei der Weggabel nach ca. 10 km rechts ab und folgen dem gut

<i>Dauer</i>	<i>4 Stunden von Peña Barossa</i>
--------------	-----------------------------------

ausgebauten

Fahrweg zwischen

Cerro Soniquera links und Uturuncu rechts von uns. Wir umrunden den Uturuncu, der sich in immer neuen Ansichten zeigt, fahren an einer Laguna vorbei durch welliges Land. Wir treffen in den mit braun-grünen Grasbüscheln bestandenen, hügeligen Ebenen häufig Vicuñas, Suris (Strauße) und Perdiz (Perlhühner) an. Am Horizont erhebt sich immer eindrucksvoller der Cerro Lipez und der Bergrücken des Cerro Trinidad und Cerro Potoca Khuchu. In einem Tal erreichen wir die verlassene Siedlung San Antonio de Lipez (Pueblo Viejo), eine Geisterstadt aus Felsen gemauert, mit großer Kirchenruine aus der Kolonialzeit. Auf dem Platz vor der Kirchenruine können wir zelten.

Aufstieg

Wir gehen an der Klippe über dem verlassenen Dorf links vorbei, überqueren einige

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>6 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>3 Stunden</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>1200 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>mäßig schwierig</i>

Hügel, steigen in ein

Flusstal ab und

erreichen, leicht

ansteigend, den

Bergfuß links der

beiden Quellen. Über Feinschotter und grobes Geröll steigen wir recht mühsam aufwärts, umklettern die rote Klippe an der linken Seite durch instabile Blockmoräne, gehen dann auf den felsigen Rücken und bis zum mit einem Steinmann gekennzeichneten Sattel. Hier prägen wir uns die Aufstiegsroute für den Rückweg ein. Vom Steinmann geht es in einem brüchigen Kamin im grauen, verwitterten Granit aufwärts, dann in schöner Blockklettere über zwei Vorgipfel zum sandigen Gipfelplateau.

Aussicht

Die Ebenen von Süd Lipez, der Uturuncu, am Horizont der Chorolque, die Nachbarberge Cerro Trinidad und Cerro Potoco Khuchu.

Abstieg

Wie Aufstieg, vom Steinmann im Sattel ist eine nicht ungefährliche Abfahrt im groben, mit Felsrücken durchsetzten Schotter möglich.



8.1 Kordillere Lipez – Cerro Lipez



8.1 Kordillere Lipez – Cerro Lipez, Gipfelblick auf



8.1 Kordillere Lipez – Cerro Lipez , Grat zum Gipfel

8.2 Uturuncu

Anfahrt

Wir fahren in Peña Barossa den Hauptfahrweg im Tal des Quetena Flusses nach Norden, biegen am Ortsausgang rechts auf einen Minenweg ab, durchqueren den Fluss und folgen der Straße

<i>Dauer</i>	<i>1 Stunde von Peña Barrosa</i>
--------------	----------------------------------

durch ein sandiges Flusstal, das mit grünen Grasbüscheln be-standen

ist. Wir fahren an zwei rechterhand liegenden Bauernhäusern vorbei, halten uns bei der Weggabel links und erreichen die kleine Fabrik, in der der Schwefel aus der Mine oben am Uturuncu zermahlen wird. Wir durchqueren einen Fluss, biegen hinter der Fuhrts rechts ab und folgen der Straße, uns bei der nächsten Verzweigung wieder rechts haltend, soweit es geht den Berg hinauf, maximal jedoch bis zum Sattel zwischen den beiden Gipfeln (5700 m). Dort raucht und stinkt es schwefelig aus mehreren kleinen Fumarolen.

8.2.1 Uturuncu Hauptgipfel (6008 m)

Leicht zu besteigender 6000er mit großartiger Aussicht auf die Gebirge und Lagunen in Süd Lipez.

Aufstieg

Wenn wir den Sattel nicht mit dem Fahrzeug erreichen können, folgen wir der Minenstraße zu Fuß bis dorthin. Vom Sattel steigen wir zum Hauptgipfel über losen, mit großen Steinen

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>2 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>1 Stunde</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>300 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>sehr leicht</i>

durchsetzten Schotter bis zur Scharte zwischen den beiden Felsabstürzen hinauf.

Wir bleiben dabei am besten, in Aufstiegsrichtung, rechts von der Rinne, gehen unter dem Felsabsturz durch die Scharte und steigen dann über plattigen Schotter flach zum Gipfel hinauf.

Wir können auch vor dem Trockenflussbett nach dem ersten Felsrücken (bis hier ist die Straße meist befahrbar) den Hang hinaufsteigen, einige Lavablöcke überklettern und über den plattigen Schotterrücken zum Gipfel gehen.

Aussicht

Wir haben Blick auf die Gipfel der Kordillere de Lipez, die Laguna Celeste und die Vulkane der Kordillere Occidental Sur.

Abstieg

Wir gehen durch die Scharte hinab, halten uns in Abstiegsrichtung rechts von der Rinne und fahren im Paradeschutter zum Sattel zwischen den Gipfeln ab. Von dort folgen wir der Minenstraße abwärts bis zum Autoabstellplatz.

8.2.2 Uturuncu Nebengipfel (5930 m)

Aufstieg

Vom Sattel zwischen den beiden Uturuncu Gipfeln steigen wir die Minenstraße weiter, dann an

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>2 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>1 Stunde</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>230 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>sehr leicht</i>

der Schwefelmine vorbei über losen, mit großen Steinen durchsetzten Schotter und Felsgestein superleicht bis zum Gipfel.



8.2 Kordillere Lipez - Uturuncu



8.2.1 Kordillere Lipez – Uturuncu Hauptgipfel mit Fumarolen



8.2.2 Kordillere Lipez – Uturuncu, Nebengipfel

9 Interaltiplanische Gebirge

Der Altiplano besteht nicht aus einer flachen Hochebene, sondern ist von mehreren Höhenzügen unterbrochen.

9.1 Cerro Pachekhala (4842 m)

Südlich von Comanche erhebt sich der Cerro Pachekhala fast 900 m über den Altiplano, in Verbindung mit einer Reise zu den sehr seltenen, vom Aussterben bedrohten Riesenbromelien *Puja Raimundii*, die auf einem Granitfelsen über Comanche wachsen, ein lohnendes Ziel.

Anfahrt

Wir verlassen La Paz auf der Autobahn Richtung El Alto, bleiben auf der Straße Richtung Oruro und biegen hinter der Landebahn des Flughafens rechts auf die Viacha-Straße ab. Wir fahren durch El Alto bis Viacha, biegen in der Ortsmitte bei den Militärkasernen links ab und bleiben auf der Schotterstraße bis Comanche.

<i>Dauer</i>	<i>2 Stunden bis Comanche</i>
--------------	-------------------------------

Gegenüber dem Polizeiposten in Comanche überqueren wir die Eisenbahnschienen, durchfahren das Dorf auf geradem Weg und verlassen es auf einer sehr schlechten Straße. Bei der ersten Gelegenheit bleiben wir links (schwer zu sehen) und biegen vor der grünen Flussniederung auf einem kleinen Rücken erneut links ab (noch schwerer zu sehen). Wir folgen der Fahrspur in Richtung des großen, rechtwinkligen Schafpferchs am Fuße des Berges, soweit es geht. Hier parken wir den Wagen.

Aufstieg

Wir gehen den links vom Schafpferch gelegenen breiten Gratrücken an, passieren einen kleinen Felskopf an seiner linken Seite auf Lamawegen und steigen, zunächst

<i>Dauer</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>3 Stunden</i>
	<i>Abstieg</i>	<i>1 Stunde</i>
<i>Höhendifferenz</i>		<i>650 m</i>
<i>Schwierigkeit</i>		<i>leicht</i>

durch schwarze Felsen, Hartgras, blaue Lupinen und leuchtend grüne Yareta, dann durch Sand und braunen Schotter recht steil auf den Vorgipfel. Wir überschreiten einen breiten Sattel und steigen durch Schotter und Felsen auf den Hauptgipfel.

Aussicht

Vom Gipfel haben wir Sicht auf die Kordillere de La Paz, vom Ancohuma bis zum Illimani, die Kordillere Tres Cruces, sowie auf die Berge der Westkordillere, den Sajama, die Quimsachatas und die Payachatas.

Abstieg

Wie Aufstieg, Vom Sattel aus passieren wir den Vorgipfel auf einem schwach ausgeprägten Pfad.



9.1 Interaltiplanische Gebirge - Pachekhala



9.1 Interaltiplanische Gebirge – Pachekhala, Gipfel (links)



11 Berge der Chiquitanias - Cerro el Porton

(Foto: Willy Kenning)

10 Subandine Höhenzüge

Lohnend sind die Berge bei Rurrenabaque und im Vulcano- sowie Amoro-Nationalpark bei Santa Cruz, die Höhenzüge bei Camiri und Valle Grande. Die anderen Gebirge sind schwer zu erreichen und mit dichtem Urwald bedeckt.

11 Berge der Chiquitanias

Bergwanderungen im Osten Boliviens, besonders der Serranía Santiago, kaum bekannt und wenig erschlossen. Lohnend auch die Sierra Caparús im Noel Kempff Nationalpark.

Nachwort

12.1 Zeitungsberichte

Bolivian Times 29.7.95

Bergrettung am Illimani (von Gerry Arcari)

Sechs Bergsteiger setzten ihr Leben ein, um in einer Bergrettung das Leben eines britischen Bergsteigers zu retten. Neil Adams, 27, aus Middlesborough, erreichte den Gipfel (6438 m) Montag früh und erlitt kurz darauf schwere Krämpfe in beiden Beinen. Die Rettungsaktion wurde von drei europäischen Bergsteigern veranlasst, die den Unfall im Hochlager (5400 m) berichteten.

Zwei britische Bergsteigerkameraden, Gerry Arcari (24) und Steve DiPonio (30), eilten zur Unfallstelle, obwohl sie an diesem Morgen den Berg schon erstiegen hatten. Mit der Hilfe eines bolivianischen Bergführers und der drei Europäer begann die Gruppe Neil, der jetzt auch unter Schock und Erschöpfung litt, über die gefährlichen Flanken des Berges, die schon das Leben vieler Bergsteiger gekostet haben, ins Tal hinabzubringen. Der Einbruch der Dunkelheit ließ die Temperatur unter Null sinken und behinderte die Rettungsaktion. Trotzdem erreichte die Gruppe das Hochlager in den frühen Stunden des nächsten Tages. Fünf Träger brachten Neil am nächsten Morgen sicher und mit stabilem gesundheitlichen Zustand hinab nach Estancia Una.

Bolivian Times 11.8.95

Am Sajama vermisst

Zwei belgische Bergsteiger werden auf Boliviens höchstem Berg, dem Sajama an der chilenischen Grenze, vermisst und sind vermutlich tot. Die beiden, Miroslav Bukowski, 47, und Olivier Willame, 32 Jahre alt, aus Charroi, verließen das Hochlager auf 5,500 m Höhe und kehrten nicht mehr zurück. Eine dritte Belgierin, die die beiden begleitete stieg alleine in das Dorf Sajama ab, um eine Bergrettung zu alarmieren. Da es in Sajama weder Telefon noch Radio gibt, fuhr sie weiter nach Curahuara de Carangas, zum Standort der Bergsteigereinheit der bolivianischen Armee.

Das belgische Konsulat organisierte sofort ein Flugzeug in der Luftwaffenbasis in El Alto, das mit dem Präsidenten des Club Andino Boliviano (CAB), Ronnie Ibatta und der Konsulin Chantal Kinnaer zu einer Suche aus der Luft aufbrach. Das Flugzeug benötigte 35 Minuten um den Sajama zu erreichen und kreiste eine Stunde über dem Berg, die Vermissten konnten jedoch nicht entdeckt werden.

Ibatta sagte später: „Ich glaube, dass sie in eine Gletscherspalte gestürzt sind. Es ist ein riesiger Berg, wir haben nichts gefunden, es gab von ihnen kein Zeichen“.

Eine italienische Expedition fand das Zelt der Belgier, ihre Schlafsäcke und andere Camping-Ausrüstung, jedoch kein Anzeichen der Vermissten.

Letzte Woche starb am Huayna Potosí ein israelischer Bergsteiger, der in eine 60 m tiefe Gletscherspalte stürzte.

Bolivian Times 18.8.95

Leichen der beiden belgischen Bergsteiger am Sajama gefunden

Die Leichen der beiden belgischen Bergsteiger, die seit dem 31 Juli am Sajama vermisst wurden, konnten nach einer aufwendigen und schwierigen Suche gefunden werden.

Miroslav Bukowski, 47, und Olivier Willame, 32 Jahre alt, hatten den Sajama bestiegen und wurden von dort als vermisst gemeldet, nachdem sie in den vorherigen zwei Wochen mehrer Gipfel der Kordillere Real bezwungen hatten.

Die bolivianische Luftwaffe entsandte ein kleines Suchflugzeug, während die Bergsteigereinheit der Anden-Hilfsgruppe „Tocopilla“ der Armee aus Curahuara de Carangas eine systematische Untersuchung aller Abhänge des Berges vornahm. Nach sieben Tagen intensiver Suche wurden die Leichen von Eis bedeckt gefunden. Die Bergsteiger stürzten 400 m tief vom Gipfel einen Abhang hinunter in eine Gletscherspalte.

12.2 **Literatur**

Reise und Bergliteratur:

Slatka und Arnulf Blecken: **“Conociendo La Paz“**

Selbstverlag, La Paz 1994

Bolivien, Los Amigos del Libre

Depósito Legal 4-1-366-94

Alain Messili: **“La Cordillere Real de los Andes Bolivia“**

Editorial Amigos del Libro, La Paz, 1984

Deposito Legal 2-1-50-84

ISBN 84-8370-081-6

R. Pecher, W. Schiemann: **“Die Königskordillere - Berg- und Skiwandern in Bolivien“**

Hofbauer Verlag München, 1983

ISBN 3-923666-01-2

Eckehard Radehose: **“Traumberge Amerikas“**

Bergverlag Rother München, 1996

ISBN 3-7633-3006-2

Robert Rauch: **“verwegen, dynamisch, erfolglos“**

Panico Bergverlag, 1996

ISBN 3-926807-48-2

Gerhard und Lydia Schmidt: **“5000er, Trekking und Bergsteigen weltweit“**

Bergverlag Rother München, 1993

ISBN 3-7633-3002-X

Deanna Swaney: **“Bolivia, a travel survival kit“**

Lonely Planet Publications 1988

ISBN 0-86442-160-5

Yossi Brain: **“Bolivia, a Climbing Guide“**

Cordee, 3rd De Montfort Street, Leicester, England, 1999

ISBN 1-871890-48-9

Hintergrundinformationen über Bolivien

Ludwig Gruber: **"Ich denke an Bolivien"**

J. Pfeiffer Verlag, München, 1988

ISBN 3-7904-0525-6

Thomas Pampuch/Augustín Echalar A.: **"Bolivien"**

C. H. Beck Verlag, München

ISBN 3-406-44113-0

Hella Schlumberger: **"Bolivien: schwankende Wiege der Freiheit"**

Bund Verlag, Köln, 1985

ISBN 3-7663-0805-x



Arnulf Blecken



Slatka Blecken

Arnulf Blecken, geboren 1948 in Winsen/Luhe, Deutschland, studierte an der Fachhochschule Hamburg Elektrotechnik und ist seit dem für eine deutsche Firma international tätig. In Europa, von seiner Wahlheimat München aus, hat er zahlreiche Alpengipfel im Wetterstein- und Karwendelgebirge, in den Hohen Tauern und den schweizer Westalpen bestiegen. Von 1991 und 1999 lebte er in Bovien und machte auch dort Bergsteigen zu seinem Hobby. In seiner Freizeit bezwang er zahlreiche Fünf- und Sechstausender in den Kordilleren. Die dabei gemachten Erfahrungen sind in diesem Buch festgehalten.

Slatka Blecken, geboren in Dobritsch, Bulgarien, studierte dort Lehrerin für bulgarische Literatur und Geschichte. Sie begleitete ihren Mann bei seinen Bergtouren in den Alpen und in Bolivien, organisierte Ausrüstung, Träger und Führer. Ohne ihre Unterstützung, hätte dieses Buch nicht entstehen können.

Da, aus beruflichen Gründen, keine Zeit war, einen Verlag für dieses Buch zu finden, musste leider auf professionelle Unterstützung, besonders auf ein fachmännisches Lektorat, verzichtet werden. Grobe Stilschnitzer und Rechtschreibfehler, die den Autoren entgangen sind, bitten wir zu entschuldigen.

Anhang

Packliste

Persönlich

Ersatzkleidung
 Hemden
 Socken
 Wäsche
 Hose
 Trainingsanzug
Fleece-Pullover
Wasch- und Kosmetiksachen

Grundausrüstung

Tagesrucksack (30 l)
Biwaksack
Anorack
Hut/Mütze
Schal
Leichtbergstiefel
Bergsocken
Sonnenbrille
Sonnenschutzmittel
Teleskop-Skistöcke
Feldflasche
Thermosflasche (Edelstahl)
Toilettenpapier
Küchenpapier
Taschentücher
Medikamente
 Kohletabletten
 Immodium
 Paracetamol
 Aspirin
 Micropor (o. ä.) –tropfen zum Wasseraufbereiten

Ausrüstung für Übernachtungen im Zelt

Hochtourenrucksack (80 l)
Zelt

Schlafsack
Iso-Matte
Kopfkissen
Taschenlampe
 Batterien
Zeltlampe
 Kerzen oder Öl
 Streichhölzer
ev. Beil, Säge
Feuerholz

Ausrüstung zum Kochen

mit Benzin:

 Benzinkocher
 Benzin
 Alkohol zum rußfreien Brennervorheizen

mit Gas:

 Gaskocher
 Gaskartuschen
 Gaslampe
 Glühstrüpfle

Streichhölzer

Kochtöpfe

Teekessel

Teller

Tassen

Trinkbecher

Essbesteck

 scharfes (Taschen-)Messer

Ausrüstung für Hochtouren

Hochtourenrucksack (80 l) ev. mehrere für Träger
steigeisenfeste Bergstiefel (Kunststoff-Schalenschuhe)

Eisrüstung

 Steigeisen
 Pickel
 Eisaxt/Eishammer
 Eisschrauben

Seil

 Reepschnüre
 Prusik-Schnüre

Brust-Sitzgurt
Karabinerhaken
 Schraubkarabiner
 Twist-Lock-Karabiner
 Express-Schlingen
Sturmhaube
Eis-/Steinschlaghelm
Gamaschen
Gore-Tex-Überhose
Handschuhe
Gletscherbrille
Ohrenwärmer
Ski- oder Angoraunterwäsche

Sonderausrüstung

Fotoapparat
 Spiegelreflex mit Objektiven
 Pocket-Kamera
 Filme
Fernglas
Kompass
Höhenmesser
GPS
 Batterien
Schaufel
Kreuzhacke
Mobil-Telefon
Flaschensauerstoff (klein für Sportler)

Verpflegung

Marraqueta (Brötchen/Semmeln), Brot
Mineralwasser Nescaffee
Tee, Mate (Coca oder Tri-Mate)
Zucker
Butter
Käse
Salami (Dauerwurst)
Nudeln
Tütensuppen
Salz
Erdnüsse mit Rosinen (Kraftnahrung beim Bergsteigen)

Karten

Wir empfehlen, die in diesem Anhang aufgeführten Karten zu verwenden, die beim Instituto Geografico Militar (IGM) in La Paz, Stadtteil Miraflores gekauft werden können, wenn nicht anders angegeben (1:50.000 Blatt = ca. 5 US\$ (Kopie) oder ca. 7 US\$ (Original)). Die Originalkarten haben sich in jedem Fall als bessere Lösung erwiesen, als schlecht gezeichnete und unbefriedigende Ausschnitte mit ungenau eingezeichneten Anstiegsrouten und Zufahrtswegen.

- | | | | |
|-----|--|--|---|
| 3.1 | Teufelszahn
IGM-Blatt 1:50.000 | 5944 II
La Paz S | |
| 3.2 | Cuesta de las Animas
IGM-Blätter 1:50.000 | 5944 II
La Paz S | 6044 III
Palca |
| 3.3 | Tuni-Condoriri
IGM-Blätter 1:50.000 | 5945 IV
Lag. K.Khota
5945 III
Peñas | 5945 I
Zongo
5945 II
Milluni |
| 3.4 | Palcaschlucht
IGM-Blätter 1:50.000 | 5944 II
La Paz S | 6044 III
Palca |
| 3.5 | Zongopass-Botijlaca
IGM-Blatt 1:50.000 | 5945 I
Zongo | |
| 4.1 | Choquekhota-Chojlla
IGM-Blätter 1:50.000 | 6044 IV
Chojlla
6044 III
Palca | |

- 4.2 Cumbre-Coroico
IGM-Blätter 1:50.000 **5945 II** **6045 III**
Milluni Unduavi
- 4.3 Kordillere Apolobamba
Keine Karten (Skizze im Lonely Planet Travel Kit)
- 4.4 Isla del Sol
IGM-Blätter 1:50.000 **5746 II**
Isla d. Sol
5745 I
Copacabana
- 5.1.1 Quimsachatas
IGM-Blätter 1:50.000 **5738 I** **5839 III**
Quimsa Chata Es. Laguna
5838 IV
Chachacomani
- 5.1.2 Payachatas
- 5.1.3 Sajama
IGM-Blätter 1:50.000 **5739 I** **5839 IV**
Paya Chata Nev. Sajama
5739 II **5839 III**
C. Qu.Quisini Es. Laguna
- 5.2.1 Cerro Thunupa
IGM-Blätter 1:50.000 **6034 I**
Alianza
6034 II
Tahua
- 5.3.1 Ollagüe
- 5.3.2 Tapaquillcha
- 5.3.3 Ascotan de Ramaditas
IGM-Blatt 1:250.000 **SF 19-7**
- 5.3.4 Llicancahur
IGM-Blatt 1:250.000 **SF 19-11**

- 6.1.1 Chaupi Orco
Keine Karten Skizze JDAV-Expedition 1995
Skizze im Lonely Planet Travel Kit
Skizzen in Yossi Brain:
"Bolivia, a Climbing Guide"
- 6.2 Kordillere Muñecas
Keine Karten
- 6.3.1 Kordillere La Paz, Nord
DAV-Blatt 1:50.000 Kordillere Real „Nord“
Alpenvereinskarte
- 6.3.2 Kordillere La Paz, Zentral
Karte 1:135.000 Cordillere Real von Liam P. O'Brien
Deposito Legal Bolivien 4-7-1035-95
zu beziehen im Buchhandel in La Paz
- 6.3.3 Negruni
- 6.3.4 Condoriri
- 6.3.5 Huayna Potosí, West
- 6.3.6 Zongo
- 6.3.7 Incachaca
- 6.3.8 Yungas Cumbre
IGM-Blätter 1:50.000 **5945 IV** **5945 I**
Lag. K. Khota Zongo
5945 III **5945 II**
Peñas Milluni
5944 I
La Paz N.
- 6.3.9 Hampaturi
- 6.3.10 Serranias Murillo
IGM-Blätter 1:50.000 **5944 I** **6044 IV**
La Paz N. Chojlla
- 6.3.11 Mururata
- 6.3.12 Illimani
DAV-Blatt 1:50.000 Kordillere Real "Süd"
Alpenvereinskarte

6.4	Kordillere Tres Cruce IGM-Blätter 1:50.000	6143 III Choquetango 6142 IV Min. Caracoles	
6.5	Kordillere Cochabamba IGM-Blätter 1:50.000	6342 IV Icari 6342 III Cerr. Tunari	6342 I Challviri 6342 II Cerr. Escuinás
7.1.1	Cerro Azanaques IGM-Blätter 1:50.000	6237 III Challapata 6236 IV Huari	6237 II Azanaques 6236 I Condo
7.2.1	Jatun Mundo IGM-Blätter 1:50.000	6234 I Opoco	6334 IV Ecion. Yura
7.3.1	Chorolque IGM-Blatt 1:50.000	6331 II Atocha	
8.1.1	Cerro Lipez IGM-Blatt 1:50.000	6228 III San Pablo Lipez	
8.2	Uturuncu IGM-Blätter 1:50.000	6127 III Cerr. Quetena	6127 II Cerr. Uturuncu
9.1	Pachekhala IGM-Blatt 1:250.000	SE 19-3	